This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.



https://books.google.com





#### Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

### Nutzungsrichtlinien

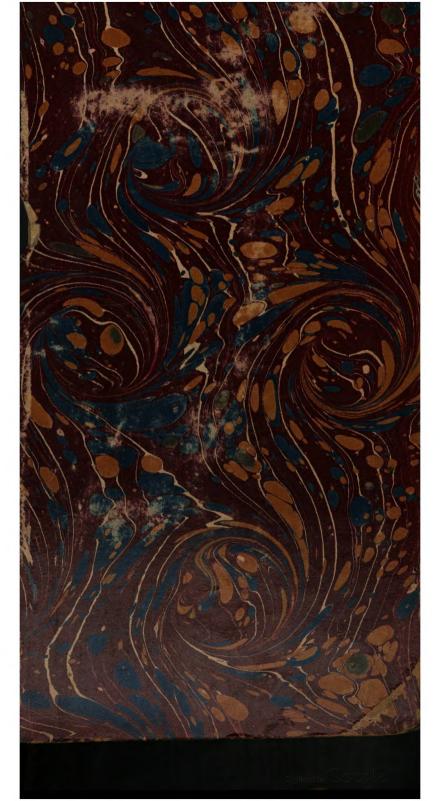
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.





## Harbard College Library

FROM THE BEQUEST OF

## FRANCIS B. HAYES

(Class of 1839)

A fund of \$10,000 the income of which is used "For the purchase of books for the Library"



Das Ideal der männlichen Schönheit altfranzösischen Dichtern des XII. und XIII. Jahrhunderts.

## Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

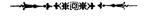
hohen philosophischen Fakultät

der

vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Jean Loubier



Halle a. S.
Hofbuchdruckerei von C. A. Kaemmerer & Co.
1890.

37562,18.5

101 SE -08

Hayes jund!

# Meinen Brüdern.



652

# Inhalt.

|   | Seite                   | Seite                         |  |
|---|-------------------------|-------------------------------|--|
| Titelabkürzungen  | 7 - 12.                 | § 23. Arme 98—99.             |  |
| Einleitung  | 13 <b>–</b> 23.         | § 24. Hände. Finger 99 – 101. |  |
| § 1. Allgemeine Bei-  | ,                       | § 25. Brust 101.              |  |
| wörter  | <b>24</b> — <b>2</b> 8. | § 26. Taille. Hüften 102—105. |  |
| § 2. Gestalt. Wuchs   | 29-41.                  | § 27. Bauch 105.              |  |
| § 3. Rumpf. Ober-   |                         | § 28. Gabelung der            |  |
| körper  | 41-42.                  | Beine 105—109.                |  |
| § 4. Glieder(allgemein  | 1)42-43.                | § 29. Beine 109-111.          |  |
|   | 43-44.                  | § 30. Füsse 111—112.          |  |
| <ul> <li>§ 5. Kopf</li> <li>§ 6. Haar</li> <li>§ 7. Bart</li> <li>§ 8. Gesicht</li> </ul> | <b>44</b> — <b>5</b> 6. | § 31. Rücken 112—113.         |  |
| § 7. Bart   | <i>57−64</i> .          | § 32. Gesäss 113.             |  |
| § 8. Gesicht  | 64 69.                  | § 33. Knochen und             |  |
| § 9. Gesichtsfarbe  | 6972.                   | Sehnen 113.                   |  |
| § 10. Stirn   | <b>72</b> — <b>74</b> . | § 34. Haut. Haut-             |  |
| § 11. Augenbrauen   | 74 - 75.                | farbe 113—115.                |  |
| § 12. Raum zwischen   |                         | § 35. Alter 115—117.          |  |
| den Augen oder  |                         | § 36. Aeussere Er-            |  |
| Brauen  | <b>75</b> — <b>76</b> . | scheinung. Hal-               |  |
| § 13. Augen   | 76—89.                  | tung.Bewegung117- 124.        |  |
| § 14. Nase  | <b>89—9</b> 0.          | § 37. Grad und                |  |
| § 15. Ohren   | 91.                     | Eindruck der                  |  |
| § 16. Wangen  | 91.                     | Schönheit 124134.             |  |
| § 17. Mund. Lippen  | 9193.                   | § 38. Ähnlichkeit 134—135.    |  |
| § 18. Zähne   | 93-94.                  | Anhang: Schönheits-           |  |
| § 19. Zunge   | 95.                     | ideal der bilden-             |  |
| § 20. Kinn  | 95 - 96.                | den Künstler 136—140.         |  |
| § 21. Hals  | 96.                     | Verzeichnis der be-           |  |
| § 22. Schultern   | 97—98.                  | handelten Wörter 141-142.     |  |

# Titel-Abkürzungen.

| Aim.                               | Aimeri de Narbonne, chanson de geste, p. p. Demaison 2 vol.       |                               |  |
|------------------------------------|---|-------------------------------|--|
| Paris 1887 (Soc. des anc. textes). |   |                               |  |
| Aiol                               | Aiol und Elie de Saint-Gille her. v. W. Foerster. Heilbronn       |                               |  |
|                                    | 1876—82.  |                               |  |
| Alesch.                            | La Bataille d'Aleschans in: Guillaume d'Orange p. p. Jonckbloet.  |                               |  |
|                                    | La Haye 1854.   |                               |  |
| Alex.                              | Li Romans d'Alixandre par Lambert li Tors et Alexandre de         |                               |  |
|                                    | Bernay her. v. Michelant. Stuttgart. litter. Verein 1846.         |                               |  |
| Alex. A.                           | Fragment des Alberic de Besançon                                  | her. v. P. Meyer: Alexandre   |  |
| Alex. B.                           | Ms. des Arsenals  | le Grand dans la litt. franç. |  |
| Alex. C.                           | Ms. der NatBibl. No. 789  | au moyen-âge. 2 Bde.          |  |
| Alex. D.                           | Thomas de Kent.   | Paris 1886. Bd. I.            |  |
| Alexis                             | Vie de Saint-Alexis p. p. G. Paris et L. Pannier. Paris 1872.     |                               |  |
| Amad. Yd.                          | Amadas et Ydoine, poème d'aventures p. p. C. Hippeau.             |                               |  |
|                                    | Paris 1863.   |                               |  |
| Amis                               | Amis und Amiles und Jourdain de Blaivies, 2 afr. Helden-          |                               |  |
|                                    | gedichte, her. v. C. Hofman                                       | n. Erlangen 1852.             |  |
| Ant.                               | Chanson d'Antioche p. p. P. Paris 2 vol. Paris 1848. (Rom.        |                               |  |
|                                    | des XII pairs.)   |                               |  |
| Athis                              | Athis und Prophilias. Erste Ausg. der afr. Originaldichtung       |                               |  |
|                                    | mit Einleit. v. Altred Weber. Staefa 1881.                        |                               |  |
| Aub.                               | Mitteilungen aus altfranzösischen Handschriften v. A. Tobler. I.  |                               |  |
|                                    | Leipzig 1870. (Auberi-Hs.)  |                               |  |
| Aub. Tarbé                         | Auberi p. p. Tarbé. Reims 1849.                                   |                               |  |
| Aub. Romv.                         | Auberi-Bruchstück, veröff. in: A. Keller Romvart. Mann-           |                               |  |
|                                    | heim 1844.  |                               |  |
| Auc. Nie.                          | Aucassin und Nicolette, her. v. H.                                | Suchier. 2. Aufl. Pader-      |  |
|                                    | born 1881.  |                               |  |
| Аye                                | Aye d'Avignon p. p. Guessard et P. Meyer. 1861. (Anciens poètes). |                               |  |
| Barb.                              | Fabliaux et contes p. p. Barbazan, nouv. éd. de Méon.             |                               |  |
|                                    | Paris 1808. 4 vol.  |                               |  |
| Barl.                              | Barlaam und Josaphat, französ. G                                  | ed. des XIII. Jts. von Gui    |  |

Stuttgart. litter. Verein 1864.

de Cambrai, her. von H. Zotenberg und P. Meyer.

Baud. Seb. Li Romans de Bauduin de Sebourc p. p. L. Bocca. Valenciennes 1841. 2 vol.

Ben. Benoît de Sainte-More: Chronique des ducs de Normandie p. p. Michel 1836—44. 3 Bde.

Berte. Roman de Berte aus grans piés par Adenet le Roi p. p. A. Scheler. Bruxelles 1874,

Biaus Desc. Lis Biaus Desconneüs ou Giglain Fils de Messire Gauvain par Renauld de Beaujeu p. p. C. Hippeau. Paris 1860.

Blanc. Blancandin et L'Orgueilleuse d'Amour, roman d'aventures p. p. Michelant Paris 1867.

Brut M. Der Münchener Brut her. v. K. Hofmann und K. Vollmöller. Halle 1877.

Bueve. Bueves de Commarchis par Adenet le Roi p. p. Aug. Scheler. Bruxelles 1874.

Charroi Nim. Li Charrois de Nimes in: Guillaume d'Orange s. Alesch.

Ch. Charr. Le Roman du Chevalier de la Charrette par Chrétien de Troyes p. p. P. Tarbé. Reims 1849.

Ch. Cyg. H. La Chanson du Chevalier au Cygne p. p. Hippeau. Paris 1874.

Ch. Cyg. R. Le chevalier au cygne et Godefroi de Bouillon p. p. de Reiffenberg avec un glossaire par Gachet. Bruxelles 1846—48. 3 vol.

Ch. II esp. Li chevaliers as deus espees, afr. Abenteuerroman, zum ersten Male her. v. W. Foerster. Halle 1877.

Ch. lion Der Löwenritter (Yvain) von Christian v. Troyes her. v. W. Foerster. Halle 1887.

Chét. Les Chétifs. Épisode p. p. Hippeau als Anhang zu Godefroi de B. (s. Ch. Cyg. H.)

Chr. asc. Chronique ascendante des ducs de Normandie, her. in Rou ed. Andresen (s. Rou).

Chrest, prov. Chrestomathie provençale parKarlBartsch. 4e. ed. Elberfeld 1880.

Christ. Pis. Christine de Pisan: Le livre des faits et des bonnes mœurs de Charles V p. p. Michaud: Mémoires pour servir à l'histoire de France. Paris 1836. Bd. I.

Claris Und Laris ed. Johann Alton. Tübingen 1884 für den litter. Verein zu Stuttgart.

Cleom. Li roumans de Cléomades par Adenet le Roi p. p. André van Hasselt. Bruxelles 1865/6. 2 vol.

Clige. Cliges von Christian von Troyes z. ersten Male her. v. W. Foerster. Halle 1884.

Coron. L. Li Coronemens Loöys her. in Guillaume d'Orange (s. Alesch.).

Destruction de Rome ed. Groeber Romania II p. 1.

Dolop. Li Romans de Dolopathos p. p. Brunet et Montaiglon. Paris 1856 (Bibl. elzévirienne).

Doon M. Doon de Maience p. p. A. Pey. Paris 1859 (Anciens poètes de la France).

Durm. Li Romans de Durmart le Gallois. Afr. Rittergedicht. Zum 1. Male her. v. E. Stengel. Tübing. 1873 (litter. Verein zu Stnttgart).

Elie Elie de Saint-Gille (s. Aiol).

Énéas Roman d'Énéas. Auszüge bei Alexandre Pey: Essai sur le roman d'Énéas. Paris 1856.

Enf. Og. Les Enfances Ogier par Adenet le Roi p. p. Aug. Scheler. Bruxelles 1874.

Erec Chrestien von Troyes: Erec und Enide her. v. Imm. Bekker in Haupts Zs. f. dtsch. Altertum. Bd. X p. 373.

Ferg. Fergus ed. Ernst Martin. Halle 1872.

Fier. Fierabras p. p. A. Kroeber et G. Servois. Paris 1860 (Anc. poètes).

Fier. prov. Der Roman von Fierabras, provenzalisch. Her. v. Immanuel Bekker. Berlin 1829.

Flam. Le roman de Flamenca p. p. P. Meyer. Paris 1865.

Floire et Blanceflor her. v. Immanuel Bekker. Abhandl. d. Berliner Akademie 1844.

Floov. Floovant p. p. Guessard et Michelant. Paris 1858 (Anc. poètes).

Foulq. Le Roman de Foulque de Candie par Herbert le Duc de

Gar. Loh. Li Romans de Garin le Loherain p. p. Paulin Paris. Paris 1833-35. 2 vol. (Rom. des XII pairs).

Dammartin ed. P. Tarbé. Reims 1860.

Gaufr. Gaufrey p. p. Guessard et Chabaille. Paris 1859. (Anc. poètes). Gayd. Gaydon p. p. Guessard et S. Luce. Paris 1862. (Anc. poètes).

Gile La Vie de Saint Gilles par Guillaume de Berneville, poème du XII e siècle, p. p. G. Paris et Alphonse Bos. 1881

Paris (Soc. d. anc. text.).

Gir. Rouss. Girard de Roussillon ed. (nach der Pariser Hs.) Fr. Michel.

Paris 1856.

God. Godefroi de Bouillon (s. Ch. Cyg. H. 2. Teil).

Graal Le Saint-Graal ou le Joseph d'Arimathie. Première branche des romans de la Table-Ronde p. p. Eugène Hucher. T. 1—3. Le Mans 1875—78.

Gui B. Gui de Bourgogne p. p. Guessard et Michelant. Paris 1858. (Anc. poètes).

Gui N. Gui de Nantenil p. p. P. Meyer. Paris 1861. (Anc. poètes). Guill. Mar. Histoire de Guillaume le Maréchal p. p. P. Meyer Romania XI, 22.

Guill. Pal. Guillaume de Palerme p. p. H. Michelant. Paris 1876. (Soc. d. anc. text.)

Guill. Tyr Guillaume de Tyr in: Recueil des historiens des croisades, publié par les soins de l'Académie royale des Inscriptions et Belles-Lettres. t. I. Paris 1844 in fol. Hav. Du Lai d'Havelock le Danois p. p. Fr. Michel 1833.

Herb. Herbort von Fritzlar: Liet von Troye her. v. Frommann. Quedlinburg 1837.

Horn et Rimenhild. p. p. Fr. Michel. Paris 1845.

Huon de Bordeaux p. p. Guessard et Grandmaison. Paris 1860. (Anc. poètes).

Jeh. Bl. Jehan et Blonde enth. in: Les œuvres poétiques de Philippe de Remi, sire de Beaumanoir p. p. H. Suchier. 2 vol. Paris 1884—85. (Soc. d. anc. text.)

Jer. La Conquête de Jérusalem, composee par le Pelerin Richard et renouvelée p. Graindor de Douai au XIII • s. p. p. C. Hippeau. Paris 1868.

Joinv. Jean Sire de Joinville: Histoire de Saint Louis p. p. N. de Wailly. Paris 1874.

Jourd. Bl. Jourdain de Blaivies (s. Amis).

Jus Adam Jus Adam enth. in: Adam de la Halle, œuvres comp. p. p. Coussemaker. Paris 1872.

Konr. Troj. Konrad von Würzburg Trojanerkrieg her. v. Keller. Stuttg. litt. Verein 1858.

Lai d'am. Lai d'amours von Beaumanoir (s. Jeb. Bl.).

Lanc. Roman van Lanceiot ed. Jonckbloet, Gravenhage 1846 (enthält Chrestiens v. Troyes Chevalier de la Charrette).

Mahom. Alexandre du Pont's Roman de Mahomet. Ein afr. Ged. des XIII. Jts. her. v. Boleslaw Ziolecki 1887. Oppeln.

Man. La Manekine von Beaumanoir (s. Jeh. Bl.).

Mant. maut. Du Mantel mautaillié in: Montaiglon et Raynaud, Recueil général de fabliaux III, 5 ff.

Mätz. Mätzner: Altfranzösische Lieder berichtigt und erläutert.
Berlin 1853.

Mer. Meraugis de Portlesguez par Raoul de Houdenc p. p. Michelant.
Paris 1869.

Mort Aim. La Mort Aimeri de Narbonne, XIII e s., p. p. J. Couraye du Parc. Paris 1884 (Soc. d. anc. text.).

Mort Garin Mort de Garin le Loherain ed. E. du Méril. Paris 1845.

Mousk. Chronique rimée de Philippe Mouskes p. p. le baron de Reiffenberg. 2 vol. Bruxelles 1836—38.

Narc. Narcisus bei: Barbazan-Méon: Fabliaux et contes IV, 143 ff.
 Nib. Der Nibelunge Noth her. v. Lachmann. 4. Ausg. Berlin 1867.
 Og. La Chevalerie Ogier de Danemarche p. p. Barrois. Paris

1842. 2 vol. Otinel p. p. Guessard et Michelant. Paris 1858 (Anc. poètes).

Ot. Otinel p. p. Guessard et Michelant. Paris 1858 (Anc. poètes).

Parise la Duchesse p. p. Guessard et Larchey. Paris 1860.

(Anc. poètes).

Part. Partonopeus de Blois in: Collection des anciens monuments de la langue franç., p. p. Crapelet. 2 vol. Paris 1834.

Peire Guill. Peire Guillem s. Bartsch Chrest. prov. p. 265 ff.

Raoul de Cambrai, chanson de geste p. p. P. Meyer et Aug. Longnon. Paris 1882 (Soc. d. anc. t.).

Reise Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Konstantinopel her. v. Koschwitz. Heilbronn 1880.

Ren. Mont. Renaus de Montauban oder die Haimonskinder her. v. Heinrich Michelant. Stuttg. 1862.

Rich. Richars li Biaus her. v. W. Foerster. Wien 1874.

Rol. Chanson de Roland, nach der Oxforder Handschrift her. v.
Theodor Müller. I. Teil. 2. Aufl. Götting. 1878.

Rom. Past. Altfranzösische Romanzen und Pastourellen her. v. Bartsch. Leipzig 1870.

Rose Roman de la Rose par Guillaume de Lorris et Jehan de Meung p. p. Méon. 4 vol. Paris 1814.

Rou Maistre Wace's Roman de Rou her. v. Hugo Andresen. 2 Bde. Heilbronn 1877—79.

Sax. Chansons des Saxons par Jean Bodel p. p. Michel. Paris 1839. (Romans des XII pairs).

Sept Sag. Li Romans des Sept Sages ed. Keller. Tübingen 1836.

Trist. Tristan, Recueil de ce qui reste des poèmes etc. p. p. Fr. Michel. Londres 1835. 2 vol.

Troie. Roman de Troie von Benoît de Sainte-More p. p. Joly. Paris 1870. 2 vol.

Veng. Rag. Messire Gauvain ou La Vengeance de Raguidel par le trouvère Raoul p. p. Hippeau. Paris 1862.

Viol. Roman de la Violette ou de Gérard de Nevers, en vers du XIII e siècle par Gibert de Montreuil p. p. Fr. Michel. Paris 1834.

Gaut. Chev. Léon Gautier: La Chevalerie. Paris 1884. 40.

Houd. J. Houdoy: La beauté des femmes dans la littérature et dans l'art du XII e au XVI e siècle. Paris 1876.

Husse: Die schmückenden Beiwörter und Beisätze in den altfranzösischen Chansons de geste. Dissertation. Halle 1887.

Sch. Diss. Alwin Schultz: Quid de perfecta corporis humani pulchritudine Germani saeculi XII. et XIII. senserint. Dissertatio ad docendi veniam impetrandam. Breslau 1866. Sch. Höf. Leb. Alwin Schultz: Das höfische Leben zur Zeit der MinnesängerLeipzig 1880. 2 Bde. (Der erste Band ist 1889 in
2. und vermehrter Auflage erschienen, die Citate aus
dem 1. Bande beziehen sich auf diese Auflage.)

Seiff. Fritz Seiffert: Ein Namenbuch zu den altfranzösischen Artusepen. Dissertation., Greifswald 1882.

## Einleitung.

Alwin Schultz, dem die Kulturgeschichte des Mittelalters so viel verdankt, hat in seiner Habilitationsschrift: Quid de perfecta corporis humani pulchritudine Germani saeculi XII. et XIII. senserint, Breslau 1866 mit vielen Beispielen aus mhd. Schriftstellern dargelegt, was im 12. und 13. Jt. in Deutschland als Ideal der körperlichen Schönheit galt. Zu den vielen Citaten aus mhd. Dichtern fügt der zum Vergleich auch einige Stellen lateinischen Schriftstellern und den afr. Dichtern derselben So wie hier überhaupt, der Natur der Sache Zeit hinzu. entsprechend, der Darstellung der weiblichen Schönheit der grössere Raum zugemessen ist, so beziehen sich auch die afr. Citate meist auf Frauenschilderungen, und es sind nur ganz wenige Stellen aus der afr. Litteratur angeführt, die sich auf männliche Schönheit beziehen.

Die vorliegende Arbeit hat den Zweck einmal ausführlich auf Grund vieler Stellen aus den afr. Dichtern die Vorstellungen darzulegen, welche dieselben sich über das Ideal der körperlichen Schönheit des Mannes gebildet und in ihren Werken ausgesprochen haben. Und ohne Zweifel finden wir in den Anschauungen jener unbefangen und getreu das Leben ihrer Zeit nachbildenden Dichter auch die damals allgemein geltenden Anschauungen von idealer Männerschönheit wiedergegeben.

Die Bilder der Schönheit werden durch Bilder der Hässlichkeit ergänzt, und solche finden sich bei unseren Dichtern nicht selten; sie geben öfter ausführliche Schilderungen von hässlichen Männern, ungeheuren Riesen und missgestalteten Zwergen, die immer mit dem Gegenteil von all dem ausgestattet sind, was an schönen Männern gerühmt wird.

Nächst Alwin Schultz, der in der 2. Auflage seines Höfischen Lebens zur Zeit der Minnesänger Band I (erschien 1889) die Ergebnisse seiner Dissertation mit wenigen Veränderungen noch einmal abgedruckt hat, bringt auch J. Houdoy: La beauté des femmes dans la littérature et dans l'art du XII au XVI siècle, Paris 1876 einige wenige Bemerkungen über das männliche Schönheitsideal unserer Periode. (Leider sind die meisten seiner Citate ungenau).

Ein Bild des jungen Knappen im volkstümlichen französischen Epos entwirft gleichfalls mit Zugrundelegung einzelner Stellen Léon Gautier in dem populär geschriebenen Prachtwerk: La chevalerie, Paris 1884 p. 205 ff.

Immanuel Bekker hat in den reichhaltigen, aus verschiedenen Litteraturen geschöpften Sammlungen seiner Homerischen Blätter im 2. Bande S. 217 f. vergleichsweise auch einiges über Männerschönheit aus afr. Dichtern zusammengetragen, freilich ohne nähere Angabe der Stellen.

Auch auf die einleitenden Bemerkungen Joly's zu seiner Ausgabe des Roman de Troie Band I p. 259—262, sowie auf Jakob Falke: Die deutsche Trachten- und Modenwelt 1858 Band I S. 83 ff. sei hier hingewiesen.

Husse: Die schmückenden Beiwörter und Beisätze in den afr. Chansons de geste, Dissertation Halle 1887, stellt eine grosse Zahl von Beiwörtern aus den volkstümlichen Epen zusammen, ohne indessen auf die Bedeutung derselben einzugehen.\*)

Auch aus Fritz Seiffert: Ein Namenbuch zu den afr. Artusepen, Diss. Greifswald 1882, konnte einiges verwertet werden.

<sup>\*)</sup> Die Abschnitte seiner Abhandlung, welche hier in Frage kommen, sind: Der Mensch a) im allgem., b) Körperteile, Kaiser Karl, Ritter, p. 54-68.

Das Buch von Renier: Il tipo estetico della donna nel medio evo. Ancona 1855 stand mir leider nicht zur Verfügung. (Im Buchhandel ist es vergriffen.)

Die folgenden Betrachtungen beschränken sich im wesentlichen auf das 12. und 13. Jt. als die Blütezeit der afr. Dichtung, freilich nicht ohne das wenige des 11. Jts. und einiges aus dem 14. und 15. Jt. mit hineinzuziehen.

Die Quellen, die hier in Betracht kommen, sind in erster Linie die epischen Dichtungen, denn nur in diesen ist Gelegenheit zu ausführlichen Beschreibungen. Einige hierhergehörende Verse finden wir aber auch in den übrigen Dichtungsarten, z. B. in den volkstümlichen Romanzen und Pastourellen, in den Fabliaux und Contes; auch in historischen Werken wie bei Joinville, Guillaume de Tyr u. a. ist zuweilen von der Schönheit irgend eines Mannes die Rede. Die Stellen aus rein geschichtlichen Werken -- die Reimchroniken sind doch mehr zur epischen Poesie zu rechnen — sind gerade deshalb von Wichtigkeit, weil sie im Falle der Übereinstimmung mit den Dichtern den Beweis liefern, dass die Dichter jener Zeit die allgemein herrschenden Ansichten vertreten.

Gelegentlich ist aus Frauenschilderungen einiges angeführt worden, wo es sich um weitere Belege für eine Behauptung, um fernere Beispiele für ein seltenes Wort, um vergleichende Bemerkungen u. ä. handelte. Vergleichshalber sind auch prov. und mhd. Citate eingeschaltet worden.

In den afr. Epen wird in der Regel da, wo eine für die Erzählung wichtige Persönlichkeit zum ersten Male handelnd auftritt, sogleich eine Schilderung derselben eingefügt, wird uns von ihrer Schönheit oder Hässlichkeit erzählt. In den chansons de geste sind diese Schilderungen meist ziemlich kurz gehalten, in 2—10 Versen wird alles gesagt, was dem Dichter von Wichtigkeit erscheint. Meist begnügt man sich damit, zu erwähnen, dass der Held schön

und wohlgebaut, von hoher Gestalt ist, breit in den Schultern, breit in der Brust, schlank im Gürtel, dass er starke Arme und nervige Fäuste hat, dass sein Haar blond, seine Augen glänzend sind wie die des Falken u. ä. Man begnügt sich meist mit der Aufzählung weniger Merkmale, welche die schöne Gestalt des Betreffenden veranschaulichen können. Ich führe zur Probe einige solcher kürzeren Schilderungen an:

Aubris fu biaus, eschevis et molés, Gros par espaules, graisles par le baudré.

Gar. Loh. I 85.

Gros fu par les espaules, grailles par le baudré, Et ample ot le viaire, gentement figuré, Les ex vairs en la teste comme faucons mués.

Fier. 1822.

Ne vi si bel enfant, si grant ne si membré, Ne tant bien fet de cors, si haut ne si levé, Plus a biaus les cheveus de fin or esmeré, Le vis lonc et traitis et fres et coulouré.

(Schilderung des Doon) Doon M. 4479.

Le visage ot traitis, les iex vairs et rians, Les bras ot afformés, si ot graisles les flans; La forcheüre ot droite, les piés bien chevalchans; N'ot plus bel bacheler el roialme des Frans. (Godefroi im Alter von 17 Jahren) God. 1683.

Aucasins avoit a non li damoisiax; biax estoit et gens et grans et bien tailliés de ganbes et de piés et de cors et de bras. Il avoit les caviax blons et menus recercelés et les ex vairs et rians et le face clere et traitice et le nes haut et bien assis.

Auc. Nic. 2,10.

Moult le (namlich Auberi) voit grant et creü et fourmé Et avenant et cointe et menbré,
Gros par espaules, graile par le baudré;
Les bras ot gros, le poing grant et quarré,
Blont ot le poil, mais il l'ot hurepé,
Large visaige et le front fenestré,
Les iex ot vairs et le nes bien mollé.

Aub. 28,27.

Weit ausführlicher dagegen und auf alle Einzelheiten eingehend sind die Beschreibungen in den griechischen und byzantinischen, den Artus- und Abenteuerromanen. Die Schilderung des Floire z. B. zieht sich über 24 Verse hin (Floire et Blanchefl. 2845 ff.), des Durmart über 21 Verse (Durm. 96 ff.), des Cliges über 22 Verse (Clig. 2761). Im Chev. au lion wird uns der hässliche Waldmensch in 35 Versen geschildert (v. 288-322); Troilus, der schönste der Trojaner, in 46 Versen (Troie 5373 ff.). Der wunderbaren Schönheit des Narcisus widmet der Dichter 78 Verse (Narc. 61 ff.).

Aber wo es sich um eine Zusammenstellung alles dessen handelt, was jene Zeit für schön bezw. hässlich hielt, hat man nicht nur auf die zusammenhängenden Schilderungen zu achten, sondern es kommen auch alle die einzelnen Stellen in Betracht, wo in wenigen Worten, etwa in einem Verse oder auch nur in einem Beiworte von der körperlichen Beschaffenheit eines Mannes gehandelt wird. So sagt z. B. Tierri zu Pinabel:

Granz iés e forz e tis cors bien molez Rol. 3900, oder Grans fu e lons et blons et escavis. Og. 6972, Biaus fu et gens et escheviz et lons. Raoul 625.

Von Roland wird gesagt:

Cors ad mult gent, le vis cler e riant Rol. 1159, De Pepin vous dirons a la chiere hardie

Berte 1455.

Rol. 1918 wird in einem Verse das schwarze Volk des Kalifen gekennzeichnet:

Granz unt les nes e lees les orilles.

Unzählig sind in den chansons de geste die schmückenden Beiwörter, die ja ein besonderes Characteristicum der Volksepen sind. Selten, fast nie wird in ihnen der Name eines Recken erwähnt, ohne dass irgend ein Beiwort hinzugefügt wird, z. B. Charlemaine a la chiere hardie Berte 3475, li bons rois Pepins a la chiere menbree ib. 2781. 3452, Rollans au cief blont Ren. Mont.

213,13; Kalles qui le poil ot ferrant Gui N. 745; Ren. Mont. 419,14; Huës au cors mollé Huon 3624.

Zum Teil sind diese Beisätze auch untrennbar vom Namen, so Gerars li biaus Viol. 751. 766. 861 u. ö.; Richars li biaus Rich. 41. 695. 2800 u. ö.; Guivrez li petiz Erec 3852. 6383. 6770.

Das was am meisten in die Augen fällt und als unterscheidendes Merkmal dienen kann, wird besonders hervorgehoben. Diese einzelnen Merkmale, welche der volkstümliche Dichter und Sänger nicht müde wird hundertmal in demselben Gedichte zu wiederholen, sie verhelfen uns gleichfalls dazu, festzustellen, was man in jener Zeit als schön pries und als hässlich verwarf. In den verschiedenen Dichtungen begegnen uns immer wieder dieselben Beiwörter für dieselben Substantiva. Die Dichter sind in ihrer Ausdrucksweise wenig schöpferisch, sie nehmen das tausendmal Gehörte ohne Bedenken auf, um ihre Verse zu schmücken. Wenn z. B. erzählt werden soll, wie der Ritter mit der Faust zuschlägt, dann heisst es regelmässig:

Hauce son poing qui est gros et quarrez (s. die Citate in  $\S$  24).

"Der König nimmt ihn bei der Hand" heisst: Par la main blanche, k'il ot mult avenant, Prent le li rois (S. § 24).

Wo der Dichter die Faust oder die Hand seines Helden erwähnt, verfehlt er nicht uns auf die Schönheit derselben aufmerksam zu machen; die Faust soll stark und kräftig, die Hand schneeweiss sein. Wo die Augen erwähnt werden, da wird ihnen mit grosser Vorliebe das Beiwort bel gegeben.

De vos biax iex plus bel jor ne verrés Huon 4363; sehr häufig findet sich der Vers:

Tenrement plore des biaus iex de son chief (s. § 13).

Diese konventionellen Ausdrücke kehren in den verschiedenen Epen immer wieder, auch die Vergleiche sind fast immer dieselben, der eine Dichter oder Sänger übernimmt

sie ohne Scheu vom anderen. Wir werden im folgenden ganzen Versen begegnen, die sich oftmals in verschiedenen Gedichten wörtlich oder mit ganz unbedeutenden Veränderungen wiederfinden, z. B. das ebenerwähnte: Tenrement plore etc. oder:

Vars ot les oilz cume faucons muez (s. § 13), Gros par espaules, grailles par le baudré (s. § 26).

Das Ideal der männlichen Schönheit steht für jene Zeit unumstösslich fest und ist eng begrenzt. Was da für schön angesehen wird, ein schlanker Wuchs, breite Schultern, eine breite Brust, gewölbte Füsse, glänzende Augen, blonde Haare, rote Lippen usw., das sehen wir heutzutage ganz ebenso für Der Unterschied ist nur der, dass die ästhetischen Anschauungen jener Zeit enger begrenzt sind. Heute schreiben wir beispielsweise für schöne Haare keine bestimmte Farbe vor, wir können blonde und schwarze Haare schön finden, damals hingegen galt nur das blonde Haar für schön. Damals wurden nach einem bestimmten normalen, idealen Muster alle schönen Männer, und so auch alle schönen Frauen gezeichnet. sehen sich auch alle die zahlreichen schönen Helden, die uns beschrieben werden, zum Verwechseln ähnlich, sowohl in Gestalt und Form der einzelnen Glieder, als auch im Gesichtsausdruck, denn auch der kähne Blick und die stolze Miene wiederholen sich immer von neuem.

Dennoch ist auch an den Beschreibungen der schönen Männer in einer bestimmten Beziehung ein Unterschied wahrzunehmen. Dem Charakter der volkstümlichen Epen, in denen Kampf und Krieg die erste Rolle spielen, entspricht die Kraft und Stärke der in ihnen auftretenden Helden. Bei einem jeden wird die urwüchsige Kraft hervorgehoben. Die hohe Gestalt, die breiten Schultern, die gewaltige Brust, die nervige Faust, der kühne Blick, der den Feind zittern macht, das ist das Wesentliche an diesen Figuren. Dagegen herrscht im byzantinischen und griechischen Roman, im Artus- und Abenteuerroman, der verfeinerten Lebens- und Umgangsweise entsprechend, eine grössere Feinheit und

Zierlichkeit in den Schilderungen der äusseren Erscheinung des Menschen. Da kommen Merkmale wie die feinen. weissen Zähne, das zarte, weisse Fleisch, die weissen Hände, die langen, feinen Finger u. ähnl. in Betracht. kommt mehr der weibliche Reiz der zarten Jugend zur Geltung. Dort force - hier cortoisie, das ist das eigentlich Bezeichnende. Und doch findet sich auch alles das, was die Chansons de geste als Schönheit preisen, in den Schilderungen der höfischen Epen wieder. Man kann sagen, die Dichter der afr. Periode stimmen alle in dem ästhetischen Urteil über Männerschönheit vollkommen überein, nur dass in den höfischen Dichtungen, die dem verfeinerten Geschmack der Zuhörer Rechnung tragen müssen, alles weiter ausgemalt, eingehender und zierlicher ist.

In Guillaume d'Orange, dem Corsolt im Kampfe die Nasenspitze abgeschlagen hat (Et de son nes abat le someron Coron. L. 1034), und der deshalb den Beinamen al cort nes führt, tritt uns einmal ein Held entgegen, dem zur vollendeten Schönheit etwas mangelt. Die Dichter verfehlen auch nicht besonders darauf aufmerksam zu machen, dass die Verstümmelung der Nase dem Guillaume Hohn und Schmach einbrachte.

Maint reprovier en ot puis li trans homs

Coron. L. 1035.

Por ce m'apelent Guillaumes au cort nes: Grant honte en ai quant vieng entre mes pers Charroi de Nimes 143 f.

Guillaume muss, um diesen Mangel an körperlicher Schönheit wettzumachen, in der Folge ganz besondere Heldenthaten vollbringen.

Abweichungen von dem Hergebrachten habe ich sonst nur im Trojaroman angetroffen. Man darf aber diese Abweichungen nicht etwa der grösseren Gestaltungsgabe und selbständigeren Darstellungsweise des Benoît de Sainte-More zuschreiben, sondern muss sich dieselben daraus erklären, dass sich Benoît in seiner afr. Neudichtung ziemlich treu an die vorliegenden lat. Originale des Dares und Dictys gehalten hat Seine Abweichungen bestehen darin, dass er seine griechischen und trojanischen Helden nicht in der allgemein üblichen Weise als Muster idealer Schönheit gezeichnet hat, sondern er hat vielmehr verschiedene der Heerführer und Könige mit körperlichen Fehlern und Gebrechen behaftet dargestellt. Meist entspricht das Bild, das Benoît von irgend einem seiner Helden entwirft, ziemlich genau demjenigen, das Dares entwirft. (Letzterer beschreibt die griechischen und trojanischen Helden im 12. Kapitel.) So wird Dares ausdrücklich als Quelle erwähnt in der Beschreibung des Odysseus:

De grant bialté, ço dit Dares, Les sormontot toz Ulixes. N'ert mie granz ne trop petiz Troie 5183-85.

Vergleichen wir die entsprechende Stelle bei Dares: Ulixem formosum, ore hilari, statura media. Besonderes Interesse verdient das Porträt des Hector; von ihm heisst es bei Benoît v. 5309—5316:

De pris toz homes sormontot,
Mes un sol petit balbeiot,
D'andous les ielz boirnes esteit,
Mes point ne li mesaveneit.
Chevels ot blons, recercelez,
Par les espalles esteit lez,
Cors ot bien fet, et forniz menbres,
Mes ne les aveit mie tendres.

In keiner von den vielen Schilderungen in anderen Gedichten begegnen wir etwas Ähnlichem, es widerspricht durchaus dem Charakter der afr. Dichtung, einen Helden, der "an Ruhm alle Männer übertraf," sich als stotternd und schielend vorzustellen. Benoît hat diese charakteristischen Züge aus Dares entnommen: Hectorem blaesum, candidum, crispum, strabum, pernicibus membris, vultu venerabili.

Er hat aber auch geändert, so z. B. die Schilderung des Neoptolemus, von dem Dares erzählt, er habe gelispelt (blaesum); Benoît erwähnt nichts von diesem Fehler, er giebt ihm aber eine unverhältnismässige Gestalt v. 5219 f.:

Neptolemus ert granz et lons, Gros par le ventre com un trons.

Frei erfunden hat der französische Dichter die Gestalt des Troilus, des schönsten der Trojaner, dem er eine Beschreibung von 46 Versen widmet (v. 5373 fl.), während Dares nur den kurzen Passus hat: Troilum magnum, pulcerrimum, pro aetate valentem, fortem.

Diese lange, dem Benoît eigene Beschreibung des Troilus bewegt sich nun wiederum durchaus in den hergebrachten Ausdrücken, auch die speziell den afr. Helden eigentümliche Schönheit der large afforcheüre findet sich darin v. 5403 (s. darüber § 28). Aus den angeführten Beispielen erhellt zur Genüge, dass Benoît von dem Hergebrachten in Fragen der männlichen Schönheit nur da abgewichen ist, wo ihn seine Vorlage dazu verleitete.

Über das Alter der geschilderten Männer lässt sich sagen, dass es die Dichter lieben ihre Helden ausführlich zu beschreiben, wenn sie noch in zartem Alter stehen, meist als damoisiaus, kurz bevor sie zu Rittern geschlagen werden. Aber es werden auch Männer in der Blüte der Jahre, im Vollbesitze ihrer Kraft, ja auch öfter, besonders im Volksepos, Greise geschildert. (s. den Abschnitt über Mit ganz besonderer Vorliebe verdas Alter § 35.) weilen die Dichter der chansons de geste bei der greisen Heldengestalt Kaiser Karls. Von seinem weissen Haar, von seinem lang herabwallenden, schneeweissen Barte, von seinem stolzen Blick, von seiner hoheitsvollen Erscheinung ist unzählig oft die Rede. (Husse hat in seiner Dissertation p. 56-58 eine grosse Anzahl von Beiwörtern, die auf Karl den Grossen angewandt worden sind, gesammelt. folgenden Ausführungen ist noch manches dazugetragen worden. - Über die äussere Erscheinung Kaiser Karls finden sich einige Bemerkungen bei G. Paris: L'hist. poétique de Charlemagne S. 345, wo das XXI. Kap. der Pseudo-Turpinischen Chronik übersetzt ist, und auf S. 347.)

Es ist ein Zeichen der Naivetät der mittelalterlichen

Anschauungen, dass die Schönheit allen Guten eigen ist, und die Bösewichter, Verräter, Ungläubigen hässlich sein müssen. So auch im Altfranzösischen. Die körperliche Hässlichkeit gilt als ein Zeichen der geringen Herkunft und der sittlichen Schlechtigkeit. So lesen wir z. B.

C'est li plus lais qu'onques nature Feïst onques, nes creäture Ne fu qui tant vousist mal faire. Mer. 160.

Noch in der Skulptur und Malerei des 15. Jts. sind das Laster und die Bosheit immer hässlich dargestellt.

Als Ausnahme haben wir das Porträt Ganelons anzusehen, der, obgleich er Verräter ist, doch als schöner Mann geschildert wird. Rol. 304-306 wird von ihm gesagt:

Vairs out les oilz e mult fier lu visage, Gent out le cors e les costez out larges; Tant par fut bels, tuit si per l'en esguardent.

Ein Übermass von Hässlichkeit wird auf Riesen und Zwerge gehäuft. Solche Riesen von abschreckender Hässlichkeit finden wir z. B. Claris 8369 ff., Fierabras 4745 ff., Chevalier au lion 288 ff., Zwerge werden geschildert: Auberi 159,18; Durmart 4467.

Selbstverständlich gilt der Teufel als Urbild der Hässlichkeit, z. B.

Si sunt lais et hydeus, bien samblent aversier.

Ren. Mont. 90,2.

(Weitere Beispiele werden § 37 gegeben.)

Wir finden immer vollständige Schönheit bezw. Hässlichkeit, wer schön ist, der ist vollendet schön, wer hässlich ist, der ist ein Muster von Hässlichkeit. Ganz vereinzelt ist eine Stelle, Veng. Rag. 4200 ff., wo ein Ritter vorkommt, der einen hässlichen Rumpf und dabei schöne Glieder hat. Es heisst da Vers 4233—4236:

A .I. sol mot le vos devis Qu'il ert de tos membres bien fais; Mais de cors ert petis et lais, Et plus despis qu'autre riens nee.

## § 1. Allgemeine Beiwörter.

Den schönen Männern werden folgende allgemeine Beiwörter gegeben:

bel und gent sind die Adjectiva, welche sich auf die körperliche Schönheit im allgemeinen beziehen. biel vallet Ch. II esp. 10772; un mult biau bachelier Gui B. 1033; mout tres bel baceler Og. 60. Aiol 2173 heisst es von Aiol jovente bele; von Roland juvente bele Rol. 2916;\*) bele persone Jourd. Bl. 1415; biax fu molt a la verté dire Troie 5158; li biaus Narcisus Rose 1445; Lo belz Narcis Flam. 639; Gerars li biaus Viol. 751. 766. 861. 3081; ständiger Beiname ist es in Richars li biaus Rich. 41. 695. 725. 901. 2800 u. ö.

biaus fu a droit heisst es im Aim. 696; merveilles oder a merveille biaus steht Troie 5400. 5373; Gui N. 1716; Guill. Pal. 36; Perc. VI p. 200. Noch mehr verstärkt: a grant merveille biaus Athis 219. 1442; Blanc. 188. a grant merveille par fu bel Mant. maut. 128. "Übermässig schön" biax a desmesure steht Athis 415; Erec 5474; Part. 551; ähnlich ist trop bel: Car trop i a bel home Amis 661; Car molt voz voi bel home ib. 198.

bel cors Mort. Aim. 158, oder bel de cors Buev. 1296; Dolop. 1222 Var.; Guill. Pal. 5888; Sax. XXVI. XXXI.

In der Anrede ist die Bedeutung von bel erstarrt, es entspricht etwa unserem "lieb" z. B. biaus fiz "lieber Sohn" Joinv. 21; biax amis Athis 1451; beaus niés Veng. Rag. 524; biax sire Auc. Nic. 30,5; bels sire Alexis 216; biax dolz amis Athis 432; biax douz compainz ib. 991; bele douce amie Auc. Nic. 14,3; prov.: bels fils Flam. 126; bel sener paire ib. 109; bels dous amix ib. 6438. Im nfr. beau-fils, bellemère hat sich diese formelhafte Wendung erhalten.

gent in der Bedeutung "hübsch, artig" findet sich Aiol 7160; Ferg. 185,32; Rom. Past. I 39,32; in Verbindung

<sup>\*)</sup> s. Tobler Verm. Beiträge S. 30 Anm.

mit einem Eigennamen Ch. Cyg. R. 17333; Rom. Past. III 42,21. gent cors begegnet ungemein oft: Aiol 334; Alex. 94,25. 479,3; Alex. B. 73. 557; Amis 3459; Aub. 104,29; Blanc. 2084; Elie 44; Ferg. 29.37. 45,9. 53,29; Floire Bl. 2408; Guill. Pal. 2580. 7936; Parise 1154; Rol. 118. 305. 895. 1159. 1597. 3115; Troie 809. 2932. 5153. 5232. 7682. genz fu de cors Baud. Seb. III 441; Foulq. 92; Narc. 61; Troie 4268. Com a gent cors por embracier! Blanc. 644.

Ganz besonders häufig wird bel mit gent verbunden (vgl. Holland zum Ch. lion 225) biax et gens Cleom. 1491; Durm. 98; Rose 1255; Troie 5155; Énéas Pey p. 28; Raoul 625; Rou II 1315; Viol. 700; cors gent et bel Ferg. 26,1; Man. 1714. a merveilles gens et biax Guill. Pal. 361; li biaus, li gens Énéas Pey p. 20; Rose 626. 3460; bel et gent mit verstärkenden Adverbien wie molt, tant, assez: Aiol 9845; Gui N. 2696; Ren. Mont. 47,33; Troie 24124. — Floire 2206; Guill. Pal. 662; Viol. 91. — Erec 3218.

Car li vaslet formant lor pleisent,
Por ce que biaus et janz les voient Clig. 320.

bel et gent in Verbindung mit grant: Auc. 2,10; Floire 198; mit lonc Part. 9153; mit droit Ch. Cyg. H. 107; mit cointe Narc. 134; mit cler Aiol 1205.

avenant findet sich von Personen Ch. Cyg. R. 6207; Ferg. 10,2; Jourd. Bl. 1500; Troie 5474. biaus et avenans: Baud. Seb. III 572; Cleom. 2220; Durm. 11134; Erec 6227; Narc. 116; Rose 2801. 15883; Sept Sag. 3587.

Ähnlich biax et bien venans Rich. 684. cors avenant Aub. 29,8. 38,1; Biaus Desc. 1298; Ch. Cyg. H. 501; Doon M. 3233; Mahom. 742. cors gent et avenant Ch. Cyg. R. 31310; Rom. Past. 1 63,9. III 46,5.

bel et plaisant Buev. 73; bel et gracieus Ch. Cyg. R. 6207. cointe ist auch etwa in dem Sinne von gracieus zu fassen: coente et joli Rom. Past. I 35,7; avenant et cointe Aub. 28,28. Cointes fu et de bel atour (Schmuck) Rose 809. agensi in der Bedeutung "hübsch, angenehm, gefällig" findet sich Ch. Cyg. R. 10136. (s. § 8.)

Molt esteit de cors acceptables (angenehm, graziös) Et en tote rien augurables Troie 5135.

Das merkwürdige Wort augurables sucht Godefroy mit Hinweis allein auf diese Stelle zu erklären: "de qui on augure bien, qui inspire la confiance, la sympathie."

Zum Ausdruck der Hässlichkeit dienen die Adjectiva: lait, hideus, contrefait.

lais et hideus begegnet Auc. 24,15; Ren. Mont. 90,2; lais et mal tailliés Ferg. 77,16; laiamen formatz Fier. prov. 4018; lez et anchés, hisdeus comme aversier Coron. L. 498 (anchés semble signifier ancien, God.) li vilain sont de laide forme Claris 8371; hideusement formés Fier. 4745, hideus a desmesure Ch. lion 289. hideus et contrefez "hässlich und verunstaltet" Ch. lion 711; Cleom. 2026, si lait, si hideus et si contrefait Cleom. 2109. 2321, lais et hideusement contrefais Cleom. 12915.

In den Beschreibungen der schönen Männer findet sich sehr häufig das Wort apert. Mit Scheler (Froissart Band III, Gloss.) hat man auseinanderzuhalten:

- 1) apert = apertus, ouvert, manifeste
- 2) apert = expertus, adroit, habile.

(Über die Vertauschung der Präfixe ex und ad s. Baudouin de Condé p. 520.)

In der ersten Bedeutung werden wir apert finden unter vis § 8, oilz § 13; hier haben wir es mit der zweiten Bedeutung zu thun: "erfahren, geschickt", oder "flink", wie Förster übersetzt.

sages et apers findet sich Biaus Desc. 274; Mahom. 745. fors et legiers et apers Jeh. Bl. 5971.

> Mes Guerrehés iert molt apers, Si s'est de son escu couvers Claris 21991.

Es wird hier von dem Herausgeber Alton mit "geschickt" wiedergegeben. Sehr deutlich für die Übersetzung ist Rich. 3378. Richard und seine Gefährten sind von ihrem Wirte verraten, die Verräter kommen heran:

Richars les voit, con hons apiers Saut de la table et vint a l'huis, La bare mist avant.

"Flink wie ein Lerchenfalke" apers qu'esmerillon heisst es Baud. Seb. III 441. Von Durmart wird gesagt:

> Et qui le veïst a cheval, Bien poïst dire del vassal, C'onques ne vit si bien seänt, Si apert ne mielz chevachant Durm. 143 ft.

apers hons Dolop. 4955; moult apers damoisiax ib. 10480.

biaus et apers kommt vor Dolop. 5377. 7985, Guill. Pal. 709; Jourd. Bl. 614; Mousk. 682. apert et gent Clig. 4156; God. 669; Guill. Pal. 7294; cors apert et gent Jeh. Bl. 374. parant et apert et grant Ch. II esp. 12245. Tam bell, tam pros ni tan apert Non vi hom anc Flam. 1640.

Weitere Ausdrücke zur Bezeichnung der Geschicklichkeit und Schnelligkeit in den Bewegungen sind: adroit, amanevi, manier, viste und legier.

Der Ritter wird biaus et adrois genannt Erec 150; Viol 5389; genz et adrois Erec 5669; Viol 4672. Alixandres au cors adroit Clig. 1208; de membres adrois Mahom. 743.

amanevi "geschickt" [urspr. "bereit, hitzig"] findet sich Alex. 69,36; Aub. Romv. 242,26; Aub. Tarbé 111,21; Ch. Cyg. H. 4754; Guill. Pal. 771.

manier in der Bedeutung "gelenkig, geschickt" steht in Verbindung mit bel Jourd. Bl. 1827. Mousk. 21816 ist nach God. zu bessern in

Qui moult estoit preus et maniers [statt manriers, wie Reiffenberg in seiner Ausgabe schreibt.]

viste bedeutet "schnell, rasch". fors et vistes Aiol 6673; Guill. Tyr XVI, 1; Remuans fu et preus et vistes Rose 818, wo remuans auch = "lebhaft, munter" ist. cors legier et remuant findet sich Ch. Cyg. R. 1733.

legier = leicht in der Bewegung, hurtig, flink. Soist legier ein stehendes Beiwort für bacheler Amis 1909; Chét. p. 204; Foulg. 145; Raoul 7744. 8573.

D'autre part retont lor labor Li legier bacheler qui saillent Ch. lion 2354.

li dammoisiaus legiers Amis 2204; juene et legier Aim. 572; Enf. Og 1036; Gautelet le legier Raoul 3809; Rollant le legier God. 4827. Der Lerchenfalke wird wieder zum Vergleich herangezogen Ferg. 101,16

— plus legiers et plus tornans Que ne soit uns esmerillons.

legiers und tornans sind noch nebeneinandergestellt. Ferg. 178,4. "Flink, geschickt mit den Waffen" d'armes moult legiers findet sich Gayd. 5678. In dem gleichen Sinne heisst es Ferg. 56, 37 ff:

Car la voie i est tant estroite Encontre la montaigne droite Que ja nus hom n' i monteroit, Se plus legiers d'autre n' estoit.

Cliges schwingt sich auf eine Mauer:

Car mout estoit forz et legiers Clig. 6193.

forz et legiers steht gleichfalls Alex. 461,36; Ch. Cyg. R. 18416; Enf. Og. 4012; Viol. 1827. forz, isnels elegiers Rol. 3885;

Margariz est mult vaillanz chevaliers, E bels e forz, e isnels e legiers Rol. 1312.

Ähnlich forz et delivres et legiers Part. 7274; preus et legiers Jourd. Bl. 1828. 1867. 2025, qui le cors ot legier Amis 2663; Ch. Cyg. R. 1733. 14186; Elie 2230; Ren. Mont. 54,30. 124,7. (Auch von Frauen wird die Wendung au cors legier öfter gebraucht: Alex. 454,10; Aub. 171,13; Raoul 6346).

serai si legiers e isnels e aates Reise 613; isnel haben wir noch Alesch. 3396:

Et s' est isniax, n' ot en France son per.

## § 2. Gestalt. Wuchs.

Was an der Gestalt des Helden am meisten auffällt, ist die Grösse, verbunden mit körperlicher Kraft. Darum finden wir in den Beschreibungen so unzählig oft die Adjectiva grant und lonc.

biax et grans findet sich Ch. Cyg. R. 3507. 14725; Dolop. 4955; Durm. 9401; Jeh. Bl. 68; bels e grans Flam. 4139. 4214; gens et grans Amad. Yd. 4273; Part. 322. 544; Troie 5473. grant et bien fet et avenant Dolop. 6502; ähnlich Ch. II esp. 1524.

grant cors Chr. asc. 294; Foulq. 151; Gayd. 601; Horn 2289; Mant. maut. 134; grans par mesure Narc. 61; granz fu de cors et per mesure Dolop. 1825; il fu granz de cors Guill. Tyr XII, 4; assez estoit granz de cors ib. XVI, 1.

(Floires) de son eäge damoisiaus, et neporquant assés fu granz Floire 2847. Deus! tant est de plusors pur sa beltez notez K'il passot de grandur tuz ki sunt ensemblez

Horn 2311.

Mult estoit de bel grant (grant Subst. = Grösse) Jer. 2327

Grans fu de cors et de estature Brut M. 2520. Willeame Lunge Espee fu de grant estature

Rou II 1314

Et fu de si grant estature Con miauz le sot feire nature Clig. 2779.

lons findet sich Alex. 120,24; in Verbindung mit biaus Doon M. 3237; Enf. Og. 687; grans et lons Og. 6972; Troie 5155. 5219. Et fu aiques lons en son estant Graal III 541. Halz, lons Troie 5235. vgl. mhd. Er was groz und lanc Herb. 3017.

In demselben Sinne steht wohl auch levé: grans et levés Durm. 434; si haut ne si levé Doon M. 4480; si droit ne si levé ib. 11399.

Die mittlere Grösse, nicht zu gross und nicht zu klein, kommt auch vor. Il fu granz de cors ne mie trop, mendres estoit de [s] trop granz et grandres des moïens (Fuit autem et corpore procerus, ita ut et maximis minor et mediocribus maior haberetur) Guill. Tyr IX, 5, N'ert mie granz ne trop petiz (Ulixes) Troie 5185 [cf. Dares XIII: statura media], Menelax n'ert gran[z] ne peti[z]\*) Troie 5133 [cf. Dares XIII: mediocri corpore].

N'est guaires granz ne trop nen est petiz

(Tierri) Rol. 3822

Il ne tu mie haus ne lons ne estendus, Ains fu un petitet bien formés et membrus

Ant. IV, 909.

Kleine Personen waren leicht der Geringschätzung ausgesetzt.

ne mesprisiés vus pas por çou, s'il est petis, espaules a bien faites et bien furni le pis, (nämlich Antigonus) Alex. 379, 31.

Guivret war klein, aber doch von kühnem Mute:

il estoit de cors molt petiz,
mais de grant cuer estoit hardiz

Erec 3663

Derselbe hat den Beinamen Guivrez li petiz ib. 3852. 6383. 6770.

Vergil wird im M.-A. öfter als besonders klein gezeichnet, z. B.

Virgile de povre estature Et petite personne estoit Dolop. 1826.

En e äs ert gros et petiz finden wir in dem an charakteristischen Eigentümlichkeiten reichen Trojaroman v. 5441.

Seiff. hat aus den Artusromanen diejenigen Namen und Beinamen ausgezogen, welche durch grosse Abweichungen von der normalen Grösse veranlasst worden sind, Beinamen, wie li Grans, li Petis, li Nains.

Der schöne Mann muss parere ü sein, d. h. "ausgewachsen" (s. Förster zum Aiol), "voll entwickelt", "dans toute la maturité de l'âge" übersetzt Scheler zu Enf. Og.

<sup>\*)</sup> Reim: hardiz.

1510. mi frere qui tant sont parcreü Elie 846, biaus et parcreüs Enf. Og. 1510, Ren. Mont. 47,9; parcreüs et grans Baud. Seb. III 448; Coron. L. 783; Jourd. Bl. 1956; diese Verbindung noch mit biaus Ch. Cyg. R. 3822; id. H. 500; mit forz Hav. 178; mit forn is Aim. 696; Aub. Tarbé 21,15.

Auf die Grösse und Gestalt geht ferner noch das Wort parant oder aparant "ansehnlich, stattlich".

Et il fu biaus et avenans

Et gens et parans a devise

Ch. II esp. 5440.

- et il est grans,

Biaus et apers et bien parans

ib. 201.

- et parant

Estoient et apert et grant

ib. 12245

Tant avons les enfans alevés et noris

Qu'il sont or chevalier aparant et furni Aiol 10392.

Unsere Dichter geben auch mehrfach in Zahlen an, wie gross ihre Helden gewesen sind.\*)

. . . . VII. pes hac d'aut

Flam. 1643.

Dix piés de lonc avoit le chevalier

Og. 10484.

Il ot en son estage de lonc plus de .X. piés

(ein Strassenräuber) Aiol 6919.

Bien ot chascuns de grant .X. piés

Viol. 3713

Huit piés avoit de lonc sa tres plaisant facture

Et dix pieds et demi a de longueur sa toise.

Gir. Rouss. Alexandrinerbearb. XIV. Jt. ed. Mignard Paris 1858 v. 242.

.XII. piés ot de haut, sans lever le talon

(Baudouin, der ein sehr schöner Mann ist)

Baud. Seb. III 438.

Von demselben Baudouin heisst es an einer anderen Stelle:

Deseure tous les autres fu se hauture passee

I. piet tout mesuret, c'est veritez provee ib. III 520. Ähnlich ist folgende Stelle, wo von einem Ritter Mabonagrain die Rede ist: qui mout par ert granz a merveilles.

et s'il ne fust granz a ennui, soz ciel ne fust plus bel de lui. mais il estoit un pié plus grant,

<sup>\*)</sup> s. auch Imm. Bekker: Homerische Blätter II 207.

a tesmoing de tote la gent, que chevaliers que l'en seust.

Erec 5852ff.

Kaiser Karl ist 1 Fuss und 3 Zoll grösser als König Hugo von Konstantinopel: Carlemaigne fut graindre de plein piet e treis polz Reise 811.

Die Grösse von 15 Fuss, die gewöhnlich den Riesen gegeben wird, hat der auch im übrigen riesenstarke Renaut von Montauban:

Car tant fu grans Renaus, .XV. piés ot de lonc

Ren. Mont. 180,37.

Dass ein solches Riesenmass von 10 Fuss in der That bei den Recken des XII. und XIII. Jts. vorgekommen sei, daran ist nicht zu denken. Die Dichter übertreiben, um ihre Helden gewaltiger, mächtiger, den Feinden gegenüber furchtbarer darzustellen. Im XXI. Kapitel von Turpins Chronik heisst es von Karl dem Grossen: statura eius erat in longitudine octo pedum suorum, scilicet qui erant longissimi. Die übermenschliche Grösse entspricht der übermenschlichen Kraft, die die Helden der chansons de geste besitzen.

Die Riesen haben meistens eine Grösse von 15 oder 17 Fuss, auch darüber und darunter.

.XV. bons piez avoit de haut Dolop. 8547.
Chaucuns a .XV. piez de granz
En auques resemblent jaianz Claris 8373.
Grans .XV. piés ot bien de haut Rich. 1385.
Il avoit bien de hault .XV. piés et demy

Ch. Cvg. R. 9424.

I. grant gaiant qui ot XVII. piés Huon 144.

XVII. piés ot de grant li maufés ib. 6285.

XVII. piés avoit bien mesurés ib. 4929.

ot bien dis et set piez de lonc

(der Waldmensch) Ch. lion 322.

Dem Heere Alexanders erscheinen vier Greise von wunderbarer Gestalt, der kleinste von ihnen war 14 Fuss gross: et tous li menres ot XIIII. piés de grant Alex. 331,6.

Bien a XIIII. piés de grant (Nis, li rois des Gaians)

Blanc. 1096.

#### Auch Riesen von nur 12 Fuss kommen vor:

Et s'a bien .XII. piés de haut Rich. 1385. bien ot .XII. piés de lonc Viol. 4932.

Corineus, Führer der Trojaner:

Bacheleirs fu de juvene eäge,

Vint et sis piez avoit d'estage Brut M. 1297.

Duze teises out d'estature ib. 1929.

Une grant toise d'espaules au braier Coron. L. 502.

Quant i vint I. paiens qui .VII. piés ot de bu Elie 742.

Die Grösse des Fergus wird mit der eines Riesen, mit welchem er kämpft, verglichen:

La bataille ne fu pas pers. Car cil ert graindres de Fergus Quatre piés mesurés et plus Et gros et furnis durement

Ferg. 124,34-37.

Über die Zwerge wird folgendes berichtet:

Ce fu uns nains petis et mescreüs (verwachsen)

Aub. 159,18

I. nains petis a desmesure Ch. II esp. 10487. L. petit gocet gros et cort Durm. 4468

nains gocés ib. 4474 (Anm. zu v. 2145: "gocés obl. gocet ist wohl eine Weiterbildung von ufr. gueux").

n'avoit de lonc que troi piés Ferg. 77,17

Si n'a de grant que .III. piés mesurés
(Auberon) Huon 3155.

Ens son estant n'ot de grant que .III. piés

(derselbe) ib. 27

Se n'eüsse de lonc que .III. piés et demi

(Galopin der Zwerghafte) Elie 1189.

Die körperliche Kraft der Männer spielt in den afr. Epen eine grosse Rolle. Die Männer werden in den Heldengedichten und auch in den höfischen Epen fortwährend in der Ausübung ihres Waffenhandwerks vorgeführt, wobei es in Ansehung der schweren Bewaffnung vor allem auf körperliche Kraft ankam. Nach dem Geschmacke ihres Publikums erzählen die Dichter unermüdlich von neuem, wie schön und gross, wie stark und kräftig ihre Helden sind. Wir werden

im weiteren Verlaufe der Abhandlung sehen, wie namentlich in den chansons de geste die Schönheit des Mannes im wesentlichen darin besteht, dass er einen starkgebauten, kräftigen Körper besitzt. Die Ausführung der unzähligen Heldenthaten, der vielen, schuell aufeinanderfolgenden schweren Kämpfe setzt eine wahre Riesenkraft voraus. Einige Stellen aus afr. Gedichten, wo von übergrosser Kraft der Männer die Rede ist, hat Immanuel Bekker in seinen Homerischen Blättern Bd. II S. 156-158 im Vergleiche mit Stellen aus Homer und aus den Nibelungen vorgeführt.

Zur Bezeichnung der Stärke des Mannes finden wir mannigfache Ausdrücke.

bels e forz steht im Rol. 1312; granz et forz begegnen wir Enf. Og. 3266; Part. 155; Raoul 469; Rol. 3900; bel e gran e fort Peire Guill. 266,31.

> En Gautelet ot molt bon chevalier, Grans fu et fors, bien resambla guerier Raoul 5064.

Bezeichnend ist auch forz et durs Troie 5165; vgl. mhd. Auch was er starc und groz Herb. 3053;

Sîfrit was küene, kreftic unde lanc Nib. 437.

Un chevalier fort, et roide, et puissant Mort Garin 1919, wo roide gleichbedeutend ist mit fort. Als Beiname steht fort: Li reis Hugue li Forz Reise 401. 419 u. ö. le fort roi ist in den Chans. de g. typisch Aub. Tarbé 7,34; Jourd. Bl. 408. 1142. 3605; Mort Garin 4320; Raoul 6181. 6490; fort bezieht sich hier wohl schon mehr auf die königliche Macht als auf die körperliche Kraft der betreffenden Könige.

— ot forche tant, Onques hons tant n'en ot des Sanson le vaillant

Doon M. 3239.

En toute France n'ot plus bel bacheler Ne si fort home por un grant fes lever, Ne miex seüst une pierre giter. Si grant fes porte, sanz mençonge conter, Une charrete auroit moult a porter.

(Renoart) Alesch. 3391.

forni, furni bedeutet "stark, kräftig." Ursprünglich heisst es "ausgeführt", von fornir ausführen, dann "wohl ausgeführt" wie mollé "geformt" und "wohl geformt, "seänt u. a. (s. Förster zu Ch. II esp. 11569) Für das nfr. vgl. Littré fourni 3): Qui a un certain volume, une certaine ampleur; Sachs fourni 3): taille fournie = voller Wuchs (nicht mager und nicht fett).

chevaliers forniz Troie 808; le cors furni Guill. Pal. 7599; Og. 9788; grans et furnis findet sich Baud. Seb. VIII 55; Buev. 607; Ch. Cyg. R. 29597; Ch. II esp. 3730. 11568; Gayd. 3116; Raoul 969; Troie 2449; cors grant et furni Ch. Cyg. R. 989. 10918; grans et fors et fornis Aub. 155, 8; Baud. Seb. XIX, 28; Gayd. 5679. Et li vallés fu grans et fors et biax et gens et bien fornis Auc. Nic. 10,4. grans et gros et fornis Aub. 65,13; Raoul 8268; fort et forni por mes armes baillier ib. 3798; bien parfais et furnis Ch. Cyg. R. 3507, ähnlich Doon M. 3033.

corsu bedeutet "stark, korpulent, robust." Rose 9646 heisst es, man wählte in alter Zeit zum König den Grössten und den Stärksten: le plus corsu et le greignor. grans et corsus findet sich ungemein häufig: Biaus Desc. 2964; Ch. Charr. p. 22; Ch. Cyg. H. 4754; Fier. 580; Gayd. 7843; Og. 3398; Part. 7763; Perc. 21245; Sept Sag. 2132. corsus et fors Part. 7627; corsus et fornis Og. 7288; mes peres ly corsus Ch. Cyg. R. 7571.

poissans de cors heisst es Buev. 1296; qui le cors ot vaillant Huon 3008. 4625. cors gaillart (= kräftig, stark) kommt im Rol. einige Male vor, 3086 von den französischen Baronen, 3115 von Karl, 3763 von Ganelon. Von einem Körper, der Anstrengungen ertragen kann, ist die Rede Troie 5125 f: De cors estoit... penibles et traveillos.

Hierher gehört auch embarnir kräftig werden (von ber obl. baron mannhaft, kräftig s. Diez Et. Wb. I s. v. barone).

Forment crut et bien embarni Et croist et embernist Guill. Pal. 810 Aye 2555

Il semble ja qu'il ait vingt ans, Tant est il grans et embarnis

Miracles de Nostre Dame ed. G. Paris I 1, 656.

Dame Aälais voit son fil enbarnir. Raoul 402.

Den schönen Männern legen die Dichter auch häufigdas Attribut gros zu; gros heisst "von kräftigem Körperbau, stark, dick." Besonders beliebt ist die Zusammenstellung "gross und stark" grans et gros Ch. II esp. 1506; Doon M. 4905. 4991. 9539. 11399; Gayd. 9534; Huon 1744. grant et gros et formé Raoul 375. Dass es sich nicht auf die Grösse bezieht, erhellt aus Roman de Rou III 9369 (s. die Anm. dazu) Petiz fu mult, mais mult fu gros, vgl. dazu Ordericus Vitalis II 295: corpore pingui brevique statura. Ebenso Eneäs ert gros et petiz Troie 5441.

cras oder gras "dick, fett" kommt vor als Beweis der Schönheit: Ch. Cyg. H 1156

Le mantel li desfule; desous fu biaus et cras.

Cras et biaus et lons Doon M. 3237; gros fu et cras Huon 6385; Og. 10483; grans et gras Og. 10384. "Ein wenig voll und dabei schlank" grassete et gresle wird die Biauté genannt Rose 1018. Benoît Troie 5232 sagt dagegen: Gent cors aveit, n'ert mie gras; hier hat man bei gras an Übermass von Körperfülle zu denken; im Ch. Cyg. H. 1028: Cras et gros est li fel.

Bei Machaon Troie 5247 gilt für unschön: Lo corsaveit trestot roönt.

Magerkeit ist hässlich. Von einem fe lon wird Viol. 248 gesagt Lons fu et durs et ses et maigres; ein hässlicher Ritter

Fu granz et durs, ossuz et megres Mer. 160. Vor Kummer und Gram abgemagert: megres Athis 1896 und Moult maigres et moult descharnez Cleom. 7890. Eine Dame nennt ihrem Geliebten gegenüber ihren alten Gemahl maigres et pelés Mätz. XLI, 77. Auf die Körperfülle geht auch noch plenier. cors plenier Chét. p. 204; Fier. 5676; Fier. prov. 3213; Og. 10433 wird gesagt

Gros fu et cras, si ot le cors plenier.
grans et pleniers findet sich Gar. Loh. Il 244, 6;
Raoul 3797.

Crestiiens frere, molt iers grans et plaigniers,
Molt iers fornis, bien sanbles chevaliers Raoul 6916
grans et fors et pleuiers Aub. 112,26; grant
et corsu et pleuier Og. 3398.

Auf die Breite des Körpers als Zeichen der Kraft geht lé, let und large. grans fu et lez Enf. Og. 3367

Nestor fu granz et gros et lez,
Force por veir aveit assez

Vgl. Nestor was dicke und bereit (= breit) Herb. 3059

ot le cors large Foulq. 20; large formison Alex. 132,5.

quarré, carré, eigtl. viereckig, bezieht sich auch auf die Stärke und Breite, wohl besonders in den Schultern. Lacurne übersetzt es: qui a de la carrure; carrure, von demselben Stamme abgeleitet, bedeutet nfr. Schulterbreite. Im nfr. kommt noch vor carré des épaules = breitschulterig (Sachs). Allgemein auf die Person bezogen, findet es sich: Fors estoit et quarés Ch. Cyg. R. 10919; grans et fors et quarés ib. 4835; gros et quarré Alex. 69,36; Alex. C. 229; Gaufr. 5745; gros et quarrez et granz a dés Troie 5194. Neben membrus steht es Fier. 580; grans e cayratz Fier. prov. 2510.

Es wird im afr. ferner gebraucht vom Kinn (s. § 20), von den Armen (s. § 23), von der Hand (s. § 24).

"Von schönem Wuchs" heisst: de bele façon Parise 101, oder belde façon Aiol 10712. Von bele faiture ist die Rede: Alexis 97a; Gaufr. 4347; Guill. Pal. 694; Hav. 743; bele figure Aiol 9231; bele estature Guill. Mar. 734; Troie 5404.

gente façon Alex. B 329; Aub. Romv. p. 238,13; Ch. Cyg. R. 14725; Foulq. 5; Horn 15. 138; Ren. Mont. 48,15.

119,19; Troie 1252; gens de façon Gaufr. 5745; gente faiture Raoul 494.

Ein "wohlgestalteter" Körper heisst cors bien fet Aye 2312; Erec 2480; Foulq. 20; Gui B. 2206; Guill. Pal. 1401; Sax. CXCII; Troie 5097. 5315.

wohlgebildet: bien form és Ren. Mont. 119,26, oder in ebendemselben Sinue form é allein: grant et creü et fourm é Aub. 28,27. aform é = bien form é kommt vor Guill. Pal. 812 (vgl. § 23, und § 25 die prov. Form aform ad.)

bien figuré Ch. Cyg. R. 773; Gayd. 3376; figuré allein in der Bedeutung, wohlgestalt" Aub. 63,1; Raoul 7987.

faitis = schön gemacht, schön gestaltet: ung faitis damoisel Ch. Cyg. R. 29752; qui fu biaus et faitis Florence de Rome 1482 (s. Hist. litt. XXVI, 339); qui les corps ont faitis Baud. Seb. I, 170.

An das Ebenmass der Glieder, das rechte Verhältnis der einzelnen Teile des Körpers zu einander hat man bei dem Worte molé zu denken. molé, moulé, moslé = lat. modulatus heisst "gehörig abgemessen, schön geformt," vgl. nfr. être fait au moule schön und wohl gewachsen, wie gedrechselt sein (Sachs).

au cors mollé Huon 3624; Gayd. 10290; cors bien molé Gaufr. 1488; Rol. 3900; façun ot ben mollee Horn 2186; estoit bien mollés Jer. 2327; genz et mollez Horn 947. 1016; cointement moslez Gayd. 6507; belement est molez Rol. 3159.

parcreüs et mollés Huon 1858. 6385; Raoul 4326; eschevis et mollez Horn 3640; escavi et molé Aiol 9845.

"Er hatte den Körper, so wie es recht ist, in rechtem Verhältnis" ot le cors par raison Alex. 132,4.

corps bien seänt Doon M. 3235; Rol. 3115;

Jent as le cors et moult iés bien assis Aub. 104,29. Auf den Schnitt des Körpers bezieht sich taillié. fu bien tailliés Girbert de Metz s. Raoul S. 298 v. 13; Gayd. 5679; Mahom. 743; ben talhatz Peire Guill. 266,33; in Verbindung mit biaus und genz Baud. Seb. III 569; Ch. Charr. p. 98; Cleom. 1495: Clig. 335; tailliez gentement Gaufr. 4907; jouvente bien taillie Baud. Seb. XVIII, 318; cors bien taillié Jeh. Bl. 3227.

De cors estoit si bien tailliez

Que nule riens n'i sofraignoit. Durm. 100. bien tailliez in Verbindung mit grans, gros und fors Rich. 313. 5207; mit mollés Buev. 2517. bien tailliez findet sich häufig mit Aufführung verschiedener Körperteile: de bras, de jambes, de bouche, de vis usw., z. B. Dolop. 1222, Erec 765.

taille bedeutet Wuchs, Figur, allgemein äussere Erscheinung.

- chevalier avenant,

De bonne taille, trop petit ne trop grant Enf. Og. 2106 Granz (statt: grant) iert; mes bien li coveneit

A la taille que bone aveit Troie 5405

Charles le vit de grant taille et formee Enf. Og. 686-(formee = bien formee; taille = apparence, ex. térieur, figure Scheler Anm.)

Von einem Zwerge heisst es Ferg. 77,16, er war lais et mal tailliés. Ein Hässlicher

De si diverse taille estoit

Que chascuns s'en esmerveilloit Cleom. 1927 (wo divers = singulier, bizarre, mauvais).

corsage ist wohl auch in der Bedeutung "Wuchs" zu nehmen, Foerster zum Cliges (kleine Ausgabe, Glossar) übersetzt "Körperwuchs". (Bei God. findet es sich nicht.)

Cil le resembloit de visage

Et de grandour et de corsage Hav. 749 gent corsage Alex. 459,10; Clig. 325; grant corsaige Aub. 75,23 = grant cors; Alex. 469,24:

il ot gent le corage et le corsage fier würde umgestellt besser passen:

il ot gent le corsage et le corage fier.

Ein schöner Mann musste gerade gewachsen, droit sein. jenz et dreiz Ben. 24968; cors biel et droit hat Roland in Ren. Mont. 119,24. Sonst wird droiz häufig mit granz, lons, hauz, forz verbunden; Baud. Seb. III 448; Ben. 8050. 8404; Durm. 98; Rose 804; Troie 5235; lonc e dreg Peire Guill. 266,33. Hübsch ist folgende Stelle aus einem Gedicht auf den Tod des heil. Ludwig, wo es von Jean-Tristan, einem Sohne Ludwigs, heisst: Droiz fu comme un rosel, "gerade wie ein Rohr", cit. von Michel: Mém. de Jean, sire de Joinville Paris 1858, S. 324 (vgl. Hist. litt XXIII, 462).

alignié bedeutet: nach der Linie, gerade gebildet, von schönem Wuchs, dann auch schlank. droit et alignié Coron. L. 1639; Joies Nostre Dame 338 (Zs. f. rom. Phil. III 215); aligniés et grans steht Amad. Yd. 62; Girbert de Metz in Raoul p. 298 v. 14. Mit gent oder bel ist es verbunden Amad. Yd. 1338; Part. 9171. 10844.

Le cors qu'ot alignié et gent

Et tos les membres ensement Guill. Pal. 1401. verwachsen, mescreü, ist ein Zwerg Aub. 159,18. Über bogu s. § 31 Rücken.

Der schlanke Wuchs galt als besonders schön und wird immer hervorgehoben. Die betreffenden Adj. sind eschevi, graisle, delgié, traitis, alis.

eschevi oder escavi, fein oder schlank gewachsen (s. Diez Wb. IIc), Gachet giebt es wieder mit "d'une taille svelte, bien proportionnée". fu escavis Og. 6972; Sept Sag. 2132; cors eschevi Aub. Tarbé 11,30. In Verbindung mit biaus steht es Gayd. 2630. 3138; God. 669; Raoul 7624; apers et biaus et eschevis Gar. Loh. I 239,8. Neben molé findet es sich ib. I 85,8; II 15,7; Mort Aim. 158; escheviz et lons Raoul 625.

Heingre out le cors e graisle e eschewid Rol. 3820. graisle, graile heisst "schlank, dünn", Gachet übersetzt: "mince, affilé". gent ot le cors graisle Foulq. 20; cors graisle Rol. 3820; lons fu et grailes Raoul 4326; Troie 5453; gresles et dreiz Troie 8790.

delgié, deugié, dulget = fein, zart, dünn, schlank. cors graisle e delgiet Reise 304.

Cors ben fet et dulget k'il n'i ad k'amender Horn 1260 Moult biau chevalier et dougié

Avoit en lui Dolop. 5377 (so liest God. statt des im Texte gedruckten dongié.)

est God. statt des im Texte gedrückten dong

traitis schlank (s. § 8 Gesicht).

Et grans et beaus, gens et traitis Part. 1996. alis (über den Stamm s. Diez Wb. I s. v. liscio) wird häufiger in der Bedeutung "glatt, eben" von der Haut gebraucht, s. die Beisp. bei God. Daraus müssen sich weiterhin die Bedeutungen "weich, fein, zart, schlank" entwickelt haben. Es begegnet uns vom Wuchs gentil taille alise bei Adam de la Halle, du Roi de Sezile v. 23, bei Coussemaker p. 283, ferner auf die Person selbst angewandt:

Filotes estoit lons, ce trovons nous lisant,

et alis chevaliers, mais plus bel ne demant Alex. 120,24 legiers, forz et alis Doon M. 9540. (vgl. par les flans fu drois et alis § 26).

Die hier gepriesene Schlankheit steht mit der in § 2 dargestellten Körperfülle und -Stärke nicht im Widerspruche, denn die Schlankheit geht auf den Wuchs im allgemeinen und auf die Taille, wie wir im folgenden sehen werden, während sich die Körperfülle und -Kraft mehr auf die Brust und die Schultern bezieht.

## § 3. Rumpf. Oberkörper.

afr. bu bedeutet: Oberkörper, Rumpf, auch Bruststück. plenier le bu Fier. 579; als Gegensatz von einem verwachsenen Zwerge:

Seguçon, qui moult ot court le bu;

Ce fu uns nains petis et mescreüs

Aub. 159,17.

In folgenden zwei Stellen:

Par mi le piz fu larges, adougiez (= schlank) par le bu Sax. XXVIII.

und Ample lo peys et aformad,

Lo bu subtil, non trob delcad

Alex. A 69\*)

<sup>\*)</sup> in der Übersetzung von Paul Meyer lautet diese Stelle:

La poitrine ample et formée,

Le buste fin, non pas trop grêle.

bezieht sich bu mehr auf die Taille, die schlank sein muss (s. u.) im Gegensatz zu der breiten Brust.

lonce plenier lo brut Fier. prov. 980, brut = Rumpf s. Diez Wb. II c bruc. Das Wort carcois Gerippe, Rumpf haben wir bei einem hässlichen Sarazenen Doon M. 9454:

Le carcois grant et lonc et par derier bochu.

Die Ausdehnung des Oberkörpers wird erwähnt bei Riesen:
Quant i vint .I. paiens qui .VII. piés ot de bu Elie 742;
Une grant toise d'espaules au braier Coron. L. 502.

### § 4. Glieder (allgemein).

Schön, wohlgeformt, gerade, kräftig müssen die Glieder, membres, sein.

Huon 1752 Biax fu li enfes de membres et de vis de menbres et de vis ne vit nus belisour Alex. 459,9 Les membres ot bien fait entour et environ Ch. Cyg. R. 14727 Et de membres bien fais Ch. Cyg. H. 501 Alex. 461,35 de membres estoient bel formé Tant ere biaus et acesmés. Rose 816 Et de tous membres bien formés Troie 5402 Trestoz les membres bien tailliez membres a l'avenant Ch. Cvg. R 10920 Ves quel cors et quels membres, quel piz et quel façon Ren. Mont. 252,20 Guill. Pal. 7938 Drois les menbres et bien fornis

Drois les menbres et bien fornis Guill. Pal. 7938
membres fornis Gar. Loh. II 152,18
Cors et bien tet et forniz menbres

Cors ot bien fet et forniz menbres,

Mes ne les aveit mie tendres (Hector) Troie 5315 assez estoit granz de cors et bien fourniz de membres Guill. Tyr XVI, 1.

Häufig wird das Adj. membru verwandt in der Bedeutung "von starken Gliedern." Li vallés fu et formés et membrus Foulq. 10; sire contes membrus Ch. Cyg. R. 18126; Aymeris li menbruz Mort Aim. 1172;

Jourdain le chevalier membru Jourd. Bl. 2381; Labigant fu hardis et chevaliers menbrus Ch. Cyg. R. 32834; de corps fu membrus Foulq. 67; membruz a grant merveilles Troie 5123; avenant et mambru Sax. XXVIII. oncas luns hom no vic cavayer si membrut Fier. prov. 981.

In der gleichen Bedeutung haben wir auch membré, wo es nichts mit dem von memorare abgeleiteten membré gemein hat, so noch nfr. bien membré = von schönem Gliederbaue. grant et membré Doon M. 4479; vgl. fu grans et menbrus Viol. 2833.

Li dui baron furent fors et menbrés Raoul 7022;
vgl. qui fors fu et membrus Doon M. 2281; God. 2047. 2840.
Grant ot le cors, parcrett et menbré Gayd. 601. 1842.
:I. biaus homs, bien menbrez, bien tailliez

Baud. Seb. III 569.

Eine pucele wird genannt al cors menbré Aiol 2110. Über die Vertauschung von membru und membré s. auch § 8.

#### § 5. Kopf.

Vom Kopf im allgemeinen nehmen die Dichter selten Veranlassung zu sprechen, sie beschreiben lieber ausführlich die einzelnen Teile desselben.

chief ot bien fait steht Floire 2849; cief fenestré, finestré Aye 1791; Og. 12779. Über fenestré s. § 10 bei front.

Ein dicker, langer, spitzer oder platter Kopf galt für hässlich. Eine teste grosse haben gewöhnlich die hässlichen Riesen, so z.B. Alesch. 371; Claris 11807; Huon 4931; desgleichen die Zwerge: Durm. 4471; Ferg. 77,18. Rol. 3221 wird der Volksstamm der Micenes as chiefs groserwähnt. ot la teste grosse (der hässliche Audigier) Barb. M. IV 222 v. 170. Der riesige Waldmensch Ch. lion 295

— ot grosse la teste

Plus que roncins ne autre beste.

Dem ähnlich:

Teste avoit com senglers, si fu rois coronés

(Estragot) Destr. 1092.

La teste avoit longue et aguë, La teste et tot le corps maufet

(hässlicher Herold) Meraug. p. 10.

Von einem wunderbaren Volke, poples mervoillox, wird Sax. CXCII berichtet, es habe testes plates.

Toute iert cornue la caboce Claris 11808 in der Beschreibung eines hässlichen Ritters. Der Herausgeber übersetzt caboce mit tête dure, bei God. findet sich caboche = Kaulkopf, ein Fisch mit einem besonders dicken Kopfe. Im nfr. kommt caboche in vertraulicher Sprache für Kopf vor.

### § 6. Haar.

Grosser Wert wurde von den Frauen und auch von den Männern auf schönes, sorgfältig gepflegtes Haar gelegt.

C'est une chose moult plaisant Que biauté de cheveleure

Rose 13784

Für den Gesamteindruck einer Persönlichkeit sind gewiss Haarfarbe und Haartracht von der grössten Wichtigkeit, weil sie mit am meisten in die Augen fallen.

Da nun die Farbe des Haares eine der auffallendsten Verschiedenheiten in dem Äusseren der Menschen ist, so ist sie ferner auch recht geeignet zu einer speziellen Namengebung. Siehe darüber Seiffert, der solche Namen aus den Artusromanen gesammelt hat.\*)

Wir finden bei unseren Dichtern eine ungeheure Menge von Beiwörtern für die Haare ihrer Helden; keine Schilderung lässt die Haare ausser Acht. Die Substantiva, die hier in Frage kommen, sind chevel, cheveleüre, poil, crin, crigne, come, hure, chaines, chief und teste.

In der Zeit, von der wir handeln, im 12. und 13. Jt., der Blütezeit der altfranzösischen Dichtung, galt nur das blonde Haar für schön.\*\*) In der ausführlichen Beschreibung

<sup>\*)</sup> Von den Beispielen bei Seiff. gebe ich im folgenden nur diejenigen wieder, denen ich bei der Lektüre selbst begegnet bin.

<sup>\*\*)</sup> vgl. Monmerqué et Michel: Théâtre fr. p. 58 Anm. —

eines schönen damoisel oder chevalier, einer schönen pucele oder dame treffen wir immer blondes Haar an.\*)

Ebenso wird in der mhd. Dichtung nur das goldblonde Haar für schön angesehen (s. Sch. Höf. Leb. I<sup>2</sup>, 212).

Houdoy p. 36 sucht einen Grund für die Bevorzugung des blonden Haares in der damaligen Zeit anzugeben. Er hält die Annahme für wahrscheinlich, dass das Blonde das unterscheidende Merkmal der reinen Abstammung war, auf welche grosses Gewicht gelegt wurde (le signe distinctif de la race pure, une sorte d'attribut national, auquel on attachait un grand prix). Falke: Die deutsche Trachten- und Modenwelt I 91 bemerkt über diesen Punkt: "Die Künstler dieser Zeit, die Verfertiger der Miniaturen, malen ohne Ausnahme das Haar immer goldblond; es sei denn, dass sie mit anderer Farbe einen Mangel des Standes, des Charakters oder die Abkunft von einer fremden, barbarischen Nation ausdrücken wollen"

Die vorkommenden Wendungen sind folgende: les chevox blons findet sich Aiol 8276; Alex. 17,31; Auc. 2,12; Guill Tyr IX, 5; Jer. 7465; Ren Mont. 179,34; chevels .I. pou blons Durm. 11136. Benoît rühmt Troie 5377 die chevels blons als molt avenanz.

Ebenso oft wie blont findet sich die Nebenform bloi. Bloi ist lichtfarb oder gelb, besonders von Blumen und vom Haupthaar gebraucht. Das Haupthaar der schönen Isolt wird daher ohne Unterschied blont und bloi genannt. (s. Diez Et. Wb. I s. v. biondo.) So steht chevels blois Part. 553; Sept Sag. 746. Blont ot le poil Alix. 263,33; Aub. 28,31; Og. 61; Parise 1156; Rom. Past. I 1,27. peal a bloy sus en la testa Peire Guill. 266,36; Lo pel ac blon Flam. 1591.

crin findet sich afr. noch vom menschlichen Haupthaar, was ja nfr. nicht mehr der Fall ist. bloi crin Aim. 1505;



<sup>\*)</sup> Die paar Beispiele von braunem Haar (s. weiter unten) kommen gegenüber der unzähligen Menge von Stellen, wo blondes Haar geschildert wird, nicht in Betracht. —

Alex. B 508. 605; Aub. 121,4. Renaus as crins blois Gayd. 8495.

crigne = Haupthaar wird seltener von Männern gesagt: crigne bloie Floire 2849; (Gautere) qui a blonde la crine Aub. 247,31; auch Troie cringne dolgie. Vom Frauenhaar wird crigne öfter gebraucht, z. B. Auc. Nic. 5,7; Floire 735; Viol. 3951. Prädikativ findet sich blont und bloi: blons fu Og. 6972; Troie 5235; blois et jenz Ben. 24968. li biaus, li blons Auc. Nic. 27,1; Rom. Past. I 43,13. 51,23. Beim Namen Perinis..li blois Trist. I 133. Als ständiger Beiname kommt es vor Durm. 5890: Sire. j'ai non Guivrés li Blons und Part. 7809: G'ai non, fet-il, Gaudins li Blois.

chief blont haben wir Mant. maut. 129; Troie 29809; Rollans au cief blont Ren. Mont. 213,13; chief bloi Gile 58; Ren. Mont. 428,18; Trist. I 13.

Dem blont nähert sich sor = goldfarbig, gelbbraun (s. Diez Wb. I. sauro). Dass sor die Farbe des Goldes bezeichnet, erhellt aus Cliges 967, wo Soredamor ihren Namen zu erklären sucht:

Aucune chose senefie Ce que la premiere partie An mon non est la colors d'or.

chevel sor Ch. II esp. 11878; Ferg. 1,16; Guill. Pal. 1399; Troie 5431; saur lo cabeyl Alex. A. 67; Saur ab lo peyl cun de peysson ib. 60 = goldgelb wie ein Fisch, man denke an den Bückling, der nfr. hareng saur heisst (s. Tobler Germ. II 442); les caveus plus sors c'ors fin luisant Og. 10852; chief bel et sor Erec 1735. Als Beiname li sors Guerris Raoul 535. 719. 784. 2406; als Name Sor de Montesclair Biaus Desc. 5400.

Die blonden Haare müssen glänzend, leuchtend sein. chevels luisanz Guill. Pal. 1399; Troie 13024; crins reluisanz Rom. Past. III 46,6; chevels par nature reluisanz Troie 5378; chief blont et cler et

reluisant Doon. M. 3231. poli = glänzend haben wir: Sen chief c'avoit blont et poli Barb. I 355 v. 252.

Ihr Glanz wird mit dem des Goldes verglichen:

Si chevol sanbloient fin or Clig. 2776.

les cheveus du chief a fin or resemblant Doon M. 2283

— ti bel crin

Qui tuit sembloient fait d'or fin Guill. Pal. 137

In dichterischer Übertreibung heisst es:

cheveus reluisanz plus que fins ors

cheveus — blons plus que ors ne metal
les caveus plus sors c'ors fin luisant

Og. 10852
Plus a biaus les cheveus de fin or esmeré
(cheveus) qui plus luisent qu 'ors esmerez
poil blont . . . . .

N'a el mont or tant cuit ne esmeré

N'a el mont or tant cuit ne esmeré Contre le poil ne perde sa clarté

Gayd. 609.

"Leuchtend wie Krystall" steht Gui N. 221 Moult par a bloi chil poil luisant comme cristal.

Das blonde Haar wird mit dem Gefieder der Goldamsel verglichen in einer Frauenschilderung (lichevoil) Plus blonts que plume d'orioil Mer. p. 4.

Ein seltenes Wort ist auborne, aubornaz. Es findet sich Troie 5141 Chevox aveit lons et aubornes und ebenda 5478 chief blont et aubornaz; God. führt noch eine andere Stelle aus dem Trojaroman (Ms.) an: Ceveus ot blons et bien albornes.

auborne, alborne kommt vom lat. alburnus = weisslich. (s. Du Cange). lat. alburnum Subst. bedeutet das weiche, weisse Holz zwischen der Rinde und dem Kern der Bäume. God. übersetzt auborne mit "blond", Joly zu Troie v. 5478 giebt es wieder mit "châtain avec reflets fauves". Im Englischen heisst dasselbe Wort auburn allerdings kastanienbraun, jedoch in der alten Sprache eitronfarbig, hellgelb, und die Bedeutung kastanienbraun ist nach Skeat erst im ne. durch Anklang der zweiten Silbe an "brown" entstanden. Man könnte ferner auch nicht vom Haar sagen, dass es blont et auborne "blond und kastanienbraun" sei,

und das hat auch Joly herausgefühlt, wie aus seinem Zusatze avec reflets fauves hervorgeht. Man hat wohl in der That bei der Unbestimmtheit der Farbenbezeichnungen im afr. nur daran festzuhalten, dass auborne aus der lat. Bedeutung "weisslich" in die allgemeinere "von heller Farbe" übergegangen ist, daher kann man für unsere Stelle mit God. die Bedeutung blond = hell annehmen.

Von braunen Haaren bei schönen Männern oder Frauen wird nur ganz ausnahmsweise vermeldet. S'out brune la cheveleure Guill. Mar. 729; li bruns, li biaus Robins Rom. Past. II 81,1; Brun de Piciez ist der Name eines Tafelritters Erec 1703, der Name könnte ihm aber auch wegen brauner Gesichtsfarbe gegeben sein.

La dameisele ot non Lunete

Et fu une avenanz brunete Ch. lion 2415 Hier kann man auf den Gedanken kommen, dass der Dichter dem schönen Fräulein das Prädikat brunete nur wegen des Reimes auf den Namen Lunete gegeben habe.

Seiff. hat die Wahrnehmung gemacht, dass in den Artusromanen der Beiname li Bruns namentlich bei solchen Rittern vorkommt, die sich Übertretungen der Gesetze oder sonstige ungehörige Handlungen zu Schulden kommen lassen, und führt mehrere Beispiele an.

poil bai (braun) findet sich Jer. 2321 bei einem im Alter von 50 Jahren als schön geschilderten Sarazenenfürsten.

Rote Haarfarbe findet sich Elie 168 Gerardot le rous; (Eneas) de chevels fu ros Troie 5450; Ch. lion 1970 Esclados le ros, der Gemahl der Laudine; Durm. 2011 Cardroain le Rous. Als Hässlichkeit und äusseres Anzeichen eines bösen Charakters wird es aufgefasst Perc. 8350, wo von einem hässlichen Knappen die Rede ist:

Les keviaus ot mellés et rous;

ferner: Li escuiers fu molt estolz

Et fel et deputaire et rolz Durm. 775, dazu bemerkt Foerster (Zs. f. östr. Gymn. 1874 p. 134) "rolz = ros (rous v. russus) die Judasfarbe". Ein hässlicher Alter wird von seiner Frau geschildert und dabei li rous genaunt (Mätz. XLI, 80). Mätzner giebt dazu die Anmerkung: "Dies bezieht sich wohl nicht auf die Fuchsfarbe des Haupthaares eines ohnehin als Kahlkopfes geschilderten Alten, sondern ist als Schimpfwort im allgemeinen zu fassen; De Richart, cel Normant, cel aventis, cel rous (Rou I p. 225)."

vgl. Et j'encontrai Richart le viel, le ros, (Icil iert peres au Normant orgueillous.)

Charroi de Nimes 194.

Als charakteristische Eigentümlichkeit einer historischen Person wird erwähnt Rou II 1763 Le peil out alkes rus. Im Gegensatz zu blont steht rous: Vels, jovenes, bloys et ruz Conquest of Ireland ed. Michel v. 3283.

Dass schwarzes Haar für hässlich gehalten wurde, dafür haben wir vor allem das schwerwiegende Zeugnis des Joinville, der von den Sarazenen berichtet: laides gens et hydeuses sont a regarder, car li chevel des testes et des barbes sont tuit noir Joinv. 252. Als Hässlichkeit wird erwähnt teste noire Audigier 257 Barb. IV 225. Die Riesen und Zwerge, auf die ja alles Hässliche gehäuft wird, haben allgemein schwarzes Haar. noir le poil Zwerg im Ferg. 77,22.

A tant vienent hideus et noir
Amedui li fil au netun (Poltergeist)

Ch. lion 5512

(Das noir wird sich hier auf Haar- und Hautfarbe zusammen beziehen.) Von Riesen wird gesagt: "Haare schwarz wie Tinte" noirs comme arremenz Claris 8377; "ein Strubelkopf schwärzer als Kohlenstaub" Il avoit une grande hure plus noire qu'une carbouclee Auc. Nic. 24,16. Die hässliche Rosete Perc. 25388 hat Haar, schwärzer als eine Krähenfeder

Si ceviel estoient plus noir Que ne soit peine de cornelle.

li vilains fu . . . . kenus et noirs a outrage Ch. II esp. 3813 und ebenda 3746 noir cenu heisst wohl: von schwarzen Haaren mit grauen untermengt, ähnlich wie Foulq. 152 von dem Araberkönig Tiebaut (der im übrigen als schöner Mann geschildert ist) gesagt wird

> Les cheveus avoit noirs et lons jusqu'es baudré, Et si furent de cheines par liex entremellé,

stellenweise mit grauen Haaren gemengt (über cheines s. S. 52). In dem letzten Citate ist das schwarze Haar nur als Eigentümlichkeit des morgenländischen Fürsten zu nehmen. Als Ausnahmen dagegen haben wir anzusehen Tierri im Rol. 3821 Neirs les chevels, und im Trojaroman (über dessen Besonderheiten s. Einleitung S. 20—22) v. 5175 Aiax Telamon: Neir chief avoit recercelé, v. 5228 Neptolemus: Neir chief aveit, das Abweichen von der Regel wird hier noch durch den Zusatz n'iert mie blonz hervorgehoben.

Als Beispiele dafür, dass die schwarzen Haare für hässlich galten, mögen auch die beiden von Houd. p. 37 angeführten Stellen aus den Acta Sanctorum hier Platz finden. Von der heiligen Godeleva heisst es Acta Sanctorum VI. Juli p. 403: "Praeter aliquas vero spiritualis gratiae dotes erat etiam egregiae formae et mirae pulchritudinis et omnium oculis gratiosa. Hoc solum in eam probrosa intentio vituperare potuit, quod erat nigris capillis et nigris superciliis"; ib. p. 404: Als Godeleva von ihrem Gemahl heimgeführt wird, bricht ihre Schwiegermutter sogleich beim Empfange in die Worte aus: "Cur, inquit, cornicem de terra aliena adduxisti?" mit Bezug auf die schwarzen Haare der Godeleva.

Das graue und weisse Haar der alten Recken findet, besonders in der volkstümlichen Dichtung, unzählige Male Erwähnung. Ist doch auch das weisse Haupt das hervorstechendste Merkmal der Alten, und zu allen Zeiten wurde das schneeweisse Haar als eine Zierde der Greise angesehen.

qui les ceviaus ot blans Ch. Cyg. R. 17442; Karles au poil blanc Gui B. 143; Aymeris li blans Mort Aim. 1696. 2599. Einer der sieben Weisen im Dolop. ist blans comme nois negiee v. 6503; le chief... qui fu plus blans que nois God. 4982. Mit den weissen Blumen wird das weisse Haar der Greise verglichen: blans ert com flor de lis Jer. 1233; blancs cume flur en estet Rol. 3162; Amis 84.

In ganz ähnlicher Weise wird das Haar, verglichen mit weissen Blüten, flori = "blühend" genannt; als Attribut zu Eigennamen bedeutet es geradezu "alt".

le poil flori findet sich Aiol 1541; Aub. Tarbé 1,22; Gar. Loh. I 77,11; Mort Garin 1602; Raoul 4596. Karlon au poil flori Gayd. 3235; Tot ai flori le peil e blanc com nei Pariser Hs. des Gir. Rouss. p. 292,21; ki avoit florie la come (come = Haar) Ferg. 44,2; teste florie Gayd. 7112; Jer. 1251; tut flurit le chief hat Karl Rol. 117; les chiefs fluriz die französischen Barone Rol. 3087.

Beim Namen steht li floris Gar. Loh. I. 53,6; Gui B. 925; Sax. XLIV. Karles lo floris Fier. prov. 1208. li viel et li flori Gar. Loh. I 89,13.

Sehr häufige Verwendung findet das Wort chenu, vom Haupthaar gebraucht in der Bedeutung "grau, weiss" (lat. canus = weissgrau, vom Haar der Greise) cheveus chenus et blans Guill. Pal. 3480; Troie 25083; Tote avoit chanue la comme [lat. coma] Dolop. 4753; Blancandrins...al canud peil Rol. 503; Naymes qi le poil ot chenu Sax. LXXXII; teste chenue Aiol 9698; Elie 388; Foulq. 162.

les chiés orent chenuz et blans: car vescu avoient lonc tans

Erec 1979

(vgl. Hartmanns Erec 2079:

in was daz houbet gar und der bart snêvar.)

chenus et blans Durm. 1081; Erec 371; Mort Aim. 736; De Carlemagne qui est canuz e blancs Rol. 551; li viels chenus floris Ren. Mont. 82,25; Jer. 342; Part. 1995; Gar. Loh. I 238,5. Im Sinne von "alt" treffen wir es: Vius fu e frailes e canus Og. 3573;

Haut et bas, et juene et chenu

Clig. 4060;

n'i remaint jones ne chenuz Jouenes hom, n'estoit pas quenus Erec 4836; Viol. 5949;

Ferg. 89,9 kommen 15 Ritter vor:

Qui n'estoient viel ne kenu, Ains estoient tuit baceler.

prov: vilhartz e canutz Fier. prov. 526.

entre-chenu heisst "halbgrau" (Diez Gr. II 427).

A cheveus blois, entrechenus

Part. 7764;

ki le poil ot entrekenu

Biaus Desc. 5415.

cheviaus gris kommt vor Ch. Cyg. R. 3748; poil gris Raoul 4245. 5341.

ferrant, urspr. "eisengrau", wird gleichfalls oft vom Haar der Greise gebraucht. (Über dieses Wort s. Diez Et. Wb. IIc) poil ferrant Doon de Nanteuil Rom. XIII, 24; Gayd. 10303; Huon 2939; Raoul 2492. Karl dem Grossen wird das Prädikat au poil ferrant gegeben Aim. 1217; Gui N. 745; Ren. Mont. 419,14. ferrant ist mit viel zusammengestellt Ch. Cyg. R. 3194; Foulq. 65. 153; God. 4040; Pariser Hs. des Gir. Rouss. ed. Michel p. 299,13. Die Formel li viex chanus ferrans haben wir God. 4070; Jer. 107.

Wenn die blonden oder braunen Haare sich mit weissen zu durchsetzen beginnen, dann redet man von gemischten Haaren, afr. meslé. So haben wir poil meslé Gayd. 1237. 1284. 9974; Jer. 3507; Humbaut a la teste meslee Gayd. 6919; chenuet mellé Rom. Past. III 34,4. Einmal, Ch. lion 297, werden auch einem hässlichen Menschen chevel meslé beigelegt, sonst gilt es nur als Zeichen des Alters; prov. lo cap mesclat Fier. prov. 4321; vgl. mhd. gemischet was sîn hâr — mit einer grîsen varwe (Hagen) Nib. 1672.

"Halbgemischt" ist entremellé: De blanc poil est entremelés Biaus Desc. 2565. Von dem Araberkönig Tiebaut heisst es Foulq. 152, seine langen, schwarzen Haare waren de cheines par liex entremellé.

Dieses Wort chaines oder caines, chennes, chienes ist fem. plur., vom lat. canus (wie chenu) und be-

deutet "weisse oder graue Haare." Der Historiker Guillaume de Tyr XII,4 erzählt von Balduin II., König von Jerusalem: cheveux ot blonz, mes n'en ot mie moult et fu mellez de chennes, was im lat. Original lautet: capillo raro, flavo, canis mixto. Auf die Person bezogen findet sich Qui estoit de chaines mellés Ch. II esp. 3577; Perc. 4265; Lanc. 1653.

Ces blanches fleurs ce sunt les chennes

Et li blanc poil etc. Gautier de Coincy ed. Poquet Paris 1857 p. 692 v. 126 und 130.

Auf die "Veränderung" des Haares der Greise beziehen sich auch folgende Stellen:

Viex sui et frailes, si ai le poil cangié Huon 54 und: li dus Nales, qui le poil a cangié ib. 348.

Wo in den Gedichten des XII. Jts. über die Länge des Haares etwas verlautet, heisst es immer, dass es lang herabwallend getragen wurde. (vgl. Sch. Höf. Leb. I<sup>2</sup> 286) Der Normannenherzog Wilhelm Langschwert hat lunge chevele üre Rou II 1322; chevols luns et blois Horn 1255; Troie 5091

- il avoit les crins beax et blons.

A merveille les avoit lons Foteor 107 bei Barb. IV 208. Von dem greisen Priamus wird gesagt Ses lons chevox blans et chanuz Troie 25083. Von dem jungen Floire sein Haar flattere ihm bis heisst es. zum Gürtel desi braiel s i baloie Floire 2850 (sollte a u nicht statt si besser li lesen?) Von kleinen Knaben: Les cevex avoit lons dusk'as piés traïnans Ch. Cyg. H. 502; Jusqu'a la terre si chevel li baleient von einem Sarazenen Rol. 976 gesagt. Barlaam hat vom langen Umherirren longhe come Barl. 279,32; longhe crigne ib. 280,24.

Sonderbar berührt uns die Sitte, dass die Männer ihre lang herabhängenden Haare zu Zöpfen flochten. Keu hat cevols treciés Ferg. 23,19; fu treciés d'une trece Perc. 3975;

blonde ceveleure et longe por trecier Alex. 105,36. Les ceveus blons et deliés; La trece ot grosse et blonde et bele wird Veng. Rag. 4228 von einem Ritter gesagt. "Gegen Ende des XII. Jts. begegnet uns das erste Beispiel, dass diese Mode bildlich dargestellt wird. Wir haben aus dieser Zeit die Statue Chlotars I., die am Portal von St. Germain des Prés zu Paris aufgestellt ist." Sch. Höf. Leb. I<sup>2</sup> 287.

Im XIII. Jt. fing man wohl an die Haare kürzer zu tragen, s. Schultz a. a. O. Le poil ot bai et cort Jer. 2321; Les chevex ont blons et tranchiés Guill. Pal. 2582.

Ein ganz kurzgeschorener Kopf aber galt für hässlich; das geht aus folgender Stelle hervor

Mult est laids, mes ice lui vient De ce que trop lui mesavient Sa teste qu'on lui a tondue

Mer. 211.

Im Rou erregen kurzgeschorene Normannen grosses Aufsehen, sie werden für Geistliche gehalten:

Un des Engleis, qui out vetiz
Les Normanz toz res e tonduz,
Quida que tuit proveire fussent
E que des messes chanter peussent,
Kar tuit erent tondu e res,
Ne lor esteit guernon remés

Rou III 7119.

Dass schöne Haare dicht gewachsen sein müssen, und dass ein kahler Kopf nicht als Schönheit aufgefasst wurde, ist natürlich. Chevels ot espés et luisanz Troie 13024. Vom Übermass der Haarfülle sind Beispiele: Dem Helias werden, bevor er getauft wird, seine Haare geschoren, weil sie zu lang 'und dicht sind poil trop lonc et espés Ch. Cyg. H. 1123; ein ungeschlachter Riese hat "Haare im Überfluss" des cheveus foison Alesch. 371.

"Kahlköpfig" ist afr. pelé oder chauf, immer bei hässlichen Menschen hervorgehoben. Qui estoit boçus et pelez Cleom. 2379. Eine Dame schildert ihrem Geliebten ihren alten Ehgemahl, der unter anderen Fehlern auch den habe, dass er maigres et pelés sei, Mätz. XLI, 77. Ein böser Wunsch:

Je di que Riquiers soit pelés Et qu'il n'ait nul cavel devant

aus dem Jus Adam p. 324, front pelé der Waldmensch Ch. lion 297; der hässliche Machaon hat poi chevels enmilo front Troie 5248. Als Beiname tritt es auf: Galez li Chaus Erec 1714; Durm. 7150. Seiff. führt auch noch auf Gollains li Chaus.

Schönes Haar muss crespe, crespé, crespu "kraus, gekräuselt", recercelé "geringelt, gelockt" sein. chevel cresp Chev. II esp. 11879; chevels crespes Troie 5431; crespis Guill. Pal. 7937; crepes Durm. 11136 (Foerster: Zs. für östr. Gymn. 1874 bemerkt dazu: crepe mit unterdrücktem s statt crespe = crispus, nfr. crêper); estoit crepés Graal III 541; crespus et blons fu Perc. VI p. 200; chief cresp Troie 5478; bloi peil avoit et cresp Alex. D 469; (peyl) tot cresp cun coma de leon Alex. A. 61; kraus wie ein Schafspelz: Les chevix ot moult biax, crespes comme toison Alex. C 234. Lopel ac blon, crespe un dat Flam. 1591.

cabeyl recercelad Alex. A 67; chevelz blons recercelés Durm. 110; Rose 812; Troie 5313; chief recercelet Rol. 3161; cief blont recercelé Énéas p. 9; Gile 58. Auf die Person bezogen blons et recercelés Foulq. 107; Graal III 541. chevel recercelant (= recercelé) Ch. II esp. 11879. "Etwas gelockt" Cheveleüre bloie, alkes recercelee Chr. asc. 295. Häufig begegnet poil menu recercelé Gayd. 608; Og. 61. 890; Parise 1156; Rom. Past. I 1,27. menu bedeutet klein, fein, zierlich. caviax menus recercelés Auc. Nic. 2,12. Hier ist das Adj. im Sinne des Adv. gesetzt (s. Suchier Gloss. zu Auc. Nic; Diez Gr. III 9). crespé und recercelé finden sich neben einander Narc. 95 Caviaus crespés, recercelez.

Ähnlich mhd. sîn hâr schein goltvar unde reit Konr. Troj. 7720; Gele vare crusp har Herb. 18294; sîn gel reidez hâr Konr. Troj. 3014.

Über das bei hässlichen Menschen geschilderte ungeordnete, struppige Haar ist folgendes zu bemerken. Ein hässlicher Knappe wird Perc. 8350 geschildert:

> Les keviaus ot mellés et rous, Roides et contremont dreciés Come pors qui est hireciés.

Von den Haaren wird hericiés "gesträubt, struppig" auf die ganze Person übertragen li vilains fu hericiés Ch. II esp. 3812; hireciés ist ein Zwerg Ferg. 77,22.

Gleichfalls "struppig von Haar, zottig" beisst her upé oder hurepé. her upé le chief Coron. L. 500; cheveus her upés, pongnans comme esglentier Gaufr. 2974. Von dem schönen Auberi heisst es Aub. 28,31: Blont ot le poil, mais il l'ot hurepé (von dem langen Umherreisen).

hure, vom struppigen Haar der Tiere gebraucht, wird nur dann auf menschliche Wesen übertragen, wenn es auf den Ausdruck besonderer Hässlichkeit ankommt (über das Wort s. Diez Et. Wb. IIc). grande hure hat der vilain im Auc. 24,16, Suchier übersetzt das Wort im Glossar mit "Strubelkopf". hure de lou qui se combat giebt der Dichter des Claris v. 8382 den dort umständlich geschilderten Riesen.

Zu Berge stehendes Haar poil levé hat ein Riese Gui B. 1777.

Vom Agamemnon wird Troie 5127 das feine Haar cringne dolgie gerühmt, ebenso ceveus blons et deliés Veng. Rag. 4228.

Weil zusammen mit dem Haare oft der Bart genannt wird, und auch beiden von den Dichtern vielfach dieselben Merkmale zuerteilt werden, so mag die Zusammenstellung der auf den Bart bezüglichen Stellen hier ihren Platz finden.

#### § 7. Bart.

Der Bart galt für eine grosse Zierde des Mannes: la barbe qui estoit une grant avenance en cel tens schreibt der Historiker Guillaume de Tyr XVI, 1. In der früheren Zeit, etwa bis zum Ende des XII. Jts., trug jeder freie Mann, auch die Geistlichen, einen Bart, und es galt für eine schwere Schändung einem freien Manne die Haare oder den Bart abzuschneiden. Der junge Floovant schneidet aus Übermut seinem Lehrer, dem Herzoge von Burgund, den Bart ab und wird, um diese schwere Schuld abzubüssen, von seinem Vater Clovis auf 7 Jahre verbannt. Bei der Erzählung dieses Vorfalls lässt sich der Dichter, wie folgt, hören: Floov. 63—71:

Seignors, a ice tans que vos ici oëz
Adonc estoient tuit li prodome barbez,
Et li clers et li lais, li prestes coronez,
Et quant li uns estoit aparceüz d'anbler,
Donques li façoit l'en les grenons a ouster
Et trestoz les forçons de la barbe coper;
Lores estoit hontous, honiz et vorgondez
Si qu'il ne parousoit entre gantz converser,
Et quant il estoit pris, a mort estoit livrez.

Ren. Mont. 141,33: — jo li ferai grant honte,

Jo li ferai la barbe et tot les guernons tondre.

Og. 12 ff.: die Gesandten Karls sind durch Scheren des Haares und des Bartes entehrt worden:

> Corones orent, s'ot cascuns res la barbe E les grenons, le menton e la face.

Wenn jeder freie Mann einen Bart trug, so musste es bei dem Herzog Beuves besonders bemerkt werden, dass er bartlos war. Er hat den Beinamen sans barbe Aiol 8955, 10772; Bueves, li dus sens barbe Ren. Mont. 22,15.

Ein stattlicher Bart wurde als Zeichen der männlichen Kraft betrachtet Darum höhnt in dem Dit: Li sentiers batus (Jean de Condé II p. 300) eine Dame einen Ritter wegen seines geringen Bartwuchses, sie traut ihm deswegen nicht viel männliche Kraft zu. Es heisst da: Mais bien tailliez ne sambloit mie Pour faire ce que plest amie Quant on le tient a ses bras nue; Car n'ot pas la barbe crenue: Poi de barbe ot, s'en ert eschiez, Et tant qu'as fames en mains liex.

(eschiez schlechte Lesart für eschieus, eschius = arm. Anm. von Scheler.)

Von einem vilain wird ausgesagt:

De barbe tant ne quant n'avoit;

Car tex fu. ce sachiez de voir.

Que barbe ne devoit avoir Cleom. 2927. Aus welchem Grunde er keinen Bart tragen durfte, wird nicht gesagt, ich glaube, weil er ein Unfreier war.

Der Bart wird naturgemäss vornehmlich bei den Alten erwähnt. Beim Namen findet man li barbés "der Rärtige" Aiol 9069; Gui B. 9; Gui N. 677; Naymes lo barbat Fier. prov. 3285; a la barbe (erinnert an Kerners: "Eberha der mit dem Barte") Ch. Cyg. H. 3019; Elie 62. 265. 431; len. Mont. 170,37; cele gent barbee das französische Rol. 3317. Zum Ausdruck des Alters dient barbé:

lars barbés Fier. 153; vieus et barbus Ch. Cyg. R. 3858; die Formel li vieus kenus barbés haben wir Aiol 10429; Elie 1518; Mort Aim. 3509; lo vielh canut barbatz Fier. prov. 4549; vius et frailes et barbés Og. 3573; den Jungen werden die Bärtigen gegenübergestellt jouene et barbé Aiol 2507; Gar. Loh. I 66,9.

barbe und grenon ist wohl nicht immer streng auseinandergehalten. Im allgemeinen haben die Dichter aber guernon oder grenon für Schnurrbart, barbe für Kinnund Backenbart, oder allgemein für Bart genommen. Es finden sich so häufig barbe und grenon zusammengestellt, dass man daraus auf einen Unterschied in der Bedeutung schliessen muss, z. B. Elie 652

Com il croille la barte et fronce le gernon und die Beisp. auf S. 63 und 64. Wenn es heisst, dass die grenons über die Ohren gelegt und im Nacken zusammengebunden werden (S. 63), kann man doch nur an den Schnurrbart denken. Dazu kommt die von Diez (Et. Wb. I greña) angeführte Stelle aus dem prov. los grenons longs sobre la boga Jfr. 64a.

Ferner lässt sich noch antühren, dass an den häufigen Stellen, wo von der Länge des Bartes die Rede ist (bis zur Brust, bis zum Gürtel) immer das Wort barbe, nie grenon Verwendung findet, s. S. 61 f.

Indessen findet sich grenon auch in allgemeinerer Bedeutung. An den Backenbart hat man zu denken: Par desous les orelles ot les grenons tranciés (Es ist von einem als Mönch verkleideten Strassenräuber die Rede) Aiol 6576.

Floire 2861 haben wir au nes n'a bouce n'a menton n'avoit ne barbe ne grenon.

In dem Verse Ne perdet de la barbe les gernuns Reise 479 bedeutet gernun "Barthaar".

Wie das weisse Haar gilt auch der weisse Bart als Characteristicum der Greise, wir finden für barbe und grenon dieselben Ausdrücke wie für chevel und poil u. s. w., und ebenfalls in reicher Anzahl.

barbe blanches die französischen Barone ib. 3087; barbe blanches die französischen Barone ib. 3087; barbe blanche comme noif Gayd. 500; Plus est blance que noif, quant ciet aprés fevrier Fier. 5678; Altresi blanches cume neif sur gelee Rol. 3319; mit weissen Blumen verglichen: Blanche ad la barbe ensement cume flur Rol. 3173; com flors es prés Huon 9004; Altresi blanche cume flur en espine Rol. 3521 (espine ist Dornbusch, Weissdorn); blanche com fleur d'esté Gaufr. 1492; comme fleur en Avril Coron. L. 1446; Rol. 3503 (Kaiser Karl). Karl der Grosse heisst a la barbe florie Aim. 92. 115. 357. 4398; Rol. 970. 2353; Li Emperere od la barbe flurie Rol. 2605; Naimes a la barbe flourie Gaufr. 5132; Ibers

a la barbe florie Raoul 1866; Karles ab la barba floria Fier. prov. 2464. Charles li rois a la barbe chenue Gayd. 9769; la barbe chenue begegnet uns ferner Amis 1984; Ch. Cyg. H. 4818; Gaufr. 1492; Ren. Mont. 395,29; barbe canue Rol. 2308. 3654; barbes blanches et chenues Guill. Pal. 2583.

Huon... qui a la barbe grise Buev. 983; Gautiers... qui ot la barbe grise ib. 3794; sa barbe grise Berte 2384.

barbe ferrande Doon de Nanteuil Rom. XIII, 23, Elie 1490. 1497. 1785; la barbe dont li poil sont ferrant (hier ist also poil = einzelnes Haar) Doon de Nant. Rom. XIII, 24.

Naimes a la barbe meslee Doon de Nant. Rom. XIII, 24. barbe mellee Buev. 886; Tot ce fu voir, fet Karles, par ma barbe mellee Aye 806; barba mesclada Fier. prov. 2748. 4630; (li rois) qui a le barbe vaire Ch. Cyg. R. 13821 (Gachet giebt es wieder mit grisonnante.)

Die anderen Farbenbezeichnungen finden auf den Bart selten Anwendung, eben deshalb, weil wir meistens Schilderungen von damoisels im Alter von 15 Jahren haben, ausgenommen die soeben behandelten Beiwörter, welche gewöhnlich nur als kurzer Zusatz zum Namen in den Chansons de geste den Greisen beigelegt werden.

Baudouin erkennt seinen Bruder an dem Barte c'ot brune Chét. p. 247. (Aeneas) De barbe et de chevels fu ros Troie 5450; blondes Haar und barbe rouxe kommen vor Part. 7765. (In beiden Stellen wird der rote Bart nicht Bösewichten zugelegt, vgl. S. 48 f.) Für den schwarzen Bart gilt auch wieder die auf S. 49 gegebene Stelle aus Joinv. 252; barbe noire hat auch der hässliche Waldmensch Ch. lion 305. Barbe ot noire heisst es merkwürdigerweise auch vom heiligen Petrus: De saint Pierre et dou Jougleör v. 132 (Barb. III 286). Hier hat dem Dichter vielleicht ein bestimmtes Bildwerk vorgeschwebt (Monmerqué Th. fr. p. 59.)

Zu erwähnen bleibt noch:

Kallemaine de Franche, a la barbe grifaigne Gaufr. 10546 "mit dem schrecklichen Barte", grifaigne s. auch S. 68.

Der Kinnbart wird deutlich mit barbe bezeichnet: la barbe qui li pent al menton Mort Aim. 1299; Ren. Mort 246,11. Ich möchte die in dieser Fassung unverständliche Stelle desselben Gedichtes p. 16,26 la barbe qui li pent au grenon dahin ändern, dass ich für grenon menton setze. Dem Schreiber hat, als er das Reimwort niederschreiben wollte, vermutlich noch das Wort barbe und der Begriff Bart im Sinne gelegen, und so hat er statt menton grenon geschrieben. Par ma barbe, dist Karles, c'au menton me balie Gui B. 132. Die Verba baloier und venteler "flattern" werden oft vom Barte gebraucht.

Wie das lange Haar Mode war (S. 53), so ist auch, wenigstens bis zum Ende des XII. Jts., der Bart lang herabwallend getragen worden. barbe longue haben wir Aye 1791; Gile 947; barbe longe et dure Jer. 1308; la barbe out longe et lee Destr. 1229.

Dass der Bart bis auf die Brust herabfallend getragen wurde, erfahren wir aus Guill. Tyr XII,4. Dort wird von König Balduin II. von Jerusalem († 1131) berichtet: Sa barbe n'ot pas espesse, mes ele fu longue jusque au piz, selon la coutume qui coroit lors en cele terre, im Original: barbam habens raram, sed tamen usque in pectus demissam. Beispiele aus Dichtern: par la barbe ki al piz me ventelet Rol. 48; qui me pent sor le pis Huon 1028; qui li gist sor le pis Gui B. 2841; Jusqu'ou pis par devant se barbe li baulie Baud. Seb XVIII, 319;

Sa barbe li avenoit jus

Plus d'un pié aval sa poitrine Durm. 1082 Die französischen Helden lassen ihren Bart auf ihren Panzer herabwallen

Desur lur brunies lur barbes unt getees Rol. 3318.

"Bis zum Knoten des Gürtels" (baudré, baudrier, braier) reicht der Bart: La barbe ot longue jusqu'al neu du baudré oder baudrier Mort Aim. 2333; Aiol 5738; Ant. V 881; Floov. 62; Huon 2931. 8051; Og. 3574;

Contreval li pendoit jusque au neu du braier Fier. 5679; Sa barbe li baloie jusc'au neu du braier (baudré)

Gui B. 1119. 1839. 2888.

Les barbes ont jusqu'as centures Erec 1981.

Auch hier (vgl. S. 53) haben wir wieder die wunderbare Mode, den lang herabhängenden Bart in Zöpfe zu flechten (Sch. Höf. Leb. I<sup>2</sup> 288)

Sa blanche barbe avoit treciee;

A une tresse fu tresciez

Dolop. 6504

Et s'ot la barbe blanche et bele

I. espan desouz la mamele, Et fu treciez a une tresce

ib. 4754.

Den höchst merkwürdigen Beinamen "der Vierbärtige" Quatre-Barbes hat der König Bruan Ch. II esp. 108; er verdankt denselben vielleicht der eigentümlichen Sitte seinen Bart in 4 Strähnen geteilt zu tragen, oder es wird gerechnet: 1 Schnurrbart, 1 Kinnbart, 2 Backenbärte.

Für den Schnurrbart grenon, häufig im Plur. grenons, finden sich natürlich dieselben Beiwörter wie für barbe. Karlemaines qui a blanc le grenon Gayd. 9442; grenons blans Ch. Cyg. R. 5827. 8006. 14967; Huon 9988. flori grenon (floris grenons) habe ich gefunden Enf. Og. 4757. 5026; Gar. Loh. I 87,3. II 64,17; Gui B. 2842; Raoul 638. 6783; florit grinho Fier. prov. 3679; grenon ferrant Gayd. 10800; Raoul 5375; Ren. Mont. 2,27; grinhos ferrans Fier. prov. 4715; meslé Gayd. 4254; Gui B. 1370; Ren. Mont. 2,11. 147,20. 150,10. 154,17.

Par mes grenons dont li poils est meslez Gayd. 7547. grenons mellés hat auch der hässliche Agolaffre Fier. 4748, was hier nicht als Zeichen seiner Hässlichkeit, sondern nur als Vervollständigung der Schilderung zu nehmen ist. Huon soll vom Sultan bringen de sa barbe les blans grenons mellés Huon 2352. 8995.

Bei einem schönen Manne (grans fu et biaus usw.) haben wir I. poi rous ais les giernons Mousk 19161. Hernaus se drece, qui rous ot le gernon Alesch. 3298. Von einem Kreuzfahrer heisst es Jer. 1583 au noir grenon, was wohl nur als besonderes Kennzeichen aufzufassen ist.

grenons grans et lés

Il ot la barbe et les grenons

Dusqu'as orelles gros et lons

Li grenon li fremisent qi sont lonc anterin

Sax. CCLXVII.

grenons trechiez Barb. III 286; grenons lons et treciés hat eine hässliche Alte im Ferg. 111, 16. Von Naimes wird erzählt, er habe den Schnurrbart über die Ohren geflochten und hinten im Nacken zusammengebunden

Sa barbe li baloie jusc'au neu du braier,

Par desour les oreilles ot les guernons treciés,

Derier el haterel gentement atachiés Gui B. 1119

(vgl. Sch. a. a. O.)

Gleichfalls Naimes Gui B. 2889

Par deseur les oreilles ot les guernons tornez.

Ein Sarazenenkönig Gui B. 1840

Par desus les oreilles ot les grenons treciez.

grenons tortiz (gedreht) hat der ungemein hässliche Waldmensch Ch. lion 305.

In den ausführlichen Beschreibungen männlicher Schönheit werden uns, wie später gezeigt werden wird, meistens junge Leute, etwa im Alter von 15 Jahren, vorgeführt. Da wird denn gewöhnlich hervorgehoben, dass der Junker noch keinen Bart hatte, oder dass er ihm zu keimen begann.

N'iert mie chevaliers, encor ert valletun,

N'aveit encor el vis ne barbe ne grenun Rou II 3076 Floire wird zuerst für ein Mädchen gehalten, als er bei seiner Freundin gefunden wird, denn

en son vis nul sanlant n'avoit
qu'il fust hom: car a son menton
n'avoit ne barbe ne grenon

Floire 2638.
So heisst es weiter von jungen Knappen n'ot (n'ont)

barbe ne grenon Baud. Seb. III 437; Ch. Cyg.-R. 55. 9232; Erec 1968; Gui N. 2048; Perc. 8930; Ren. Mont. 119,20. Jone, sanz barbe et sanz grenon Troie 2494; qui encor n'ot grenon Ch. Cyg. R. 3186.

au nes, n'a bouce n'a menton n'avoit ne barbe ne grenon

Floire 2861.

Gile 62.

N'out pouint de barbe en sa mazele Vom sprossenden (poindre) Barte heisst es:

Maintenant que les barbes lour venoient, li soudans les fesoit chevaliers Joiny. 282.

Lors li point barbe un poi en son menton Foulq. 5. Statt barbe le point Foulq. 20 möchte ich lesen: li point. adonques li poignoit la barbe et li grenon, mult li avenoit bien, car mult en sanloit hon Alex. 132,14.

Si n'avoit barbe ne grenon,

Se petiz peus folages non, Car il ert jones damoisiaus

Rose 820.

peus folages = nfr. poil follet Flaumbart. Elie, 15 Jahre alt, wird genannt jouenes de barbe prime Elie 118; touset (Knabe) de barbe prime ib. 1732; Un bacheler meschin (jung) de barbe prime Prise de Cordres Bibl. nat. 1448 fo 168 (citiert nach Gaut. Chev.); Un baceler juene de barbe prime Prise d'Orenge 625.

# § 8. Gesicht.

Die Ausdrücke für "Gesicht" sind naturgemäss sehr zahlreich, da immer wieder vom Gesicht die Rede ist. vis, visage, viaire, chiere, face (auch einige Male façon) werden ohne Unterschied in der Bedeutung "Gesicht" gebraucht. Für das "schöne Antlitz" begegnen uns im wesentlichen dieselben Ausdrücke wie für cors, taille, figure.

Les faces avoient molt beles Troie 5095; bel visage (bel de visage) Gaufr. 4907; Guill. Tyr XII,4; Jer. 2322; .I. danzel Qui a mervelles ot vis bel Blanc. 30; Biax fu et genz de vis Foulq. 67. chiere agensie (hübsch, angenehm, gefällig vgl. S. 25) Baud. Seb. XVIII, 314; Ch. Cyg. R. 3146. 26304. 26457. 34197. bien fete chiere Troie 5436; viaire gentement figuré

Fier. 1823; Clar ab lo vult, beyn figurad Alex. A 66; vis bien estant et bien asis Troie 5279; chiere (face) bien taillie Aub. 48,23; Ch. Cyg. R. 31235.

Nach seinem Bau muss das Gesicht "länglich, schlank" traitis, lonc, longuet sein. traitis (von La Curne mit souple wiedergegeben) heisst "länglich, schlauk" und findet besonders auf das Antlitz der Frauen häufige Anwendung (s. Suchier Glossar zu Auc. Nic., Tobler Zs. II 628). Von Männern wird vis lonc et traitis gerühmt Doon M. 3232. 4482; Troie 5479; face — Longe et traitice, et clere et fine Part. 562; face clere et traitice Auc. 2,13; allein steht es bei vis oder visage God. 1683; Huon 5789; Part. 7765. visage de beau tour un peu longuet Christ. Pis. I,17.

Ein "grosses" Gesicht grant fache hat Garselin Aub. 48,23; vis grant der junge Doon, Doon M. 2282; et ac gran so vizatge e ben afay sonat Fier. prov. 1888. Ein "breites" Gesicht kommt vor large visage Aub. 28,32; ample viaire Fier. 1823. (Monmerqué Th. fr. führt S. 58 Spalte 2 die soeben citierte Stelle Aub. 28,32 in der Variante ample viaire an.) Le vis ot ample Og. 894. cara plena Flam. 1599. Ein "zartes" Gesicht face tendre findet sich bei jungen Leuten Floire 1711; Guill. Pal. 139. 7598.

Ein freundlicher Gesichtsausdruck wird gegeben durch die Wörter riant, lié, joios. la chiere riant Horn 1258; Sax. LI, Troie 5374; cler et riant le vis Aim. 697; Rol. 1159; Doon M. 2282. ciere lie Ch. Cyg. R. 31234; lié le vis Ben. 8070; lo vis joios Troie 5449;

La chiere avoit lie et joiose,
Et vers son enemi irose ib. 5143,
(Ganz ähnlich vom Blick § 13 gegen Ende).

Ein stehendes Beiwort des Gesichtes ist cler, hell, leuchtend, glänzend, durchsichtig". Diese Bedeutungen ergeben sich aus den Vergleichen, denen die face clere ausgesetzt wird. Der Glanz, den das Antlitz ausstrahlt, wird mit dem Glanze des feinen Goldes verglichen: Aye 2311 le vis de

devant ot il cler com fin or; glänzender als irgend ein Edelstein Plus estoit clers que nule gemme Durm. 111, wo der Glanz des Gesichtes auf die ganze Person ausgedehnt wird; heller, durchsichtiger als Krystall und Eis (le nez et le face) Plus cler que cristal ne que glace Narc. 78. Die Biauté Rose 999 ist clere comme la lune

Wir finden cler mit allen Substantiven verbunden, die wir für Gesicht haben. Cler vis Énéas p. 9; Foulq. 92; Guill. Pal. 139; Perc. VI 200; Raoul 1591; Rol. 3160; beim Namen au vis cler Huon 5755; Raoul 831; Karles, lo rey ab lo vis clar Fier. prov. 872. Bei visage steht es Aub. 247,11; Aye 1128; Floire 2408; Horn 1258. 2289; Mant. maut. 129; Rol. 3116. viaire cler Og. 62; Parise 1154. chiere clere Aiol 908; Alex. 471,29. face clere Amis 2581; Huon 5789.

Ungemein häufig wird die Wendung a la clere façon gebraucht Aiol 7193. 8100. 10702; Alex. 131,17; Blanc. 32; Ch. Cyg. R. 21005; Gar. Loh. I 86,17; Gaufr. 103; Huon 5339; Kaoul 392. 1654. Von Frauen gebraucht: Raoul 962. 6277. 6755. In dieser Formel möchte ich façon nicht in der gewöhnlichen Bedeutung "Gestalt", sondern gleich face "Gesicht" nehmen, weil das einen angemesseneren Sinn ergiebt. Die Vertauschung von façon und face liegt ja nahe, und dass façon auch sonst in der Bedeutung "Gesicht" gebraucht wurde, dafür giebt God. einige unbedingt sichere Belege, z. B. toz li cors enroidist, et li faceons devient pale S. Bern. Serm. und De le grande merveille en saingna se fachon H. Capet 1779.

Das Subst. clarté kommt vor Guill. Pal. 142:
Qu'est devenue ta biautés
Et tes gens cors et ta clartés.

Vom Glanz des Gesichtes heisst es ferner

OM GIANZ des Gesichtes heisst es ierner

L'enfant regarde enmi la chiere

Qui resplendist si con lumiere

Rich. 663.

Auf den Ausdruck des Gesichtes beziehen sich die Adjectiva simple, apert, fier, membré, sené.

Belement lor respont a simple chiere Aiol 2753 und simples de vis Dolop. 1222 Var. bezieht sich beide Male auf Kinder in zartem Alter. Raoul 142 ist ole simple visaige von einer Frau gesagt. Es geht auf den offenherzigen, aufrichtigen, ungekünstelten Ausdruck des Gesichtes.

In demselben Sinne wird auch gesagt de vis apert (God. ouvert, franc, en parlant du regard, du visage) De vis apert Guill. Pal. 6307; cler vis apert Troie 5375; le vis apert et cler Rou II 1763; Og. 891. Von schönen Frauen wird gesagt les vis apers Guill. Pal. 7073.

Zu der vollendeten männlichen Schönheit gehört ein stolzer Gesichtsausdruck (fier, hardi) vgl. "stolzer Blick" § 13. Die Beispiele, die ich gefunden habe, gehören fast ausnahmslos dem volkstümlichen Epos an. Der stolze Zug des Gesichtes, der dem Manne dem Feinde gegenüber ein grimmiges Aussehen verleiht, passt so recht zu den kraftvollen Recken der Chansons de geste, während es in der verfeinerten höfischen Epik nicht auf wilde Kraft, sondern auf höfisches Benehmen cortoisie ankam.

Quant se redrecet, mult par out fier lu vis Rol. 142; vis fier e cler ib. 895; au vis fier wird zum Namen gesetzt Aub. 39,28; Doon M. 2930; Durm. 11137; Raoul. 2024. 2534; Ren. Mont. 90, 14; auf Kaiser Karl bezogen: Aim. 335. 438. 1184; Enf. Og. 3467; Fier. 399; Reise 780. fier visage Aim. 330; Aub. 75, 23; Gar. Loh. I 263, 17; Gayd. 3082; Rol. 304; 1597; 3161. viaire fier Alex. 105, 34; Alex. B. 557; Aub. 100, 10; Chét. p. 204; Enf. Og. 3367; Jourd. Bl. 1824; Mort Garin 1573. Fiere la chiere Mort Aim. 1297; fiere façon (vgl. S. 66) Gaufr 82. 9146; Raoul 4864; Ren. Mont. 10, 38.

Le vis a fier comme liöns
D'ire et de mautalent espris Guill. Pal. 2038;
La soie chiere estoit plus fiere d'un lyon Gayd. 407.
Et s'avoit bielle chiere et fire com sengler

Ch. Cyg. R. 988.

Vom jungen Durmart heisst es Durm. 111 Plus estoit clers que nule gemme Et si n'ot pas bealté de feme, En la semblance de son vis Estoit fiers et antrés hardis

(Foerster Zs. f. östr. Gymn. 1874 "antrés für antrex = antreus, entrués [inter hoc ipsum] "und dabei zugleich mutig").

a la chiere hardie begegnet auch unzählige Male in den chansons de geste: Aim. 112. 4385. 4401; Aub. 48,19; Berte 1455. 3475; Buev. 622. 1786; Ch. Cyg. R. 8998; Gayd. 4798; Ren. Mont. 98,20; Sax. LI.

a la ciere grifagne (= bedrohlich, s. Diez Et. Wb. II c.) Alex. 126, 34; Otes liemperere, a la chiere grifeigne God. 32. (s. das Wort auch S. 61).

Auf geistige Eigenschaften beziehen sich die Adj. membré und sené.

Zwei verschiedene Wörter sind membré verständig, klug [vom lat. memorare] und membru von starkem Gliederbaue [abgeleitet von membrum] s. Gachet. Gleichwohl werden einige Male im afr. beide Wörter vertauscht. Wir finden a la chiere membrue Aub. Tarbé 66, 24; Ch. Cyg. R. 20163; Girbert de Metz v. 745 im Raoul p. 319, wo offenbar membru in der Bedeutung membré gesetzt ist, wie wir umgekehrt auch membré = membru haben, s. S. 42 f. Das regelrechte a la chiere membree begegnet uns: Aim. 2525. 2555. 2564. 3231. 4412. 4576; Berte 2781. 3452; Buev. 457; Jourd. Bl. 3120. 3718. 3955; Raoul 2986; Ren. Mont. 102, 16; 429, 26.

a la chiere senee Ch. Cyg. R. 8752. 10162. 14202. 32023.

Die beiden letzten Wendungen finden sich, beim Namen stehend, nur in den volkstümlichen Dichtungen und gehören zu den typischen Wendungen derselben.

ciere de baron hat Roland Ren. Mont. 119, 24.

Von der Hässlichkeit des Gesichtes ist wenig die Rede (s. einiges im folgenden Abschnitt über die Gesichtsfarbe S. 71 f.) vis hideus hat Dangiers li vilains Rose 2935; vis plat hat der Waldmensch Ch. lion 301. Fergus ist lange im Walde umhergeirrt, infolgedessen

Maigre avoit le ciere et velue

Por ço qu'il n'ert res ne tondus

Ferg. 99, 27.

Die Sommersprossen, lentilles, galten auch damals für hässlich. Ein Zwerg wird geschildert: Lentilloz estoit et rossés Durm. 4473, lentillos mit Sommersprossen bedeckt, rosset von roter Farbe. Lo vis ot gras et lentillos Troie 5255, wo auch das dicke Gesicht hässlich genannt wird.

Als Gegenstück zu dem eben angeführten ciere de baron haben wir Chiere ot de traïtour bei einem hässlichen Sarazenen Doon M. 9451.

## § 9. Gesichtsfarbe.

(vgl. § 34. Hautfarbe.)

Ein schönes Gesicht darf nicht blass und farblos, sondern es muss fres und coloré sein.

Fresche out la face Ben. 8070; fresce color Blanc. 182; Part. 9173.

De corre estoit toz eschaufez, S'en ert creüe sa biautez, Si ot plus fresche la color

Narc. 125

Li jors fist chaut, chascuns tressue,

Fresche color lor est venue

Athis 413.

El vis avoit couleur fresche et merveille, in der lat. Fassung: colore vivido Guill. Tyr XVI,1; el vis gente colur Rol. 3763;

Mult ot bel le visage et fu bien colorés Jer. 1309. visage coloré Guill. Tyr IX, 5; vis coluré Gayd-606; Horn 3779; fache coloree Gui N. 1717; beide Adj. zusammen vis fres et coulouré Doon M. 4482; auf die Person bezogen fu bien colorés Jer. 2322.

Moult par fu biax et gens et couloris

(von colorir färben)

Sa chiere ne fu mie pale,

Einz fu moult simple et coloree

Sa coleur fu et bele et clere

Oa culur aveit clere

Aub. 7,42.

Dolop. 4437.

ib. 4440.

Horn 932.

Im Narc. wird lang und breit erzählt, wie Nature und Amor zusammen den schönsten aller Menschen, Narcisus, schaffen; in dieser Schilderung heisst es v. 98—104

Par le viaire li espant (Subjekt ist der Liebesgott)
Et par le face qui est painte,
Une color qui pas n'est fainte,
Ki ne cange, ne ne se muet,
Tant face chaut, ne tant ne pluet,
Ne ne desment en nule fin,
Teus est au soir comme au matin.

Die weisse Farbe muss sich im Gesichte anmutig mit der roten (vermeil, rouvent, rouvelent, rosin) mischen, um dem Anspruche auf Schönheit zu genügen; beide Farben müssen kunstvoll verteilt sein.

Molt estoit beax li damoiseax; Plus estoit blans que nus cristax; Sor la blanchor fu le vermeil Tres bien asis, par grant conseil

Floire ed. du Méril (Paris 1856) II v. 249

Car Yozaphas li damoisiaus
Par fu si coulouris et biaus
Que la rose ert sor le lis mise
Com par entaille (= ciselure) i fust assise

Barl. 280, 34.

— sor le blanc visaige estoit La colors ki l'enluminoit

Sehr hübsch ist der Vergleich mit einem Apfel:

La face avoit com une pomme, Vermoille et blanche tout entour

Rose 807

Durm. 105.

la face blanche Gayd. 606.

Rouvelent scheint eine Diminutivform zu rouvent (rubentem) zu sein (s. Scheler zu Berte 2667). Beispiele für beide Wörter sind: Rouelanz fu assez, selonc son aäge Guill. Tyr XII, 4 (im Original: colore vivido, et quantum aetas illa patiebatur, roseo); qui la ciere a rouvente Alex. 479, 18; faice rouante Graal III 541; Beax et rovenz et bien forniz Part. 7766; la blanche face e la ruvente Gile 730;

Et si ot coulour rouvelente Ausi come la flors sor l'ente

Mousk. 24043.

face vermeille Troie 5374; fon per la cara vermelhs Peire Guill. 267,1; La face avoit vermelle et clere Blanc. 479; Cler ot le vis, vermel et ben seänt Og. 10851; revint sa colour blanche, clere et vermelle Alex. 69,15. Mit der Rosenblüte wird die Röte des Gesichts verglichen: sa face (sanble) rose novele Clig. 2777; vis vermeil come rose de rosier Og. 3400.

Il ot miex coulouré le vis

Que n'est la rose el tens de mai

Viol. 167;

höchst poetisch ist folgende Stelle:

La face clere enluminee

Con rose en mai la matinee

"Wie eine Rose an einem Maienmorgen"

Ferg. 154, 14.

Rosa de mai lo jorn qu'es nada Non es tan bella ni tan clara

Quo fon li colors de sa cara Flam. 1600-1602.

rosin ist "rosenfarben". le vis rosin Horn 14. 724. 932. 4064; Bele face a, blance et rosine Part. 561; coulor rosine Guill. Pal. 130.

Die Morgensonne dient zum Vergleiche:

Sa face resanle soleus,

Quant au matin apert vermeus Floire 2859.

Die letzteren Beispiele entstammen meist dem Kunstepos und geben Zeugnis von einer feineren Auffassung der Schönheit, als im Volksepos üblich ist.

Ein gebräuntes Gesicht kommt mehrmals vor. alques brun le vis hat Tierri Rol. 3821; vis brun hat der schöne Mennon Troie 5479; bruns de vis ib. 5465; Bruns chevaliers ert de visage ibid. 5345; Gaudins li bruns als Beiname Alesch. 5. 222.

Ein schwarzes Gesicht galt entschieden für hässlich. Durm. 1778 wird von einem Zwerge gesagt

Le visage ot plus noir d'un pot.

(Man hat vielleicht an einen vom Feuer geschwärzten Topf zu denken; näheres giebt die Stelle nicht an.)

vgl. Qui a le front plus noir que pois Mer. 160, s. auch die Beispiele zu "Hautfarbe" § 34. Wie schon oben bemerkt, galt ein blasses, farbloses Gesicht für hässlich. Maigre le vit et paile Barl. 280, 23; Il ot pale le vis Audigier 257 Barb. IV 225

N'avoit mie la chiere pale,

Mais bien aperte et bien formee Guill. Pal. 7596.

Mult fu meigres e senz colur

Gile 949.

descolori ist, wer die Farbe verloren hat. Aiol ist vom vielen Umherwandern descolori Aiol 1568.

- un petit estoit descoulorés De le grant cartre u il avoit esté

Huon 6386

Sa coulours estoit descoulorie

Sa blanche cars estoit noircie Barl. 280, 28

K'il vit jadis et blanc et biel,

Or le voit noir et paile et taint (entfärbt) ib. 282, 3.

Athis, körperlich beruntergekommen, avoit oscur le vis Athis 1894. Durch oscur ist der Gegensatz zu blanc oder cler ausgedrückt.

N'estoit mie sa chiere embrunchiee n'oscure Rou II 1321. (embronchier eigtl. zu Boden senken, dann fig. verfinstern.) Von der Biauté heisst es Rose 998

> El ne fu oscure, ne brune, Ains fu clere comme la lune.

couleur de pendu giebt gewiss ein deutliches, aber hässliches Bild, es wird Doon M. 9451 von einem besonders hässlichen Sarazenen gesagt.

### § 10. Stirn.

beal front hat Durmart Durm. 109; Tes frons li gens Guill. Pal. 137;

Le nes et la boiche et le front Ot si bien estanz et si beax, Que flors ert d'autres damoisiax

Troie 29810.

grant front et large Christ. Pis. I. 17. Baudouin erkennt seinen Bruder au grant front Chét. p. 247; front par mesure (im rechten Mass) Floire 2851.

Die schöne Stirn muss fenestré "hoch" sein. fenestré oder fenestric hängt wohl mit fenestre zusammen und bedeutet, von der Stirn gesagt, "offen, hoch". Mousk. 12 477 ist von Karl dem Kahlen die Rede

> Devant fu fenestrés et haus, Si ot a non Carles li Caus.

Hier kann sich fenestrés et haus nur auf die Stirn beziehen, und so giebt der Vers eine Erklärung für den Beinamen li Caus. Bei front selbst steht das Wort: le front fenestré Aub. 28,32. Bei Adam de la Halle im Jus Adam p. 300 (auch Bartsch Chrest. 380, 28) finden wir die Verse

ele avoit front bien compassé, blanc, ouni, large, fenestriç; or le voi cresté et estroit

Hier giebt estroit gerade den Gegensatz zu fenestriç "weit, offen, hoch" an.\*) God. s. v. fenestrer giebt zwei weitere Stellen für front fenestré aus Hss. der Geste des Loherains. Zwei Stellen, wo sich mit Bezug auf die hohe Stirn chief fenestré findet, sind schon oben S. 43 angeführt.

vgl. auch fenestrure bei God.=large développement du front.

Die Farbe der Stirn muss weiss sein, front blanc Floire 2851

> Le front ot blanc, plus que n'est lis, Qui de blançor a si grant pris

Part. 555.

Lo fron ac blanc, aut, plan e lat

Flam. 1592

- fron plus blanc que lis (eine Dame)

Chrest. prov. 96, 15

Die Haut soll fein und zart und eben sein:

Le cuir del front tenre et soutil

Narc. 94;

— le fronc plenier, (eben, glatt v. planus)

Molt covint bien a chevalier

Troie 5375.

Eine kleine Narbe steht dem Ritter gut

U front une plaiete avoit Qui si tres bien li avenoit

Que du veöir estoit delis

Perc. VI 200.

<sup>\*)</sup> Bartsch Chrest. Gloss. übersetzt dagegen fenestric mit "viereckig".

Die letzteren Stellen zeigen eine verfeinerte Schönheit und gehören daher dem Kunstepos an.

Als hässlich gilt hier Folgendes: Der vilain Ch. lion 297 hat

.... front pelé

S'ot plus de deus espanz de lé;

front plat bei einem Zwerge Ferg. 77, 18. Uns chevaliers, Belchis li lois (schielend),

Qui a le front plus noir que pois

Von Hörnern ist die Rede Claris 11808

Toute iert cornue la caboce (s. S. 44). Tuit sont cornu et derriere et devant (heidnisches Volk) Alesch. 81.

Mer. 160.

#### § 11. Augenbrauen.

In den chansons de geste habe ich über die Beschaffenheit der Augenbrauen bei Männern nichts gefunden; auch die byzantinischen und die Artusromane bieten nur wenige hierhergehörige Stellen aus Männerschilderungen, in Beschreibungen schöner Frauen dagegen werden die Augenbrauen häufig beschrieben.

Wo sie erwähnt werden, da sind sie schmal, fein und klein, gewölbt, glänzend und von brauner oder schwarzer Aus Männerschilderungen lässt sich anführen:

Les sorciols a noirs et voltis

Delgiés et grailles et traitis Part. 557; si surcil sont brun et petit Floire 2853; sorcius bruns et enarchiez Perc. VI 200, (enarchié = gekrümmt, gebogen.) avoit sourcilz en [-] archiez Christ. Pis. I 17; Narc. 93.

Cler et luisant sont si sorcil

Los cilz ac niers et arzonatz.

Flam. 1593 Lonc et espes, larc devisatz

Man verlangte ganz entschieden dunkle Augenbrauen sorcius bruns oder noirs, während doch für die Haare einzig und allein die goldblonde Farbe beliebt war. "Die Brauen und die Wimpern sollen braun sein, um sich durch den Gegensatz zu der lichten Farbe des Gesichts und dem blonden Haar bemerklich zu machen." Falke: Deutsche

Trachten- und Modenwelt I 89. Auch in den soeben erwähnten 3 Beispielen haben Partonopeus, Floire und Perceval dunkle Brauen und blondes Haupthaar. (Bei Frauen habe ich blondes Haar und braune bezw. schwarze Brauen gefunden Biaus Desc. 1525; Ch. II esp. 12203; Claris 222; Jus Adam p. 300; Rich. 145; Rose 848; Viol. 870. Gleichfalls bei Frauen:

Si sorcil ne sont pas pelé, ains sont brunet;

Si bien sont fait au lignoleit comme a devise Laid'am. 13. (lignoleit = Richtschnur); sorcius dougiez Athis 501; grailes Ch. II esp. 12203; vautis Biaus Desc. 1525; Ch. II esp. 12203; enarchiés Rose 848). Vgl. mhd. aus dem Porträt der Helena:

zwô brâwen heten sich dar obe gewelbet und gekrümbet wol, die wâren swarz reht als ein kol Konr. Troj. 19924.

Dementsprechend sind hässlich sorcils grans bei einem Riesen Gui B. 1777; bei dem Waldmenschen Ch. lion 301; sorciz toz rebors (gesträubte) werden Sax. CXCII einem wunderbaren Volke beigelegt.

## § 12. Raum zwischen den Augen oder Brauen.

Der Raum zwischen den Augen oder zwischen den Augenbrauen, entroel, musste gross sein. Ich habe diese spezielle Schönheit des entroel nur für Frauen erwähnt gefunden. Wir dürfen aber annehmen, dass diese Schönheit auch für Männer gegolten hat.

Von schönen Damen heisst es:

Son entr'oil ne fu pas petis
Ains iert assez grans par mesure Rose 529;
large entruel Perc. 3011\*). maint bel entruel
Durm. 4435; L'entrueil sans poil et bien faitis
Rich. 146, entrueil sans poil d. h. die Augenbrauen

<sup>\*)</sup> Potvin bemerkt zu dieser Stelle, dass das Wort in der Sprache nicht mehr existiert, entr'œil wird aber bei Sachs und bei Littré aufgeführt.

durften nicht zusammenstossen, sondern mussten eine Stelle freilassen.

Das Gegenteil wird an einem hässlichen Weibe bemerkt Perc. 25391:

> Sourcius grans qui l'uel li vestoient Que tout ensambre li tenoient.

Sehr häufig wird zur Veranschaulichung der ungeheuren Grösse der Riesen erwähnt, dass der Raum zwischen den Augen eine Hand breit oder auch einen halben Fuss breit ist.

avoit plus de planne paume entre .II. ex
Entre deus iaus plaine paume acompli Gar. Loh. II 153,1.
Demi pié ot entre les elz del front
Entre .II. eulz ot de lé demi pié
Entre les oilz mult out large le frunt,
Grant demi pied mesurer i pout hum

Auc. 24,17
Alesch. 370.
Coron. L. 501.

(bei einem verräterischen Sarazenen) Rol. 1217 Demi piet ot entre l'uel et le nes Huon 4933 Demi piet ot entre l'uel et le nes.

Entre sorciex .I. grant pié mesuré

ib. 6287

Bei einer hässlichen Alten sind es gar zwei Fuss

Entre deus eols ot bien deus piés Ferg. 111,17.

## § 13. Augen.

Bei Männern und Frauen müssen die Augen sein: glänzend, schillernd (vair, cler), lachend, fröhlich, munter (riant, gai, envoisié), nicht zu klein und schmal, sondern gross, offen und rund (gros, apert, fendu, roönt). Die folgenden Beispiele beziehen sich auf Männer.

Das Beiwort bel wird den Augen gern gegeben, in welchem Zusammenhange es auch sei. biax ielz ot Troie 5436; Et li bel oel li vont el chief tornant Raoul 4549, De vos biax iex plus bel jor ne verrés Huon 4363; L'aige de ses biaus iex Elie 1348; "er weint aus seinen schönen Augen" Tenrement plore des biaus iex de son chief, so oder ganz ähnlich heisst es Gayd. 689; Raoul 6372. 6766; Ren. Mont. 190,6. 227,1; Part. 650; Ch. Cyg. R. 25751; Gar. Loh. I 5,11.

Fast jedes Mal, wenn die Augen erwähnt werden, gleichviel ob bei Männern oder bei Frauen, wird ihnen das Adj. vair beigegeben. Die Deutung dieses Wortes ist nicht ganz sicher.

vair ist = lat. varius und bedeutet wie dieses mannigfarbig, bunt, buntgesleckt. Afr. wird es ausser von den Augen gebraucht vom edlen Pelzwerk, das weiss mit grau vermischt ist, vom Feh, Eichhornstell; ferner vom Grauschimmel. Im nfr. haben wir die Ableitung vairon, was erstens der Name des Gründlings ist, der wegen der gesleckten Schuppen so heisst, zweitens, auf die Augen bezogen, "von verschiedener Farbe" bedeutet. Nach Houd. p. 41 nennt man heute cheval vairon ein Pferd, dessen beide Augen ungleich sind, oder ein solches, dessen Iris von einem weisslichen Kreise umzogen ist. Das letztere kann selbstverständlich mit den als besondere Schönheit gepriesenen ieus vairs nicht gemeint sein.

Wir sehen, dass bei vair und vairon immer der Begriff "verschiedenfarbig" zu Grunde liegt. vairs ieus muss also auch bedeuten "verschiedenfarbige Augen." Für diesen nicht ganz deutlichen Ausdruck liegen nun verschiedene Erklärungsversuche vor.

Dinaux: Les trouvères Cambrésiens Paris 1837 p. 34 Anm. sagt: "Vair oel est une charmante expression pour dépeindre en un seul mot la douceur du bleu de la prunelle, se détachant sur le blanc de l'œil."

Reiffenberg citiert diese Stelle im Mousk. II p. 875 und knüpft daran die Kritik: "Ce commentaire est ingénieux, mais n'y a-t-il pas un peu de raffinement?"

Eine andere Deutung giebt Roquefort im Glossaire roman. Er sagt, vair bedeute "de couleurs différentes ou changeantes" und fährt dann fort: "On dit aussi yeux vairs, pour yeux bleus, parce que, comme dans la fourrure vaire, il sont parsemés de petits points blancs." Auguste Scheler scheint derselben Ansicht zu sein, denn er verweist in den Anm. zu Jean de Condé I p. 448 zu v. 209

auf diese Stelle. (Marteau druckt in seiner Ausgabe des Roman de la Rose I 287 den Artikel bei Roquefort wörtlich ab).

Gegen diese Erklärung lässt sich aber folgendes einwenden: Man weiss häufig nicht einmal von ganz vertrauten Personen, von welcher Farbe ihre Augen sind, geschweige denn, dass man je darauf geachtet hätte, ob sich in ihren Pupillen kleine Flecke oder Punkte finden. Das letztere kommt allerdings nicht selten vor, in blauen Augen kann man bei genauer Beobachtung weisse Fleckchen, in braunen gelbe wahrnehmen, aber wer achtet darauf? Und nun sollten die afr. Dichter des XI. und XII. Jts. - denn die vairs ieus kommen z. B. schon im Rol., im Ogier und Roman de Troie vor, (s. die Beisp. auf S. 83) - Dichter einer so frühen Zeit, denen es bei der Schilderung ihrer Helden vor allem auf urwüchsige Kraft ankam, sollten auf solche Feinheiten ihr Augenmerk gerichtet und die kleinen Flecke in der Pupille als besondere Schönheit bei all ihren Helden hervorgehoben haben? Diese Deutung kommt mir, besonders in Anbetracht des Charakters der afr. Dichtungen, gar zu gekünstelt vor.

Houd. spricht p. 42 ff. von den vairs ieus. Er führt zwei Stellen aus dem Speculum naturale des Vincent de Beauvais an, die nach seiner Meinung für die Erklärung des afr. Ausdrucks von Wichtigkeit sind. Dieselben mögen hier der Vollständigkeit halber wiedergegeben werden.

Lib. XXXI cap. CXI (Ausgabe Douai 1624):\*) "De caeteris rebus homini naturalibus, et primo de coloribus corporum." Hier heisst es nun: "Colores autem oculorum sunt quatuor, scilicet niger, subalbidus, varius et glaucus. Nigredo fit ex defectu visibilis spiritus etc. Varius autem color vel glaucus fit, si res conveniunt quae nigredini vel subalbedini accidunt. Et varius quidem color significat visibilem (spiritum) abundare magis et clarescere in sua varietate. Glaucus autem eundem spiritum abundare nimis,

<sup>\*)</sup> Bei Houd. p. 42 ist angegeben Lib. XXXII.

et subnigrescere in sua glaucetudine." Hier scheint doch mit varius eine ganz bestimmte Farbe gemeint zu sein, denn neben den oculi varii werden schwarze, graue und bläuliche Augen genannt; dass das afr. vair bei ieus eine bestimmte Farbe bedeutet habe, ist nicht glaublich.

Die andere von Houd. p. 42 resp. 122 wiedergegebene . Stelle steht Lib. XXVIII cap. L\*): De Physiognomia oculorum: "Oculi varii vel virides hominem malum et latronem signant.\*\*) Oculi quoque varii qui suo colori citrinitatem habent admixtam pessimos mores designant. Sed et oculi varii maculas multas circa pupillam habentes, hominem pessimum indicant. Oculi vero varii cum citrinitate radiantes, aut virides, hominem malum signant. Qui vero cum hoc habent rubeas maculas in oculis ut sanguinem, aut albas, omnibus deteriores sunt magisque deceptores. Meliores autem dicuntur esse oculi, qui inter nigrum et varium sunt, cum hoc etiam nec multum radiosi sint, nec rubedo vel citrinitas in eis apparuerit, tales enim bonam naturam demonstrant."

Diese ungemein gekünstelten und verschwommenen Auslassungen Vincents de Beauvais über die oculi varii können uns gar keinen Aufschluss darüber geben, was die afr. Dichter mit den vairs ieus gemeint haben. Denn Auseinandersetzungen über die oculi varii und die Beziehungen derselben zum Charakter des Menschen, die von einem Gelehrten herrühren, welcher etwa 1190-1264 gelebt hat, sind ganz gewiss weit von dem verschieden, was die naiven volkstümlichen Dichter des XI. und XII. Jts. unter den vairs ieus verstanden haben.

Höchst wahrscheinlich erhält man die richtige Auslegung von vair, wenn man, von der Bedeutung "ver-

<sup>\*)</sup> Houd. giebt an Lib. XXIX.

<sup>\*\*)</sup> Dasselbe habe ich ausgesprochen gefunden ebenfalls im Speculum naturale Lib. XXVIII cap. CXV: "Oculi varii vel virides malitiam" (scil. significant).

schiedenfarbig" ausgehend, es mit "schillernd" oder "glänzend" übersetzt.

Mätzner Afr. Lieder Berlin 1853 p. 106 äussert sich über den Ausdruck folgendermassen: "Sicher ist an eine unbestimmte (gemischte) Farbe zu denken, namentlich an das Schillernde oder Glänzende, wobei die Farbe nicht entschieden hervortritt".

Suchier übersetzt es im Glossar zu Beaumanoirs Werken mit schillernd "de couleur changeante." Michel: Châtelain de Coucy p. 139 Anm. übersetzt vair mit: "de différentes couleurs;" in seiner Joinville-Ausgabe p. 324 Anm. 5 giebt er iex vairs mit "yeux brillants" wieder. Wolff Afr. Volkslieder S. 75 Anm. sagt: vair = schillernd, bunt.

Auch A. Schultz Diss. p. 8 vertritt diese Ansicht: "Vox... varii oculi (vairs iex), qua poetae francogallici saepenumero utuntur, non colorem, sed splendorem significare videtur.

Houd. bemerkt S. 44 ganz in dem gleichen Sinne: "C'est dire assez que l'éclat, le brillant, la fierté du regard, sans désignation d'une couleur déterminée, étaient les qualités que les poètes donnaient aux yeux de leurs héroïnes."

Als Belegstellen für diese Bedeutung "glänzend, schillernd" lassen sich folgende Verse anführen; aus dem prov., wo man ebenfalls die huelhs vairs rühmt:

Es tan vayr, que semla de totas colors

cit. Lex. roman V 459.

Ferner aus dem afr.

Les iex of vairs come cristal (eine Dame) Barb. III 239 v. 11, in dem Dit de Gombert et des .II. clers. Aus dieser Stelle geht mit Sicherheit hervor, dass vair in Verbindung mit oel keine Farbenbezeichnung ist.

Interessant ist die folgende Stelle Lai d'am. 19 Et si rit si tresdoucement de ses biaus iex Que de ses deus mains les fist Dixpour moi grever.

Il sont vair et riant et cler et blanc entour.

"sie sind glänzend, schillernd und lachend und klar", das bezieht sich auf die Iris, "und weiss herum" blanc entour muss sich auf das Weisse im Auge beziehen.

Raoul 3692 sagt eine Dame von ihren Augen Et cil vair oel dont clere est la prunele,

diese schillernden Augen, deren Augapfel hellglänzend ist.

Ferner möchte ich noch auf die Zusammenstellung von vair mit den der Bedeutung nach ähnlichen Adj. cler und luisant "hell, leuchtend" aufmerksam machen; auch auf die Stelle aus Floire v. 2879

— iex vairs rians plus que gemme resplendissans.

Die Augen des Falken werden oft zum Vergleiche mit den Augen der Menschen herangezogen und als begehrenswerte Schönheit hingestellt, s. die Beisp. S. 83 f. Wir finden in der That in dem Auge des Falken einen ganz besonderen Glanz, so dass man sehr wohl sagen konnte:

Vairs ot les oilz cume faucons muez "Glänzend hat er die Augen wie ein Falke, der gemausert hat." (s. S. 83.)

Bekannt ist ferner, dass der Falke ein ungemein scharfes Auge hat (vgl. unsern Ausdruck Falkenauge), sowie einen stolzen Blick, der ja, wie im folgenden (S. 88 f.) ausgeführt ist, den afr. Dichtern gleichfalls für schön galt.

Auch bei den mhd. Dichtern, die ja doch mit der afr. Poesie so vieles gemeinsam haben und auch in ihrem ästhetischen Gefühl mit den afr Dichtern vollkommen übereinstimmen, wie sich aus A. Schultz' Dissertation ergiebt, finden wir die Farbe der Augen nicht erwähnt, wohl aber zahlreiche Stellen, wo der Glanz der Augen gerühmt wird z. B. Ir spiegelliehten ougen; Ir ougen sam der sterne schîn; Ir ougen wâren lûter unde klâr; Ir ougen sam daz kerzenlieht; Ougen liehtgemâl. s. Sch. Diss. p. 8, Höf. Leb. 12 213f.

In späterer Zeit verstand man das Wort vair nicht mehr, sondern man glaubte, dass vert = viridis damit gemeint sei. So steht es gedruckt Ch. Cyg. R. 14726

Ly oel lui sont au cief oussy vert que faucon.

Houd. citiert S. 83 eine Stelle aus Jean Le Maire: Les Illustrations de Gaule et Singularités de Troye Cap. 33 (Urteil des Paris, Beschreibung der Venus): la splendeur admirable et l'attrait amoureux et pénétratif de ses yeux verts." In der Ausgabe Lyon 1528 habe ich dagegen an dieser Stelle die richtige Schreibung ses yeux vairs gefunden.

Ronsard ed. Blanchemain Bibl. elzév. 1857-67 I p. 16:

Plustost les cieux de mer seront couvers, Plustost sans forme ira confus le monde, Que je sois serf d'une maistresse blonde, Ou que j'adore une femme aux yeux vers.

"Sondern ich liebe braune Augen", so fährt der Dichter fort id. VI 355: L'autre maigre pucelette

A voir n'est pas si bellette: Elle a les yeux verdelets Et les tetins maigrelets etc.

id. II 402 Ode à Jacques Pelletier, wo Ronsard schildert, wie seine Geliebte beschaffen sein müsse:

Noir je veux l'œil et brun le teint, Bien que l'œil verd toute la France adore.

La Ravallière in seiner Ausgabe der Poésies du Roi de Navarre Paris 1742, t. I p. 231 versteht die eus vairs des Textes als yeux verds\*) und spricht seine Verwunderung aus, warum man dieselben jetzt nicht mehr sehe. Camoens hat allerdings die olhos verdes, die grünen Augen seiner Geliebten besungen, aber nicht, als ob das eine häufig vorkommende Schönheit wäre, sondern weil es gerade eine seiner Geliebten eigentümliche Schönheit ist.

Aus der grossen Anzahl der Stellen, wo die ieus vairs erwähnt werden, führe ich nur solche an, die sich



<sup>\*)</sup> Vgl. auch Ideler Gesch. der frz. Nat.-Litt. Sprachproben p. 142 Anm. yeulx vairs = verds, verdâtres.

auf die Augen der Männer beziehen: iex vairs allein findet sich Aub. 28,33; Blanc. 182; Gautr. 4908; Og. 62. 12779; Perc. VI 200; Raoul 3123; Rol. 304; Rose 810; Sept Sag. 746; Troie 5157. 5449. 29809. oils vars Flam. 1595; los huelhs ac vars Peire Guill. 267,6. Les iex ot vairs el chief Gui N. 1717; Jer. 2323. beaus iols vairs Part. 7501;

Les iex ot vairs, bien li furent seant Og. 10853.

Mit den Augen der Falken werden die oel vair oftmals verglichen (vgl. mhd., z. B. "eines valken ougen" hat Paris Konr. Troj. 3029).

Li oel li sont au chief plus vair que nul faucon

Baud. Seb. III 436

Les euz ot verz et clers come faucon

(der greise Aimeri) Mort Aim. 1298

les ious ot vairs el cief a guise de faucon

Alex. 132, 11

Ly oel lui sont au cief oussy vert [für vair] que faucon

Ch. Cyg. R. 14726

Les ieux biaus com faucons

ib. 31235.

Im Vergleich mit dem Falken, der nach der ersten Mauserung erst recht wertvoll ist (s. Sch. Höf.Leb. I<sup>2</sup>. 475), steht:

Vars (vairs) ot les oilz cume faucons muez

Alex. B. 71; Gaufr. 1489; Gayd. 607; Mort Aim. 161. Plus avoit vairs les ieuz que nus faucons muez Parise 1157

Les ex vairs en la teste comme faucons mués Fier. 1824

vgl.: els huelhs var en la testa coma falco mudat Fier prov. 1889

— les eux vers et agus

Bien senble estre faucons qui de mue est issus Aye. 1128 (agu = von durchdringendem Blick.)

Besondere Arten von Falken sind erwähnt.

les ious vairs et plus gros d'un faucon montenier

Alex. 469, 25;

der Bergfalke ist ein besonders edles Tier. Sch. Höf. Leb. I<sup>2</sup> 474. Ganz ähnlich von einer Dame:

les oes avoit plus noirs que talcon montenier Destr. 256.

ieux de faucon ramage, wilder Falke, "der auf den Bäumen lebt," Foulq. 20.

ieus vairs en la teste comme faucon grual Gui B. 2209, grual = "gruier, dressé à prendre la grue?" God. Der Falke wurde allerdings zur Jagd auf Kraniche gebraucht, s. Höf. Leb. I<sup>2</sup> 481.

(Von einer pucele wird ausgesagt:

Faucons ne nus ostoirs ne oiseus d'outremer Ne porte si biaus ieus ne de si grant biauté,

Con porte la pucele qui tant a de biauté.\*) Elie 1710.

Eine damoisele hat

Com faucons vairs iex et rians,

Ses et agus, et atraians

ses von sec trocken, d. h. nicht triefend, vgl. oeil sec Jus Adam p. 300 von einer Frau gesagt.)

Oilz aveit vers et clers

Horn 14

Barb. III 424,

— ex rianz

Simples et vairs, clers et luisanz

Narc. 71.

(Cler wird noch auf Frauenaugen angewendet in folgenden 3 Beispielen:

Vair et cler, fendu et riant Furent si oiel

Ch. II esp. 4298

Les iex avoit et clers et nes,

und dazu eine Variante: Les iaulz ot vairs et clers et nez

Viol. 871.

Von Blancheflor: iex vairs rians,

plus que gemme resplendissans

Floire 2879.)

Weitere Beiwörter sind riant, gai, amoureus, envoisié. oeill riant Rom. Past. III 46,6; olz rianz Gile.60;

(ious...) rians plus que la fille Othon

qui par biauté fu dame del lignage Esclavon Alex.132, 12; les ex vairs et rians Auc. Nic. 2, 14; Ferg. 154, 13; Foulq. 107; God. 1683; oils... vars e risenz Flam. 1595;

<sup>\*)</sup> Anm. von Foerster zu dieser Stelle: "vielleicht einmal clarté zu lesen."

Jelz vers et pleins de gaieté vairs ot les uels, jolis et gais eus vers et amoreus los huelhs ac vars i amoros Les iols a gros, vairs et rians, Bien envoisiés et souprendans Troie 5379 Durm. 108 Doon M. 3233 Peire Guill. 267,6

Bien envoisiés et souprendans Part. 559. en voisié heisst lustig, munter, vgl. Rose 849, wo von

Dame Liesse gesagt wird:

Les yex gros et si envoisiés.

Qu'il rioient tousjors.

Auf die Form der Augen beziehen sich die Beiwörter gros, apert, fendu, roönt.

Les iols a gros Part. 559; gros oil Alex. D. 469; avoient gros ielz Troie 5093; Oils ac grosses Flam. 1595; Les iex ot vairs el chief; gros les avoit asés Jer. 2323; colz (soll heissen eolz oder iolz) vars et gros et rians Graal III 541; les ious.... plus gros d'un faucon montenier Alex. 469,25. Oilz veirs, gros, duz, rianz, pur dames esgarder Horn 1256 Var.; si oel sont gros por le plorer Floire 2855; Oilz dreiz e aperz out Rou II 1318. Ein Hässlicher dagegen hat kleine Augen les elz petiz Audigier 170 bei Barb. IV 222.

oil fendu bedeutet weitgeöffnete, grosse Augen. Es findet sich noch im nfr. s. Littré s. v. fendu: "Il se dit des yeux, de la bouche, dont l'ouverture est grande. Des yeux bien fendus, des yeux grands et un peu longs." Im afr. habe ich es nur zweimal bei Frauen gefunden, oeil sec et fendu Jus Adam p. 300 und:

Vair et cler, fendu et riant Furent si oiel

Ch II esp. 4298.

Les ielz aveit gros et roönz (Neptolemus) Troie 5227 (cf. Dares cap. XIII: oculis rotundis); Les ielz roönz (Mennon) Troie 5480.

Von dem stolzen Ausdruck der Augen des Mannes ist die Rede Troie 5093:

#### - avoient gros ielz

Pleins de fierté et pleins d'orguilz,

vgl. dazu regart fier etc. auf S. 88 f. Bei einem kleinen Knaben werden dagegen die Augen "einfach, aufrichtig, ohne Stolz" genannt.

Fix, ou sont ore ti bel oeil,

Li bel, li simple, sans orguel Guill. Pal. 135; Yeus simples, vairs et attraians hat auch eine Frau Froissart ed. Scheler I 23,762.

Über die Farbe der Augen scheint nichts vorgeschrieben zu sein, denn sonst würden die Dichter wohl die bestimmte als schön geltende Farbe bei allen ihren Männern und Frauen hervorgehoben haben. Einmal, Destr. 256, wird von einer schönen Dame gesagt "Sie hatte Augen schwärzer als der Bergfalke":

Les oes avoit plus noirs que falcon montenier.

Im Jus Adam p. 300, wo der Dichter in lebhaften Farben ausmalt, wie seine Frau ihm früher als begehrenswerte Schönheit erschien, begabt mit unzähligen Reizen, während sie ihm jetzt hässlich vorkommt, finden sich die Verse:

Si noir oeil me sanloient vair

Sec et fendu,

"ihre schwarzen Augen schienen mir damals glänzend, trocken (d. h. nicht triefend), und weitgeöffnet". Was er an ihren Augen damals schön fand, war also nicht ihre schwarze Farbe, sondern vielmehr ihr Glanz. Schwarze Augen kommen auch bei hässlichen Personen vor; z. B. hat im Perc. 25393 ein sehr hässliches Fräulein, namens Rosete "Augen schwarz wie die Beere des Schlehdorns"

Si oel furent noir com fordine.

Sax. CXCII wird ein wunderbarer, hässlicher Volksstamm geschildert mit Augen "schwarz wie eine Maulbeere" oilz noirs comme more. Sicherlich hätten die Dichter, wenn nach ihrer Meinung das schwarze Auge das allein schöne wäre, nicht so hässlichen Menschen schwarze Augen gegeben.

Ganz absonderlich sind die Augen des jungen Alexander-L'un uyl ab glauc eun de dracon

Et l'altre neyr cun de falcon

Alex. A. 62,



dasselbe lautet in den anderen Fassungen:

L'un des iex ot vermel comme tu de carbon.

Et l'autre ot ausi vair com d'un mué faucon Alex. C 235:

- gros oil e vair le destre.

E come leonine aveit neir l'oil senestre Alex. D. 469.

Guillaume de Palerme wird in Kampteswut folgender. massen geschildert:

Les iex vermax comme dragons.

Le vis a fier comme lions

Guill. Pal. 2037. D'ire et de mautalent espris.

Rot wie Feuer, rot wie eine glühende Kohle sind gewöhnlich die Augen der vilains und Riesen.

S'ot les yex rouges comme feus (Dangiers li vilains)

Rose 2934:

Claris 8380: Lor c ls resemblent feu ardant

Alesch, 372 les elz rouges ausi comme charbon

Li oeil li sont au chief plus rouges que carbon

Flor. Rome 216 (Hist. litt. XXVI, 338)

Huon 6286: Les ex ot rouges con carbons embrasés ib. 4932:

Plus furent rouges que carbon enbrasé

Les eulz ot roges com charbon en brasier (Kohlenbecken)

Coron. L. 499;

Gaufr.2973. iex avoit plus rouges que carbon en brasier Der Waldmensch im Ch. lion 302 hat Eulenaugen Jauz de choëte.

Tiefliegende, hohle Augen sind i exenfossés Cleom. 1502 (bei einem verwachsenen König); Gui B. 1779 und Huon 4931 bei Riesen.

Si vair oil furent anfosseit haben wir Dolop. 9544 von einer Dame, die mager und hässlich geworden ist.

Il avoit l'un oel grant, l'autre petit

heisst es von einem hässlichen Sarazenen Aiol 3985.

Et s'ot quatre elx en la teste plantés

ein Muster von Hässlichkeit Og. 12817.

El haterel deriere avoit les ex tornés

(haterel Nacken, auch Kopf) Fier. 4746.

Benoît sagt von dem schönen Hector

D'andons les ielz boirnes esteit (er schielte), Troie 5311 Mes point ne li mesaveneit

Digitized by Google

cf. Dares cap. XII Hectorem strabum. Den Helden der Erzählung irgend welche körperlichen Fehler beizulegen, war der afr. Dichtung durchaus fremd, im Gegenteil, alle Männer und Frauen, die uns geschildert werden, sind von vollendeter Schönheit. Benoît richtete sich hier nach seiner Vorlage (vgl S. 20 f.).

Der Blick des Helden soll sein mild, sanft gegen die Freunde; wild, stolz gegen die Feinde, so wird es mehrfach ausgesprochen.

- dulce regardeüre,

Mais a ses ennemis sembla mult ficre e dure Rou II 1318 E les dous oilz resplendissanz,

Orribles a ses ennemis,

Espoëntables et eschis (von eschif erbarmungslos)

Plus que lion e que leupart,

As suens ert mult de duce part

Porträt des Wilhelm Langschwert Ben. 8405, vgl. dazu Wilhelm von Jumièges über ebendenselben (in Historiae Normannorum scriptores antiqui ed. Andreas Duchesne Paris 1619 p. 233 D) "micantibus oculis, mansuetus benevolis, quasi leo inimicis terribilis."

Le regart fier, cler et riant le vis; Simples et douz fu envers ses amis,

E fel et fiers contre ses ennemis

Aim. 697.

So erklärt sich, dass wir in den Gedichten bald von sanftem, bald von stolzem Blick hören (vgl. S. 85) a... dolz regarz Troie 1257; Los dous esgartz e plens d'amor Flam. 6094;

Li Diex d'amors du sien i (in die Augen) mist:

Il i assist un douz regart

Qui tot le mont esprent et art Narc. 74;

regart mult fier Og. 3399; fier regardement Gaufr. 4909;

Et s'ot a non, ce m'est avis, Pour itant, Karles au fier vis, Qu'il ot fiere regardeüre Guerri apele a la fiere veüe Les ielz aveit hardiz et fiers ielz tres hardiz

Mousk. 11696; Raoul 1208; Troie 5140;

ib. 5480

vgl. mhd. eislîch sîn gesiune (Hagen) Nib. 1672. Der Blick des Löwen, Leoparden oder des wilden Ebers wird zum Vergleich gewählt. ot regart de lyon Baud. Seb. XVIII, 318; Ch. Cyg. R. 10918; Mort Aim. 1297.

Plus ot fier le regart que lupars ne liön Ren. Mont. 119,25 tal regard fay cun leu qui est preys Alex. A 59 Fiers ses regars con liöns encretés (mit einer Mähne, die emporsteht wie ein Kamm) Og. 10385.

Grant ot le cors et regart de sengler,

En toute France n'ot plus bel bacheler Alesch. 3390. regart de sengler ib. 7599.

bele la regarde üre Énéas p. 9. Von einem Räuber heisst es hingegen regart ot de fel serf Aiol 6277.

## § 14. Nase.

Die Nase muss schön, wohlgebaut sein. Bel nes out Rou II 1320; beal nez Durm. 109. nes bien fait Alex. 132,10; Clig. 2778; Gile 60; nez fait par grant entente Rose 811; el nas fo bels e gen formatz Peire Guill. 267,7.

le nes bien mollé Aub. 28,33; bien assis Auc. Nic. 2,14; Mant. maut. 130; bien estant et bien asis Troie 5280.

Le nes et la boiche et le front Ot si bien estanz et si beax, Que flors ert d'autres damoiseax

ib. 29810

nes seänt et bien fait, sans nule mesprison Alex. 132, 10. et com cis nes li siet! Gar. Loh. II 244,7; nas be sezens (bei einer Dame) Chr. prov. 96,17.

Die Nase soll nicht platt, kurz, dick. gebogen sein, sondern vielmehr haut, lonc, traitis, droit.

hault nez assez Christ. Pis. I 17; nes haut et bien assis Auc. Nic. 2,14;

Halt ot le nes, et par mesure Troie 5387; neis lonc et traitis Graal III 541; nes lonc et droit Gaufr. 4909; dem Guillaume bringt seine kurze Nase den ständigen Beinamen au court nes ein Buev. 1880.

droit nez Perc. VI 200; le nez bel et droit Baud. Seb. III 442; droit, bien fait et bel Part. 563.

Le nas fon belz et avinenz,

Loncs e dreitz e ben alinatz,

A lei d'un bel arbreir formatz

Flam. 1596.

Über die hässlichen Nasen lässt sich folgendes zusammenstellen: Granz unt les nes (das schwarze Volk des Kalifen) Rol. 1918; ot... dem i pié de nes Fier. 4747; un grandisme nes plat Auc 24,18; plat le nes (Zwerg) Durm. 4471; nes ot rebifé (abgeplattet, stumpf) Doon M. 9452. Ähnlich nes camus Cleom. 1502. camus heisst noch nfr. stumpf-, plattnasig. Ein weiteres afr. Beispiel für dieses Wort:

Ez vous sour un cheval bauçant Uns nains si laidz qu'il ne pot plus. Quex ert il dont? Il ert camus; Camus s'iert mon por estre laidz, Car devant ce que il fu faitz Ne fist Diex chose si camuse.

Mer. 55.

nes de chat kommt bei vilains vor Ch. lion 302; Claris 8381; nes rafronchié comme chat (Zwerg) Ferg. 77,19 ist von der Art der Katzen, die Nase in Falten zu ziehen, hergenommen. Le nes froncié, île vis hideus bei Dangier le vilain Rose 2935 (ich lese froncié statt foncié, wie bei Méon steht; God. führt unter froncié denselben Vers aus dem Ms. Corsini f°20d an: Le nez froncié u. s. w.)

Dist Cleomadés: "Moult m'anuie Que cis hom a ce nes de truie (Sau)

Doit avoir Marine, ma suer

Cleom. 2059.

Das wird hier von demselben König Crompars gesagt, dessen Nase vorher (v. 1502) camus genannt wurde.

de ux nes hat ein sehr hässlicher Sarazene Og. 12816. Dementsprechend finden wir auch grosse und weite Nasenlöcher bei hässlichen Wesen.

unes grans narines lees (Riese) Auc. 24,19; narines grans et lees (Zwerg) Ferg. 77,20.

### § 15. Ohren.

Über die Ohren habe ich in afr. Schilderungen schöner Männer nichts erwähnt gefunden; im prov. das eine Beispiel: Ben foron faitas sas aureillas, Grandas e duras e vermeillas Flam. 1605. Bei hässlichen Leuten aber werden die grossen, breiten Ohren hervorgehoben qui avoit grans oreilles Cleom. 1920; lees les orilles Rol. 1918.

Si avoit .II. oreilles, onques ne furent tels,

Cascune tenoit bien demi sestier de ble,

Sor sa teste les torne quant les souprent orez Fier. 4750,

las aurelhas grans un gran demieg palmatz Fier. prov. 4020.

Als besonders hässlich gelten haarige, zottige Ohren: oreilles velues Fier. 4748; ferner oreilles mossues Gui B. 1779, mossu heisst ursprünglich mit Moos bedeckt, dann überhaupt bewachsen, haarig.

Oreilles mossues et granz, Auteus com a uns olifanz

Ch. lion 299.

## § 16. Wangen.

Zur Bezeichnung der Wange dienen im afr. die Wörter joë und maissele.

faces . . . beles.

Et nes et boches et meisseles

Troie 5096.

Hässlich: avoit unes grandes joës Auc. 24,18.

Zu einem schönen Gesicht gehören rote Wangen, was meist mit Ausdrücken wie visage coloré, face vermeille, vis rosin u. ä. gesagt wird; s. dafür zahlreiche Beispiele in § 9 Über Gesichtsfarbe S. 70 f.; vgl. auch Höf. Leb. I<sup>2</sup> 214. Auf den Miniaturen wird die Farbe der Wangen gewöhnlich durch einen roten Fleck angedeutet.

# § 17. Mund, Lippen.

Von einem schönen Mund wird verlangt, dass er lachend, frisch, zart, klein, nicht zu schmal, rot sei.

bele boche findet sich Alexis 97a; Clig. 2778; Durm. 109; Gile 61; Mant. maut. 130; Troie 1257. 5389. Com belle bouche a Gar. Loh. II 244,7; bele buche e bele parleure Rou II 1320; bouche gente Rose 810; boche bien estant et bien asis Troie 5279.

Nes e buche ben fete pur duz beisiers prester

Horn 1257 Var.

Et sa bouche n'est pas vilaine,

Ains semble estre faite a estuire (besonders)

Por solacier et por deduire

Rose 3471.

Et quant ele (Nature) ot fete la bouce,

Amors une douçor i touce,

Fame qui une foiz la sent,

De s'amor s'alume et esprent

Narc. 85-88.

Li bocca bella e ginnosa

Et en tot quan dis amorosa Flam 1607.

Von süssem Atem lesen wir

il a, ce cuit, moult douce alaine

Rose 3470.

(Letzteres öfter bei Frauen, so z. B. douce alaine Lai d'am. 41.) la bouche riant Baud. Seb. III 437; Doon M. 3232; Gaufr. 4908; Og. 10854; biele bouce riant Alex. 132,8. boche vermeille et riant Graal III 541;

La bouce avoit fresce et novele

Au a si que une pucele

Blanc. 481;

la boca fresca e rizens Peire Guill. 267,10. Tendre bouch: Caill. Pal. 130.

Der und muss klein sein, bouce a petite Part. 565, Narcisus hat une bouchete Rose 1491; doch darf er auch nicht zu schmal sein (breite Lippen s. u.), "damit man gut küssen kanu", wie es einmal heisst. Darauf bezieht sich das Wort basse, bassete oder grocete "ein wenig dick", über bas s. S. 104 f. basse bouce a bien baisier Part. 569. Ähnlich von Frauen: Bouce petite auques bassete Part. 3988; La bouche petite et grocete Rose 536; La bouce petitete und Les levres ot grossetes Fier. 2010 und 2012; Bouche espessete Gar. Loh. I 298,3.

Benoît giebt seinem Hector eine besondere Eigentümlichkeit (vgl. S. 87):

De pris toz homes sormontot, Mes un sol petit balbeiot

Troie 5310.

"er stotterte ein wenig" cf. Dares XII Hectorem blaesum.

Hässlich ist ein grosser, offenstehender Mund, Boiches granz et fandues Sax. CXCII, Boche fandue come los Ch. lion 303 (nfr. fendu: il se dit des yeux, de la bouche dont l'ouverture est grande. Littré.) deux boces hat ein Sarazene Og. 12816.

Die Lippen sollen voll und rot sein.

Bouce a petite, grosse levrete,
Toute alumee (gerötet), vermellete
Part. 565.

(In der Beschreibung einer schönen Frau im ¡Lai d'amours von Beaumanoir findet sich v. 28

— ses levretes
Qui sont grosses et vermilletes
sur la bouce.)

il a les levres vermeilletes Rose 3474.

Eine besondere Feinheit wird im folgenden erwähnt:

Les levres joint en itel guise
C'un poi i lessa d'ouverture,
Selonc reson et par mesure

Narc. 82 aus der ausführlichen Beschreibung des Narcisus.
Als Hässlichkeit gilt: unes grosses levres plus
rouges d'une carbounee (Rostfleisch, Karbonade)
Riese im Auc. 24,19;

les levres sanblent carbonnees (Zwerg) Ferg 77,21.

## § 18. Zähne.

Die Zähne müssen klein, gleichmässig, wohl gestellt und weiss und glänzend sein.

denz menuz Rol. 1956;
Les dens avoit blans et menus,
Moult bien assis et bien veüs Part. 567
les dens blans Og. 10854;
(Nature fist)....

Les denz plus blanches que n'est nois, Si les assambla trois et trois

Narc. 79;

. . . . les dents environ ot plus blanc que yvores, ne que os de poisçon Alex. 132,8; . . . . blances denz,

Plus que n'est ivoire[s] ou argenz [statt argent] Troie 5389; e las dens foro, so sapchatz, plus blancas

que non es argens Peire Guill. 267.8. Las dens garan Plus blancas que d'un esteron per orifan Flam. 1609.

Cleres les denz

Gile 61;

Et les dens si blanches et netes

Qu'il n'i pert taigne (Schorf) ne ordure

(li Amans) Rose 3475.

(Aus Frauenschilderungen führe ich an:

. . . . danz ingax,

Plus blans qu'ivoires ne cristax

Athis 509;

. . . . les dens ot petis,

Il sunt plus blans qu'ivoire planeïs Gar. Loh. I 298.4. . . . . blancas dens.

plus blancas qu'esmeratz argens Chrest. prov. 96,20.

Dementsprechend sind hässlich grosse, scharfe, hervortretende, gelbe Zähne.

danz aguës et fors

Sax. CXCII;

avoit les dens de la bouche getés

Gui B. 1778;

Denz de senglier Claris 8381; uns grans dens gaunes et lais Auc. 24,20;

Dans de sangler aguz et ros (der Waldmensch)

Ch. lion 304.

Foerster zum Aiol p. LXIII f. meint, ros = russus rot passe hier garnicht, denn die Zähne seien nicht rot, und selbst wenn es "gelb" bedeuten sollte, so erwarte man doch vielmehr bei einem solchen Waldmenschen sein scharfes, blendend weisses Gebiss wie bei dem Eber. Gerade das Gelb der Zähne galt aber für hässlich, wie wir schon oben sahen dens gaunes et lais, und wie auch aus folgenden Stellen hervorgeht: Rosete, das hässliche Fräulein,

Dens avoit grans, gausnes et lés

Perc. 25401;

Les dens agus et sors et lés (eine hässliche Alte)

Ferg. 111,18.

Bei ros würde man in der obigen Stelle an rotgelb zu Der Vergleich der Zähne mit denen des denken haben. Ebers würde sich dann auf die Schärfe und Grösse derselben beziehen.

### § 19. Zunge.

Zur Veranschaulichung der schrecklichen Grösse eines hässlichen Menschen finden wir einmal auch die ungeheure Grösse der Zunge angegeben. Plaine paume ot de langue heisst es Fier. 4747 in der Schilderung des Agolaftre.

#### § 20. Kinn.

Biau menton findet sich Troie 1258; Biele a la chiere et le menton Sept Sag. 748; tormé le menton "wohlgestaltet das Kinn" Alex. 132,7.

Menton quarré Graal III 541; Troie 5391. quarré = lat. quadratus bedeutet ursprünglich viereckig, aber schon im lat. von der Figur "verhältnismässig", d. h. nicht zu schmächtig und nicht zu dick. Das Wort begegnet uns häufig bei den Armen und Fäusten (s. S. 98 f. 100.); hier werden wir es in dem Sinne "stark, nicht zu klein" nehmen müssen.

Ferner soll das Kinn glatt und eben sein. Nature giebt dem Narcisus seine schöne Gestalt:

Après li a fait le menton, Et de totes pars environ Le vait polissant a sa main, Tant que il est soëf et plain

Narc. 89.

Eine besondere Schönheit ist menton forchié, fourcelu oder fourcelé ein "gespaltenes" Kinn, d. h. ein Kinn mit einem Grübchen (s. Gachet s. v. fourcele und weiter unten S. 109. ses mentons fu forchiez von Perceval gesagt) Perc. VI 200;

Le mentos fon ben faissonatz,

Per mieils estar un pauc forcatz Guillaume Flam. 1611. fourcelut menton hat der schöne Baudouin Baud. Seb- III 442 (diese Lesart ist eine Verbesserung von Gachet aus fourvelut menton, das der Text bietet.) Diese Schönheit des Grübchens im Kinn ist öfter bei Frauen angegeben, s. Sch. Diss. p. 12, Höf. Leb. I<sup>2</sup> 215 f.

Qui est belle et jonette, s'a fourcelu menton

Baud. Seb. XXIV, 82;

fourchelé menton Jus Adam p. 301; (menton) un peu fourcié (Blonde Jeh. Bl. 319; S'ot ou menton une fossete Rose ed. Marteau 550; mhd. vgl. Konr. Troj. 19984 ff. Porträt der Helena.

Als Hässlichkeit gilt die ungeheure Grösse.

Les mentons demi pié de grant (Riesen) Claris 8379; menton lavru Doon M. 9452. lavru = dicklippig, mit unverhältnismässig grosser Unterlippe.

Ferner ist es hässlich, wenn das Kinn die Brust berührt, an der Brust haftet. le manton aers au piz Chev. lion 306; Les mentons ont aers aus pis Claris 9635, von aerdre anhängen, berühren, refl. sich an etwas heften, aus dem lat. adhaerere (s. Diez Wb. IIc). Ein verwachsener, hässlicher König hat le menton sor la poitrine Cleom. 1504, was dasselbe bedeutet.

#### § 21. Hals.

Der Hals soll sein: lang (lonc), stark und voll (gros, espés, plenier), gerade (droit), glatt (poli), weiss und rosig angehaucht (coloré.)

col lonc et poli Alex. 132,7; col lonc et (blanc) plenier Part. 570;

. . . . lonc col et dreit,
Tel com a armes conveneit

Troie 5391;

Lonc col et droit et gros et blanc

Durm. 103;

Le col plus blanc qu'une pucele Veng. Rag. 4230; ot gros le col Aye 2314; col gros plus que nul campion Og. 9787; Plen lo collet et colorad Alex. A. 68.

Gros fu par les espaulles, espés sous le menton Alex.C. 228-

Lo col ac drec e gran e gros Que non i par nervis ni os

Flam. 1613

larc ac lo col, la gola blanca

plus que neus ni flors sus en branca Peire Guill.267,11. Rou II 323 u. ö. hat ein Ritter Renier den Beinamen al Lunc Col. Das Gegenteil haben wir: cort col (Zwerg) Durm. 4472; Col ot greille (ein hässlicher Ritter) Claris 11807.

### § 22. Schultern.

Die Schultern müssen bei dem Manne unbedingt breit sein.

espaules a bien faites Alex. 379, 32;

Espaulles ot faites si bien

Perc. VI 200. Que nus n'i seut a dire rien

grosses espaules Ferg. 45,10; Mant. maut. 131; Gros fu par les espaulles Alex. 105, 34; Alex. C 228; Chét. p. 204; Gaufr. 1490; Parise 1155; Rou II 1316; Fier. 1822, vgl. gros fo per las espallas Fier. prov. 1887; Gros par espaules Aub. 28, 29; Foulg. 107; Gar. Loh. I 85, 9. 239, 9; Mort Aim. 159; Og. 892. 2557; Rom. Past. I 1.26.

Lees espalles Rol. 3160; a lees les espaules Elie 44; Graal III 541; Par espaules fu lés Aye 2312; Troie 5314; lé par les espaules Christ. Pis. I 17; par espaules fu auques lés Rose 813.

larges espaules Alex. 132,5; Gar. Loh. II 153,2; Gayd. 602.

Prov. haben wir amplas espallas Peire Guill. 267,13 Amples fo mout per las espallas

E ac las aisi fortz con Atlas

Flam. 1615.

Auch basses kommt öfter bei espaules vor, in der Bedeutung "breit", vgl. § 26 Hüften S. 104 f.

Basses espaules Part. 571; im XV. Jt. haben wir espaules basses et bien tailliees Boucicaut IV, 1 (ed. Michaud: Nouv. collection des mémoires pour servir à l'hist. de France etc. Paris 1836). Auf Frauen ist es angewandt:

Part. 4877; Espaules basses et bras lons ib. 3991. Col lonc et blanc, espaule basse Ferner: Par les espalles bien forniz (Mennon) Troie 5476;

Les espaules molt ben saänz,

ib. 5393.

Aval traitices, descendanz espaulu wird von denjenigen gebraucht, die breite

Schultern haben, noch nfr. = breitschulterig. Molt par iert biax et espalluz (Aiax)

Troie 5163;

aus späterer Zeit Il est sigrand, siespaullu Anc. théâtre fr. II 352.

Schmale Schultern finden wir als Zeichen der Hässlichkeit: grailes espaules Claris 11804: espaules cortes ib. 11809.

#### § 23. Arme.

Die Arme sind wohlgestaltet (aformé, bien taillié) gerade (droit), lang (lonc), dick, stark, nervig (gros, cras, plain, fort, forni, membru, quarré, nervu).

biax bras Troie 1258. 5396; ti bel brac Guill. Pal. 145.

Com cil est biaus et de bras et de pis! Gar. Loh. II 144,2.

Les bras ot afformés God. 1684 (aformé = bien formés. S. 38. 101); bien tailliés de bras Auc. 2,11; bras drois Part. 571.

Lons (lungs) braz Durm. 102; Ferg. 45,11; Gayd. 605; Hav. 744; Mant. maut. 131; Og. 63. 2556; lunc braz Chr. asc. 294; braz lungs pur dames embracer Horn 1259 Var.

Ein Tafelritter Namens Karados hat den Beinamen Briés-braz Erec 1707, denn gerade durch seine kurzen Arme unterschied er sich von den anderen.

Les bras ot gros findet sich sehr häufig, Aub. 28,30; Ch. Cyg. R. 10920; Christ. Pis. I, 17; Gar. Loh. II 152,18; Gaufr. 1491; Mort Aim. 1296; bras ot cras Floire 2865; bras plains a fuison Og. 9788; forz les bras Troie 5477; bras pesant e fort Flam. 1706; bras lons, gros et furnis Perc. VI 200;

Biaus bras avoit auques fornis Narc. 136; forz et menbruz de braz Parise 1158; Les bras membrus Ch. Cyg. R. 10920 (über membrus. S. 42. 68.)

bras gros et quarrez breite und kräftige Arme Alex. 132,6; Guill. Tyr IX 5; Reise 304; (Über quarré s. S. 95); gros et quarrez de bras Troie 5161. Häufiger findet sich brace quarree. Dass brace fem. (aus lat. bracchia) weiter nichts bedeutet als bras, sehen wir aus folgenden zwei Stellen:

Rois Macabres le prent, li vieus, entre sa brace Elie 1715; Belissans baise ses fiz brace levee "mit erhobenen Armen" Amis 3198.

So heisst also brace quarree "kräftige Arme," qui le brace a (ot) quaree Ch. Cyg. R. 14208; Baud. Seb. III 518; Aimeris...ala brace carree Aim. 2565; a la (oder le) brace quaree Ch. Cyg. R. 10163. 22347. 31645; Richars o l'aduree brace Ren. Mont. 386,33.

Des champions chascuns a brace fiere Raoul 5060; bras gros et nervus Doon M. 3234; Gaufr. 4910. Au bras de fer (Girbert) Gar. Loh. II 74,4.

An dem hässlichen Agolaffre werden die "sehr" langen Arme getadelt moult lons bras Fier. 4753.

Von einem Riesen wird Huon 4930 gesagt Les bras ot gros, das s. hier nur ein Zeichen seiner Stärke sein und nicht etwa als "isslichkeit gelten.

Einem Sa den giebt der Dichter des Ogier doppelte Gliedmassen, das auch quatre bras Og. 12818.

## § 24. Hände, Finger.

Die Hände müssen an Gestalt wohlgeformt, gross, lang, an Farbe weiss und rot sein.

beles mains Ferg. 45,10; Gile 63; Guill. Mar. 721; Bien fetes mains Troie 5396; grandes mains (Durmart) Durm. 102;

Las mans ac grans e fortz e duras Flam. 1619 Sa mein est belle et longue et blanche comme nois

Aye 2418;

blanches mains Amis 3082; Guill Pal. 145; Horn 1259; Part. 572; Perc. VI 200; Troie 5236; mains belestet blanches Aye 2314; ...se saigna de sa main bielle et blance Ch. Cyg. R. 25362;

Par la main blanche, k'il et mult avenant Prent le li reis Og. 10870; mains blances con nois Floire 2865; Les mains avoit plus blanches que ne soit flor de prés Jer. 2326; Les mains ot blances et vermeille[s] (Reim: merveille) Narc. 105.

Der starke Held hat kräftige, breite Fäuste, so recht zum Dreinschlagen geeignet, poins gros, quarrés (s. S. 37. 95. 98 f.), corsus (s. S. 35), pleniers, massis, nervus, ossus.

poins gros Og. 3399; gros a fuison Alex. 132, 6; gros en son Alex. C 229; gros ot les puins entor et environ Og. 9786.

carrez ot les poinz Mort Aim. 1296; Gaufr. 1491; Gayd. 605; poins qarrés Graal III 541; les poins bien quarrés Og. 63. 2556:

Qu'il ont les poinz quarrez et gros (Gauvain und Yvain)
Ch. lion 6143;

Hauce son poing qui est gros et quarrez Gayd. 7566; Hausa le poing qu'il ot gros et quarré ib. 1274. 4255; Lors a haucié le poing qu'avoit gros et corsus

Ant. V 749;

le poing destre qu'il ot gros et plenier Elie 1155; les puins gros et massis Alex. 69,36 Var.; gros et nervus Gaufr. 4910; le poing destre, que gros ot et ossu Sax. CCLXXI; le poing grant et quarré Aub. 28,30; Lo poyn el braz avigurad Alex. A 72.

gresles puins finden wir einmal, Ferg. 45,11.

Seiff. führt an, dass ein Artusritter Yvain den Beinamen as blanches mains geführt habe, der sich übrigens öfter bei Frauen findet. Ferner wird dort der Beiname as dures mains für Hände, die im Kampte hart geworden sind, erwähnt (vgl. mans...duras Flam. 1619).

Als besondere Feinheit gelten lange, schmale, weisse Finger. lons les dois Part. 572; lons et gresles avoit les doiz Narc. 137; les deiz blans Gile 63; Perc. VI 200; Troie 5236;

.... tes dois

qui plus sont blans que hermine ne nois

P. Paris Manuscrits fr. III 139.

Los detz loncs e planas junturas Flam. 1620.

Die Fingernägel müssen kurz geschnitten werden. Den Damen wird im Chastiëment des Dames von Robert de Blois, Bartsch Chrest. 284,27 folgende Vorschrift gegeben, die für die Männer mit gegolten haben wird:

Vos mains mout netement tenés; Sovent les ongles recopés, Ne doivent pas la char passer, C'ordure n'i puist amasser.

Beispiele für Männer: ferai...reöngner tes ongles, bien seroit avenant Ch. Cyg. H. 1124; S'avoit les ongles grans (vom langen Aufenthalt im Walde) ib. 770.

Dem entgegen finden wir bei Riesen Les ongles grandes con serpenz

Claris 8378.

### § 25. Brust.

Die Brust pis, poitrine muss beim Manne breit und stark, fest, fleischig, weiss sein.

pis bien fet Guill. Tyr IX, 5; out (ad) gros le pis Gar. Loh. II 153,2; Narc. 135; Rol. 3159; gros par pis Floire 2863; gros et quarrez de pis Troie 5161;

Si ot le pis groz et espés Rich. 688; le pis espés Part. 573; El pis estoit espés Jer. 2324; espés par le pis Huon 1744; pis fort et espés Graal III 541; pietz hac espés Flam. 1621; s'ot la poitrine lee Enf. Og. 687; larges par le pis Gar. Loh. I. 239,9; Par mi le piz fu larges Sax. XXVIII; Larges pis et espaules Alex. 132,5; bien furni le pis ib. 379,32; Ample lo peys et aformad Alex. A. 69; vgl. mhd. grôz was er zen brusten (Hagen) Nib. 1672; Und sint ouch sumelîche zen brusten alsô wît Nib. 1713.

encharné le pis (fleischig) Gayd. 602; Gar. Loh. I 239,9 Var. Piz aveit dur (Mennon) Troie 5477.

s'ot blanche la poitrine (ein Knabe von 7 Jahren) Baud. Seb. I 154.

Hässlich ist die spitze Brust: Et molt aguë la poitrine

Barl. 280, 25.

### § 26. Taille. Hüften.

Im Gegensatz zu den breiten Schultern und der breiten Brust steht die schlanke Taille.

"Breit in den Schultern, schmal im Gürtel" Gros par espaules, grailles par le baudré,

"Schlank in den Lenden und breit in der Brust"
Grailes par flans et gros par pis,

das sind Verse, wie sie mit unbedeutenden Varianten unzählig oft vorkommen.

Die alte Sprache hat die Wörter baudré, baudrier, braier (s. S. 62) und ceinture zur Bezeichnung des Gürtels und in weiterem Sinne der Gegend des Körpers, welche der Gürtel umschliesst, der Taille.

grailes (gresles) par le baudré (baldré);

Aub. 28,29; Fier. 1822; Gar. Loh. I 85,9; Gaufr. 1490; Mort Aim. 159; Og. 2557; Parise 1155; Rom. Past. I 1,26; grailes par le baldrer Og. 64; Grailles par la çainture Aye 2313; Doon 3235; Rou II 1316; gresles par mi la ceinture Rose 814.

Bien est (fu) tailliez par la cointure (ceinture) Trist. I 228; Troie 5397; dalgatz per sentura Peire Guill. 267,14.

Die Schlankheit in der Taille wird fernerhin gepriesen mit den Worten "er war schlank in den Flanken" grailles par les flans Alex. 105,35; Alex. C 230; Floire 2863; Foulq. 107; Graal III 541; Narc. 135; Rich-689; gresles parmiles flans Troie 5233; grelles les flancs Gile 64; ot graisles les flans God. 1684; haingre par les flans Charles V. Christ. Pis. I. 17. (Frauenschilderung: haingres les flans Laid'am. 38); sotils flancs Flam. 1621.

Par les flans fu drois et alis Perc. VI 200 (über alis s. S. 41); les flans ben mollez Alex. B 73; gens les flans Part. 573; Et chaint l'espee.. al gentil flanc Aiol 2404.

Les flans forniz desos les las (Troilus) Troie 5395, die Flanken kräftig unter den "Schnürbändern".

Digitized by Google

Demzufolge haben wir breite Flanken bei einem Muster von Hässlichkeit Claris 11804:

Grailes espaules et corsuz

Fu par les flans come .I. tonniax.

Im Gegensatz zu den schlanken Flanken finden wir öfter starke costez, und einigemale sind die breiten, starken costez den schlanken flans gegenübergestellt.

Gent out le cors e les costez out larges Rol. 305;
Aiax fu gros et quarrez
De piz, de bras et de costez Troie 5161;
Plus fu forz et membruz de braz et de costez

Parise 1158;

ample pel costat Fier. prov. 1887; amplas espallas e costatz Peire Guill. 267,13.

Graisles es flancs e larges les costez

Rol. 3158;

Lungs les costez, grelles les flancs

Gile 64;

Gent ot le cors et les costés.

Grosses espaules, bielles mains Ferg. 45, 9.

Da die beiden Wörter flanc und costé sich gegenüberstehen, und von beiden Gegenteiliges ausgesagt wird, so müssen sie verschiedene Bedeutung haben. Im nfr. bedeutet flanc einen Teil von côté, denn côté ist nach Littré: "La partie droite ou gauche du corps des animaux, de l'aissele. à la hanche", und flanc: "Chaque côté du corps, depuis le défaut des côtes jusqu'aux hanches;" also "die Weichen" costé ist abgeleitet von costa Rippe und bedeutet gewiss zunächst die Gesamtheit der Rippen, die Rippengegend, später die ganze Seite bis zur Hüfte. So finden wir bei Du Cange "costatus — Pars corporis, ubi sunt costae, pectus"; im ital. bedeutet costato Brustkastens. costé kommt auch afr. in der Bedeutung "Brust" vor. Destr. 470 f:

As nonains ont jeü et fait lour volonté, Puis toudrent les mameles chescone du costé.

Wenn wir für die oben erwähnten Stellen diese Bedeutung "Rippengegend, Brustkasten" — mit dem Plural sind die rechte und linke Seite des Brustkastens gemeint — annehmen, wird uns die Gegenüberstellung von flanc und costé verständlich. Der schöne Mann soll breite Schultern

eine breite Brust und breite Rippen haben; wo die Rippen aufhören, wird der Körper schmaler, schmale Weichen (flanc), eine feine Taille sind ein weiteres Ertordernis der Schönheit.

Einmal finden wir sogar das Wort coste Rippe gebraucht.

Gros par les costes, grailes par le baldrer Og. 64, hier kann des Verses wegen nicht costé gemeint sein.

Den Gegensatz zu den forz oder gros costés haben wir Ferg. 99,31. Fergus irrt lange im Walde umher und ist abgemagert:

> L'aubers li bat as nus costés Qu'il ot grailles et amaigris.

Aus dem Rolandsliede führe ich noch an v. 3466—3468

De sun osberc li derempit les pans,

Les dous costez li deseivret des flancs,

Que mort l'abat de sun cheval curant,

"er trennt ihm die beiden Rippenseiten von den Flanken."
costez bien fais et drois Perc. VI 200; costés
traitis Gar. Loh. II 223,8 geht auf die Länge der Taille.

Aus dem späteren, allgemeineren Sinne  $\cos t \acute{e} = flanc$  Seite, Weiche erklärt sich:

El pis estoit espés, graisles par les costés

Aub. Romvart 240, 24; Jer 2324, hier ist also wieder die breite Brust der schmalen Taille gegenübergestellt. Ähnlich

Gros par espalles, grailles par les costés Og. 892, breite Schultern, schlanke Taille.

Die Hüften müssen stark hervortreten; dadurch kommt die Schlankheit der Taille noch mehr zur Geltung. Stark hervortretende, breite Hüften bezeichnet der Ausdruck hanches basses. Die ursprüngliche Bedeutung von bas ist "dick, fett, breit, gedrungen" s. Diez Et. Wb. I s. v. basso, Scheler Dict. d'étymol s. v. bas. Wo von hanches basses und jambes basses die Rede ist, da ist an die Bedeutung "tief, niedrig" nicht zu denken, vielmehr ist das Wort hier in seiner Grundbedeutung zu nehmen. In der Bedeutung

"breit, dick" müssen gleichfalls genommen werden die als Schönheit hervorgehobenen espaules basses (s. S. 97 und die ebenso als Schönheit gerühmte bouche basse (s. S.92).

Ich habe für hanches basses folgende Stellen gefunden: In der Beschreibung des Partonopeus hances basses sor les pans Part. 574; aus Frauenschilderungen

> Ele a biaus rains et basses hanches, Et petiz piez et basses jambes Qui sont si beles et si blanches . . .

> > Jubinal Nouv. rec. de fabl. II 260;

La hanche ot basse et bien asise Athis 513; Basse avoit le hancete et deugié le costé Fier. 2015;

Hanches bassetes Gar. Loh. I. 298;

Et hances seans et bassetes Ch. II esp. 4280. 12216. (Houd. giebt unrichtig hances basses p. 27 mit "hanches tombantes" wieder, p. 23 hanches bassettes mit "effilées", ebenso wie er bouche basse p. 26 Anm. 4 mit "bouche effilée" übersetzt). Ähnlich prov.

De las ancas non fon ges rancs Ans las ac grossas e cairadas

Flam. 1622.

Schöne Lenden, rains, finden wir erwähnt bei einem Knaben: tes rains beles et tes hanches Guill. Pal. 146, bei Frauen: S'a beles rains Lai d'am. 42; ele a biaus rains Jubinal Nouv. rec. II 260.

# § 27. Bauch.

Neptolemus ert granz et lons, Gros par le ventre com un trons Troie 5220. Espaules cortes, ventre lé (ein hässlicher Ritter)

Claris 11809.

Il ot grose le panche [panticem] "er hatte einen dicken Wanst", wird von einem Säufer gesagt Aiol 8787.

# § 28. Gabelung der Beine.

forcheure, von furca abgeleitet, bedeutet Gabelung. So begegnet es, wo von der Gabelung des Weges die Rede ist:

Et vient a une forcheure

De voies

Ch. II esp. 6284 und

Vient tout droit a la fourcheüre De voies

ib. 9375.

Dieses Wort forcheüre, auch in der Form enforcheüre und afforcheüre, wird sehr oft von dem Raume zwischen den Oberschenkeln, wo die Beine sich gabeln, gebraucht. Dieser Raum muss bei wohlgestalteten Männern large, lé, grant sein, wie die Beispiele unten zeigen. "Die Anschauung der Beine als Zinken einer Gabel schliesst sich an ähnliche volkstümliche an, die den Benennungen von Körperteilen zu Grunde liegen", z. B. kachevel Hinterkopf, hanepier Hirnschale, teste, joue s. Tobler Germ. II 442.

Man hat nicht daran zu denken, wie Du Cange und God. meinen, dass mit furcheüre auch die Gabelung des Brustbeins mit den Rippen bezeichnet worden sei, s. Tobler a. a. O. Folgende Stellen zeigen, dass man es nur mit der Stelle zu thun hat, wo die Beine sich gabeln.

Trenchet la coife e la cheveleure, Si li trenchat les oilz e la faiture, Le blanc osberc dunt la maille est menue E tut le cors tresqu'en la furcheure, Enz en la sele, qui est a or batue

Rol. 1327ff;

Ganz besonders deutlich ist:

Dusqu'en la forceure le vait tot porfendant; .II. moitiés en a fait sor l'erbe verdoiant

God. 3839.

Der Vers

Dus qu'en la forceure l'a trenchié et fendu God. 4436 ist gleichbedeutend mit Versen wie

Tout le va porfendant enfressi en la sele Elie 2285. Wenn die Schenkelöffnung weit ist, so ist das besonders für den Reiter von Vorteil:

grant atorceure por le mius cevaucier Alex. 105,37. So begegnet uns nfr. enfourchure als Kunstausdruck in der Reitbahn, s. Littré: La partie du corps qui est entre les deux cuisses. On dit que, pour se bien tenir à cheval, il faut s'y tenir assis droit sur l'enfourchure, et non sur les fesses. Im ital. haben forcata, forcatura und inforcatura dieselbe Bedeutung, s. Tommaseo-Bellini:,,Parte

del corpo umano dove finisce il busto, e comincian le cosce; dalla similitudine della forca; span. horcajadura—Schenkel-öffnung.

Im afr. begegnet uns das Wort ausser den bereits erwähnten Stellen noch recht häufig. Die forcheüre soll, wie schon gesagt ist, beim Manne gross, breit und lang sein: lee, large, grosse, longe.

> La forceüre ad asez grant li ber Rol. 3157; Se il virent Richart a la grant forcheüre

> > Ren. Mont. 385,17.

grant furche üre Hav. 744; grant enforce üre Fier. 579; Mant. maut. 134; grant aforce üre por le mius cevaucier Alex. 105,37.

longe la force üre Part. 575; large la forche üre Chét. p. 204; Fier. 5676; Gile 65; Guill. Mar. 733; Rou II 1317; Alex. 132,4; ot bien large afforche üre (Troilus) Troie 5403; Large ot et grant l'afforche üre ib. 1259; en furche üre lee Chr. asc. 294; Graal III 541; L'en forche üre ot grosse Aye 1127; La forche üre ot droite God. 1685. prov. largua ac sa forcadura Fier. prov. 980; e fon larcs per la forcadura Peire Guill. 267,16\*)

Sonst kommt das Wort noch vor:

D'un roit espié fu feruz au lancier; Li fers l'en vint sor le neu del braier, Par mi la char vit en le sanc raier, Que l'esperon en covint a moillier, L'enforcheure et le col del destrier

Aim. 3722-3726.

Einmal finden wir force üre auch bei einer Frau, Fier. 5040 grant ot la fource üre, nämlich Amiete, eine Sarazenin, die freilich als sehr hässlich geschildert wird.

enforchier heisst gabelförmig teilen; Lo corps d'aval beyn enforcad Alex. A 71, den unteren Teil des Körpers "wohl eingegabelt, d. h. wohl zur Gabelgestalt eingeschnitten," s. Tobler Germ. II 442.

<sup>\*)</sup> Bartsch übersetzt im Glossar der Chrest. prov. forcadura fälschlich mit "Hüften."

Il le leverent sor un destrier de priz, Par devant lui, sor la sele a or fin, Tot enforchié ausi com s'il fust vis: Parmi les flans l'ont estroitement çaint, Que il ne puisse ne verser ne cheïr Mort Garin 2382-2386.

Hier ist enforchié soviel wie "rittlings", vgl. nfr. enfourcher un cheval ein Pferd rittlings besteigen ("se placer sur un cheval en faisant la fourche, jambe deça, jambe delà" Littré), ebenso ital. inforcar gli arcioni s. Dante Purg. VI 99.

In der Bedeutung "die Beine spreizen" wird afr. afurchier von der Stellung des Bogenschützen gesagt im Rou III 2041

> Dunc veïssiez home viser, Piez afurchier, arc enteser.

Dass auf die weite Gabelung so viel Wert gelegt, und dass dieselbe von allen schönen Männern verlangt wurde, erklärt sich daher, weil das Reiten für den Ritter damaliger Zeit so sehr wichtig war, und auf gutes Reiten und schönen Sitz ungemein viel gegeben wurde. Dem Reiter aber kommt die weite Gabelung gut zu statten.

Ich will hier auch gleich das Wort forcele erwähnen. Obgleich es auch wie forcheüre vom lat. furca abgeleitet ist, bedeutet es doch etwas wesentlich anderes als forcheüre. Es wird hiermit zunächst die durch die Rippen gebildete, gabelförmig sich öffnende Vertiefung unterhalb des Brustbeins bezeichnet (s. Tobler Germ. II 442), daraus entwickelt sich die Bedeutung Gabelung der Rippen am Brustbein, Brustkorb, Brust; auch die am oberen Teile des Brustbeins sich abzweigenden Schlüsselbeine können mit forcele bezeichnet werden. Andrerseits ist es von der Vertiefung unterhalb des Brustbeins, welche gewöhnlich Herz- oder Magengrube genannt wird, auf den darunter liegenden Magen und weiterhin auf den Bauch angewandt worden. Beispiele für diese verschiedenen Bedeutungen sind:

Jourd. Bl. 520 ist die Rede von tranchier le pis sor la forcelle; ib. 524 heisst es weiter A .II. coutiaus li copez les mammelles Et ensraigiez desci en la forcelle.

Ferner: Mesire Gauvains aïré

Le fiert el pis sous la mamele, Le fer li met en la forcele,

Le cuer li trence, mort l'abat Veng. Rag. 4728;

L'espié li mist en la forciele:

Tot li porfent poumon et fie Ferg. 159,32;

Por quoi me fais dolor soz ma forcele? Raoul 1003;

Mostre li que Sebile plore et bat sa forcele

Sax. CCLXXVI;

Li bastars en tuiant un tel cop li donna Jusques en le tourcele le fendi et copa

Bast. de Bouillon 5406.

Die Schlüsselbeine sind mit fourcele gemeint in der folgenden Stelle aus Gautier de Biblesworth

> Desouz la gorge est la fourcele Un os fourché ke franceis si apele

P. Meyer Rec. d'anc. text. p. 364 v. 79. In zwei Stellen des Rolandsliedes kommt das Wort im Plural vor und bedeutet da gewiss die beiden Schlüsselbeine, wie auch Gachet s. v. forcele und Gautier in seinem Glossar zum Roland annehmen. Die beiden Stellen sind

Rol. 2249 Desur sun piz, entre les dous furceles Cruisiedes ad ses blanches mains, les beles;

Rol. 1294 Si l'fiert el piz entre les dous furceles.

In der Bedeutung "Magen" begegnet es Joinv. 23, wo es heisst, Joinville darf ungemischten Wein trinken, weil er eine froide fourcelle hat und nicht zu befürchten braucht trunken zu werden. Dann werden weiter maladies de fourcelle erwähnt.

Auch forcel masc. kommt in der Bedeutung Brust, Magen, Bauch vor, s. die Beisp. bei God.

Von fourcele oder von furcula ist ferner abgeleitet fourcelu oder fourcelé s. S. 95.

# § 29. Beine.

Die Beine sollen schön, wohl geschnitten, lang und gerade, schlank, aber nicht zu dünn sein.

beles jambes Durm. 99; Guill. Pal. 147; jambes bien faites Mant. maut. 135; de jambes fu bien fet Gaufr. 1488; bien tailliés de ganbes Auc. 2,11.

"Beine und Füsse hat er wie ein Prinz oder Graf"

De jambes et de piés semble prince et marchis Foulq. 92. longues les jambes Mort Aim. 160; jambes droites Foulq. 33; Gayd. 603; Horn 1261; Narc. 138; Perc. VI 200; Troie 5401:

Li chevaliers ot droite et bele

La jambe . . . Veng. Rag. 4206;

jambes lunges et droites Rou II 1317.

. . . . las cambas sanas,

Longas e dreitas e ben planas Flam. 1625.

vgl. mlıd. diu bein wârn im lanc (Hagen) Nib. 1672.

Warum man lange Beine wünschte, wird in folgendem Verse gesagt:

Les jambes fors et longes por seöir sor cheval Gui B. 2207.

Jambes out cortes heisstes Rou III 9370 von Robert II. von der Normandie, und deshalb erhält derselbe den Beinamen Corte Hose v. 9371—9374:

Li reis por ço le sornomout

E Corte Hose l'apelout:

De cortes hoses ert hosez

E Corte Hose ert apelez.

Die Beine müssen zwar schlank sein: jam bes graisles Jer. 2325; le gam be graille par mesure Part. 576, aber sie dürfen auch nicht zu dünn sein:

Endreit (was betrifft) les janbes fu pleniers (Troilus, das Muster der Schönheit)

Troie 5399.

Gerade, lange und starke Schenkel werden bewundert Graal III 541 jambes et cuixes droites et longues et grosses et par mesure belles. Coissas redundas e dins ladas Flam. 1624. Die starken Oberschenkel, grostrumiaus, tragen auch zur Schönheit des jungen Doon bei Doon M. 3236.

Bei hässlichen Leuten finden wir: jambe plate (bei einem Riesen) Gui B. 1780 und

Jambes ot toutes bestornees (bis-tornare)
Ce devant derriere tornees (bei einem hässlichen Ritter)
Claris 11801.

"Glatte Kniee" genoils plans sind Flam. 1625 erwähnt.

### § 30. Füsse.

Schöne, wohlgeschnittene, gerade, kleine, gewölbte Füsse werden von den schönen Männern verlangt.

beals piez Durm. 99; S'out trop beals piez Guill. Mar. 721; biaus piez cauchiés (beschuht) estroitement Doon M. 3236.

bien tailliés de piés Auc. 2,11; le pié bien torné (wobl gedrechselt, abgerundet) Gayd. 603; le pié bien tourné Alex. C 231; les piez bien tornez Mort Aim. 160; Veng. Rag. 4207; piez droiz Narc. 138;

Les piés a drois, por voir petis Part 577.

pié voltis, voutis oder volt, vout ist eine stehende Verbindung und bedeutet gewölbter Fuss, d. h. Fuss mit gewölbter Sohle. Dasselbe wird auch im mhd. für schön befunden z. B. ir füeze hol; Si tratten mit den füezen hol Die stegereife;

> Ain zeyszlin het sich verporgen wol Under irn fuoszristen;

s. die Beisp. bei Sch. Diss. p. 18 f; Höf. Leb I<sup>2</sup> 219. Im afr. haben wir piez voutis Mant. maut. 135; Og. 65; li pié furent votic Alex. 132,3; les piés voltis et lés Jer. 2325;

Molt bien li siënt as estriers

Li pié qui sunt volti et bel Durm. 10038; Les piés ot drois, vautis et bien mollés Og. 893; vox les piez Troie 5401; piez valz Perc. VI 200; les pieds volz et ploiés Foulq. 33. Pes ac voutis, caus e nerveinz Flam. 1627.

Die Füsse sollen zum Reiten wohl geeignet sein, das bedeutet les piés bien chevalchans God. 1685 (vgl. jambes longes por seöir sor cheval S. 110 und grant aforceure por le mius cevaucier S. 106.) Hässliche Füsse finden wir:

Les piez courz, larges et boçuz Claris 11803, boçu bedeutet hier "mit Geschwulsten bedeckt" (s. God.). piés focelez (mit Löchern durchbohrt) hat Agolaffre Fier. 4753.

Auch die Ferse, talon, wird in Männerschilderungen erwähnt. bien fait le talon Alex. C 231; furent... pendant li talon Alex. 132,3. Eine geborstene Ferse le talon crevé hat ein Riese Gui B. 1780.

# § 31. Rücken.

Der krumme Rücken, der Buckel wird häufig bei Riesen und Zwergen als Zeichen ihrer Hässlichkeit erwähnt.

Il estoit chaves et bochus Durm. 4470; Lais et petis fu et boçus Cleom. 1501;
Oui estoit bocus et pelez ib. 2379;

Qui estoit boçus et pelez
Boçu sont devant et derriere
Et s'ert bochus comme chamoil
Si avoit en droit la poitrine
Une boce qui mal li sist.
Nus hom qui le boce veïst
Ne cuidast que tels boce tust.
Une autre tele et d'itel fust
Rot asise encontre le cuer.

(Ein Ritter mit missgestaltetem Rumpf und wohlgeformten Gliedern) Veng. Rag. 4214 ff.

Ein krummes Rückgrat finden wir: courbe eschine Cleom. 1503; Veng. Rag. 4213. Ein Säufer hat mout corbe l'eskine Aiol 8787: Longue eschine, torte et boçue Ch. lion 307; ein kurzes Rückgrat courte eschine hat ein sehr hässlicher Ritter Claris 11810.

le carcois (Gerippe, Rumpf) grant et lonc et par derier bochu Doon M. 9454.

Das Wort eschinee Rücken begegnet Aub. 50,5, Garselin zieht Frauenkleider an und erscheint darin natürlich ungewöhnlich gross:

Le cors ot grant et grosse l'eschinee.

Claris 8376;

Ferg. 77,23;

Ein breites Kreuz hat Alexander

Et grailles par les flans et espés le crepon Alex. C 230, ein breites Kreuz gehört zu den im vorstehenden (S. 97 f.) gepriesenen breiten Schultern.

#### § 32. Gesäss.

le cul mollé (modulatum) hat der hässliche Ritter Claris 11810. Sonst habe ich das Wort cul nur noch erwähnt gefunden in dem zotigen Fabliau: de Berengier au lonc cul s. Montaiglon-Raynaud III 252, IV 57. Aus der Schilderung des schönen Guillaume von Nevers Flam. 1617: fortz brasons, Paul Meyer übersetzt im Glossar zu Flam. brason mit "fessier", s. Rayn. Lex. II. 247, Diez Wb. I. brandone.

# § 33. Knochen und Sehnen.

Die Dichter geben ihren Helden naturgemäss starke Knochen und starke Sehnen. Robert hat gros les os Rou III 9370. Im Rosenroman v. 9645 heisst es, man wählt den Stärksten, den Knochigsten zum König: le plus ossu; (il ont) Et forz les ners et durs les os (Gauvain und Yvain) Ch. lion 6144; mult avez les ners durs Reise 539.

Mais mi nerf sont fort et dur et tenant Raoul 4909;
Les bras ot lons, gros et furnis,
De ners et d'os les ot garnis Perc. VI 200;
Les puins quarrés et les bras gros
Et bien garnis de ners et d'os Veng. Rag. 4225;

bras gros et nervus Doon M. 3234; Gaufr. 4910. Muscles redons Flam. 1617.

Selbstverständlich dürfen die Knochen nicht hervorstehen. Partonopeus ist vor Kummer abgemagert, infolgedessen hat er: haus les os Part. 5934.

# § 34. Haut. Hautfarbe.

(vgl. § 9 Gesichtsfarbe S. 69 — 72.)

Die glatte, glänzende Haut wird natürlich besonders bei den Frauen geschätzt. s. God s. v. alis; vgl. oben S. 41. In Männerschilderungen habe ich nur das Gegenteil bei Hässlichen erwähnt gefunden. Die runzelige Haut, pel fronciee, wird gern den vilains gegeben. Manchmal haben dieselben auch den ganzen Körper behaart.

Fronciez fu et toz plains de piaus (Plur. von poil)

(der hässliche Ritter) Claris 11806;

viellart qui le pel ait froncië Li nains qui si estoit bochus Elie 1735;

Et fronciés et lais et chanus

Durm. 1779;

la soie char flaistrie (verwelkt; auf einen Greis bezogen) Elie 1738.

tout le cors ot velu (zottig) Doon M. 9453.

Von dem schönen Durmart wird gesagt: N'estoit pas lefrus ne anscais Durm. 107. Stengel bemerkt zu anscais: "In den Wörterbüchern nicht angegeben. Es scheint synonym mit lefrus = aussätzig zu sein."

Die Haut muss weiss, schneeweiss, blütenweiss u.s.w. sein.

Veëz cum a blanche char e cum fresche colur Horn 4039; Sa coulours ert descoulorie,

Sa blanche cars estoit noircie

Barl. 280,28;

Sa charz et sa cringne dolgie Ert plus blanche que neis negie

(Agamemnon) Troie 5127;

la car blance con flors de lis En plus de .XIII. lieus li cars li pert, Floire 2864;

Que il a ausi blanche con flors en pre

Aiol 1210;

La charn out blanche cume leit

Gile 59;

Et ot la char plus blance que argent ne cristal,

Gui B. 2208.

Die hässlichen Leute bekommen von den Dichtern schwarze Hautfarbe (vgl. S. 71). In einigen der folgenden Beispiele könnte man allerdings auch an die schwarzen Haare denken, aber ich ziehe es vor, diejenigen Stellen, in denen es nicht deutlich ausgesprochen wird, auf die Farbe der Haut zu beziehen.

la neire gent des Kalifen Rol. 1917; lo paya fo mot negres Fier. prov. 4018.

Grans fu et noirs et hericiés (Dangiers li vilains) Rose 2933;

. . . un grant vilain

Ch. II esp. 3746, Noir cenu et de noir pelain

(das erste geht auf die Haare, das zweite auf die Haut.)

Et li vilains fu hericiés

ib. 3812: Et kenus et noirs a outrage

Ch. lion 288: Un vilain qui ressanbloit mor

. . . furent plus noir que carbonnier Ch. Cyg. R. 20430; noirs a guise de ferron (Schmied, Eisenarbeiter)

Ch. lion 713:

fu noir comme pois

Doon M. 9453:

(un maure) qui noirs fu que pevree (wie Pfefferbrühe)

Ch. Cvg. R. 11503.

Schwarz wie Tinte haben wir:

(li rois des Taffurs) qui est noirs qu'airement ib. 13427;

Plus sont noir c'arremens, . . . .

Et n'ont de blanc sor aus mais que l'oil et la dant Jer. 7511.

Derselbe Vers findet auf ein wunderbares Volk Anwendung Et n'ont de blanc sor eus mais que l'oil et le dent

Ant. V 988.

pus negre que molada (Russ) ist ein Teufel Fier. prov. 4207, ein Räuber ib. 2780; noir comme aversier Alesch. 126.

# § 35. Alter.

Unsere Dichter lassen uns über das Alter der von ihnen geschilderten Helden nicht im Zweifel. Den meisten Schilderungen wird ein Vers beigefügt, in welchem das Alter genau angegeben wird. Das zarteste Alter, das wir antreffen, ist das von sieben Jahren.

> Quant vint a l'heé de set anz, Gile 44; Mult ert creü e mult fud granz Rich. 683; Et quant li enfes ot .VII. ans Ausi biax fu de .VII. ans li meschin Raoul 7620; Com .I. autre enfes est amandés en .XX. Li valés fu jones et biaus, Si estoit bien d'autel aäge Cum s'amie (12 Jahre alt) Rose 1283; Part. 543. Et si n'avoit que seul treize ans

Das Alter von 15 Jahren findet sich am häufigsten. vgl. mhd. Er was alt funfzehen jar Herb. 18295.

ses eäges fu de quinze ans

Floire 2848:

Jourd. Bl. 767:

Li vallés avoit ja quinze ans

Narc. 115:

Quant ot .XV. ans. si ot bel bacheler

Durm 97.

Tant qu'il est venus a XV, ans

(mit diesem Verse beginnt die ausführliche Beschreibung des Durmart.)

. . . n'ot pas .XV. anz passez

Alesch. 4347; Amad. Yd. 61:

Il avoit ja pres de .XV. ans An la flor estoit ses aäges.

Car pres avoit ja de quinze\*) anz

Clig. 2764. (Die Varianten zu dieser Stelle haben statt XV die Zahlen

XVII, X, VII.) Et dit li contes qu'il n'avoit pais de aige XV, ans et demi Graal III 541.

### Aus der Schilderung Doons:

Tuit s'en sunt merveillié li petit et li grant que il n'ot que .XVI. ans et si ot forche tant, Onques hons tant n'en ot des Sanson le vaillant

Doon M. 3238.

Die Schilderung des Godefroi de Bouillon hebt an:

Tant a norri li quens les autres .II. enfans.

Que Godefrois l'ainsnés ot compli .XVII. ans God. 1680.

Quan fon cavalliers, non avia

Flam. 1647.

Mas .XVII. ans et .I. dia Mit 20 Jahren hat Richard der Schöne die volle Manneskraft erreicht:

Quant Richars ot .XX. ans entiers,

Dont fu Richars de forche entiers Rich. 699;

Vingt ans avoit, si com dist li escris Og. 6971

(der damoisel Gui).

Et si ne poöit pas avoir

Plus de .II. ans avoeques .XX.

Ch. II esp. 1510; D'eäge

mout estoit beax et prouz et genz: et se n'avoit pas vint cinq ans

Erec 89:

<sup>\*)</sup> quinze schreibt Foerster in der kleinen Ausg. mit z statt des in der grossen Ausg. stehenden quince.

Beax vallez ert et avenanz; Entor vint et six ans avoit Foteör ⁴12 bei Barb. IV 205;

- et fu de bon aé.

Ne porquant ja avoit .XXX. ans escu porté Foulq. 151. Von höherem Alter finden wir folgende Beispiele

.L. ans ot li rois, tex estoit ses aés

Jer. 2328;

Et li sire ert et biaus et grans

Et pot bien .LX. ans avoir Ch. II esp. 4262. Aimeri wird Mort Aim. 1302 als schöner Greis bel viellart geschildert.

Allgemeiner wird das Alter ausgedrückt:

Huës fu biaus et de moult jouene aé

Huon 5788:

Et mout ierent de bel aäge

Clig. 325;

A la mesure qu'il croissoit Sa force et sa bealtés dobloit

Durm. 435.

Aus den angeführten Stellen ersieht man, dass die afr. Dichter am häufigsten die Helden ihrer Gesänge und Romane eingehend schildern, wenn sie im Alter von 15 Jahren stehen. Etwa in diesem Alter tritt der junge Mann in das Leben ein. Er beginnt als Knappe, Junker escuier, valet, damoisel im Dienste eines Ritters seine Kriegerlaufbahn. Wo der junge Mann zum ersten Male in der Handlung auftritt, da flicht der Dichter sogleich eine eingehende Schilderung desselben ein.

# § 36. Äussere Erscheinung. Haltung. Bewegung.

Zu dem im ersten Abschnitt über die allgemeinen Beiwörter Zusammengestellten lässt sich noch einiges über die äussere Erscheinung, über Haltung und Bewegung hinzufügen. (vgl. Sch. Diss. p. 25—29).

Von contenir sind abgeleitet die drei Wörter contenement, contenant, contenance = Haltung, Erscheinung. Es kommt namentlich auf stolze, edle Haltung an (vgl. vis fier etc. S. 67, regart fier S. 88 f.).

Et fiers li siens contenemens Guill. Pal. 5546; au tier contenement Ch. Cyg. R. 26655. 28139. 33458; de fier contenement Doon M. 4905; son noble con-

tenement Guill. Pal. 5565; de biel contenement Ch. Cyg. R. 2471. Faites bel contenant! Elie 1305; de bon cuntenant Rol. 3116; cuntenant fier ib. 118; Reise 303. bele contenance a Fier. 242; fieres cuntenances sind an den französischen Baronen zu bemerken Rol. 3086.

In demselben Sinne wird semblant oder semblance gebraucht.

moult est de bel semblant Aye 2555; Blanc. 478; Doon M. 3237; Mut est bels de semblant Horn 2301; dont fiers est li sanblans God. 2955. 4074; de moult fier samblant Ch. Cyg. R. 10919.

Liön resanble, si fier sanblant moustra Aub. 12,23.
a le fiere samblance Ch. Cyg. R. 21968;
Mult par avoit fiere samblance Guill. Pal. 3482;

Tant par soit de fiere samblance etc. ib. 770. Guillaumes a la fiere personne Coron. L. 1902. 2012.

Grailles par la cainture et de moult biau deport

(Ausseres, Haltung) Aye 2313

Il ne fu mie grans, mais de bele estachon

(Haltung, Gang\*) Alex. C 227. Rou II 1322.

La vertiz porta halte R Ausi va drois com faucon enpené (geflügelt)

Gar. Loh. I 66,7.

Cligés iert a cheval adroiz, An la sele remest toz droiz, Qu'il ne bronche ne ne chancele Et qui le veïst a cheval Bien poïst dire del vassal, C'onques ne vit si bien seänt,

Si apert ne mielz chevachant.

Clig. 3597.

Durm. 143.

Der schöne Mann muss in der äusseren Erscheinung einem baron, preudon usw. gleichen, man soll ihm an der Haltung und am Benehmen die edle Geburt ansehen können.

De la figura en aviron Beyn resemplet fil de baron

Alex. A 64;

<sup>\*)</sup> In den Lexicis fehlt diese Bedeutung.

Li amiralz bien resemblet barun Rol. 3172; bien resamble baron Gayd. 9534 (vgl.ciere de baron S.68.)

Bien resamle fil d'emperere (Reim: clere) Blanc. 480; Les cors orent bien taiz ausi com aumaçors Sax. CXCII.

Ja pureit pur beuté estre fiz al amazur Horn 4040; Baudewins . . . avoit corps de princhier

Baud. Seb. XVIII, 322.

(vgl. de jambes et de piés semble prince et marchis S. 110.)

Li Rous ki biaus estoit et gens,
Grans et furnis, et bien sambloit
Preudon

Ch. II. esp. 11568.
Cist est preudon, bien en fait le saublant

Aub. 24,28.
Com semble bien de corps franc home natural! Gui N. 220.
Et bien resamble fiex de france mere

Aiol 909.
(Auberis) Au noble cors

Aub. 136,6.

Dasselbe sagt ursprünglich cors signori, ein Leib, wie er einem Herrn zukommt; es mag aber im XII. und XIII. Jt. schon etwa gleich unserem "herrlicher Leib" gewesen sein.

Ne verrai mais ton gent cors signori Gar. Loh. II 85,14; Gautiers au jent cors signouri Aub. 172,11.

le bon Duc au gent cors seignori Aub. Tarbé 11,28. Bei Frauennamen steht die Wendung au gent cors signori Raoul 964, 1526.

Ebenso: Galopins au gent cors honoré Elie 2725; au gent cors honoré Gayd. 3335.

Bewegungen, welche erwähnt werden, sind vor allem diejenigen der Bitte und Unterwerfung, des Nachdenkens und der Trauer, der Wut und des Zornes, und der Freude.

Die Hände werden im Gebete zum Himmel erhoben.

Cuntre le ciel ambesdous ses mains juintes, Si priët Deu Rol. 2015.

Ambes ses mains en levat cuntremunt,

Loät sun Deu ib. 419.

. . . drechet sus ambes les mains

E Deu priet Brandan ed. Michel 204 Andeus ses mains en a tendues vers le ciel. Elie 2054.

Zum Zeichen der Unterwerfung legt man die Hände auf der Brust zusammen und kniet nieder.

Rol. 223. Qu'il devendrat juintes ses mains vostre hum. Flam. 7735 - mans ionchas coma prisos

Piteusement fait crois de ses braz seur son pis (Berte)

Berte 799.

Mes sire Yvains maintenant joint Ses mains, si s'est a genouz mis

(als er Laudine gegenübertritt) Ch. lion 1972.

In nachdenklicher, trauernder Stellung legt man die Beine über einander, senkt das Haupt und stützt die Hand in die Wange oder auf das Kinn. (vgl. Walther von der Vogelweide ed. Lachmann I,8 (5. Aufl.):

Ich saz ûf eime steine. und dahte bein mit beine: dar ûf satzt ich den ellenbogen: ich hete in mîne hant gesmogen daz kinne und ein min wange.) -

Janbe sor autre iluec seöit Foteor 109 bei Barb, IV 208. Esgardez, pere.

De cest anfant, com tient basse la teste Jourd. Bl. 1524. Rol. 139.

Li empereres en tint sun chief enclin Li enperere tint molt le chief enclin

Aim. 377.

- qui ont le chief enclin.

Tenrement plourent des biaus eus de lor vis

Gar. Loh. I 79,14.

Die alten Recken erwehren sich der Thränen nicht. (Vgl. Fier. prov. 4317; Nib. 988. 2194)

> Qui out ploré et tint le chief enclin Gar. Loh. I 238,10. Raoul 6276. Tristes et mornes, et tint le chief enbronc Li rois aval son cief broncha

Et tout maintenant commencha

A penser Ar enclina son cap, e pren si a pensar

Ch. II esp. 145. Fier. prov. 700

Aub. 85,29. Oit le li rois, s'en bronche le visaige Ren. Mont. 91,8.

s'embroncha plorant Li empereres tent ses dous mains vers Deu;

Baisset sun chief, si cumencet a penser

Rol. 137.

Raoul 6763. baissa le menton

L'ampereor trovames sa main a sa maissele,

Sax. XLI. Pansif et sospirant do cuer desoz l'aissele

Et troverent le roi devant son pavillon, Sa main a sa maissele, come voir dolans hon Gni B. 942. Raoul 3487. Et G(uerris) pleure, sa main a sa maisele Durm. 4350. Sa main a sa masselle tient R(aöus) tenoit sa main a sa maissele, Raoul 1012. Et jure Dieu qui fu nez de pucele Et commenche a penser, sa main a son menton God. 2833. S'assist li emperere, sa main a son menton Gui N. 663. Buev. 804. Si en ploroit souvent, sa main a son menton Et s'en party plorant, le main a son menton

Ch. Cyg. R. 28366.

Mit besonderer Vorliebe schildern die Dichter die heftigen Bewegungen im Zorne, in der Wut und in übergrossem Schmerze. In solcher Erregung ist bei den Helden alles Bewegung, sie rollen die Augen, knirschen mit den Zähnen, ziehen die Brauen, raufen den Bart und das Haar, schlagen die Hände zusammen, schütteln das Haupt, entfärben sich vor Wut oder werden rot wie Feuer.

So wilde Äusserungen der Leidenschaften geziemen natürlich den höfischen Herren der Artus-Romane nicht, desto mehr Beispiele liefern uns aber die volkstümlichen Dichtungen.

Il roïlle les iex et la teste croulla, Les sourchis lieve et besse et si s'estentilla, Des narines refroigne et la hure drecha; De la hideur qu'il maine tous esbahis les a

(Doon) Doon M. 9541.

Qui le veïst adonques afichier

Et les sorcius et lever et baissier,

De maltalent tout le vis rougoiier,

Les dens estraindre et la teste hochier,

Bien li menbrast de vaillant chevalier Aub. 167, 13—17.

Qant l'ampereres l'antant, les grenons a dreciez,

Il fait chiere hardie, s'a les oilz reülliez,

Les danz croist, fait samblant que les eüst brisiez

Sax. CXXXVII\*.

Les sorcilz lieve, si a le chief croslé, Les dens estraint, bien samble home desvé Gayd. 9913. Li rois le regarda, si fronça le grenon, Et roëlle les oelz, s'esgarde contremont, Et a grignié les dens, samblant fait de felon.

| Ret   | n. Mont. 349,2.  |  |
|---|------------------|--|
| (Karles) besse le menton                                  |                  |  |
| Et roëille les eus, samblant fait de felon                | Gui B. 961.      |  |
| Quant Estous l'entendi, si fronci le guernon              |                  |  |
| Et roöille les ieus, samblant fait de felon               | ib. 88 <b>3.</b> |  |
| - fronchi le grenon                                       |                  |  |
| Et roïlle des iex a guise de gaignon (Hof                 | hund)            |  |
|   | Doon M. 170      |  |
| Les dens eskigne, les iex va rouëlant                     | Huon 1313.       |  |
| Les oilz roïlle, les grenuns a levez,                     | пион 1010.       |  |
| Liün resemble qui seit enchaënez                          | Ot. 119.         |  |
| Les ieus rouëlle, si a les dens croisis                   | Aub. 132,24.     |  |
| Les iex qu'il ot u front li rougissent forme              | •                |  |
| -   |                  |  |
| U chief li estenchelent si tres menuëment                 |                  |  |
|   | Doon M. 6256.    |  |
| G(uerris) l'oï, le sens quida derver;                     |                  |  |
| Les ex roëlle, sorciux prent a lever;                     | Raoul 3577.      |  |
| Par contenance fu plus fiers d'un sengler                 |                  |  |
| Les eulz roöille, s'a les sorciz levez                    | Coron. L. 826.   |  |
| Les surcis a baissiés et avalés                           | Aub. 112,8.      |  |
| — les sorcius souslever                                   |                  |  |
| Et le viaire esprendre et alumer                          | ib. 174,12.      |  |
| Tiret sa barbe cum hum qui est iriez                      | Rol. 2414.       |  |
| Li emperere en tint sun chief enbrunc,                    |                  |  |
| Si duist sa barbe, afaitad sun gernun                     | ib. 215.         |  |
| Pluret des oilz, sa barbe blanche tiret                   | ib. 4001.        |  |
| Li empereres en tint sun chief enbrunc,                   |                  |  |
| Si duist sa barbe e detoerst sun gernun,                  |                  |  |
| Ne poet muër que de ses oilz ne plurt.                    | ib. 771.         |  |
| Com il croille la barbe et fronce le gernon               | Elie 652.        |  |
| Par mal talent a sa barbe sachie,                         | 0                |  |
| Si fort la tire tout le front li rogie                    | Ot. 208.         |  |
| Sa barbe blanche cumencet a detreire,                     | D-1 0000         |  |
| Ad ambes mains les chevels de sa teste                    | Rol. 2930.       |  |
| Et Parmenides desor toz                                   | Olim 9092        |  |
| A ses chevos detreiz et roz                               | Clig. 2083.      |  |
| Ses poins detort, ses chevialz tire,                      | Rich. 484.       |  |
| Ruille ses yelz, fait ses dens croistre                   |                  |  |
| Qui la [dort] veïst as contes lor grant dolor mairier (?) |                  |  |

Et lor paumes debatre et lor cheveus sachier

| Ren. Mont 20,32.  |  |  |
|---|--|--|
| il a ses puins detors et ses cheviaus thirés Alex. 246,12.  |  |  |
| Qui donc o'ist Garnier com il se despersonne,   |  |  |
| Ses blanches mains detordre et ses cheveus derompre   |  |  |
| Aye 1255.   |  |  |
| Ses poinz et ces mains fiert ensemble Dolop. 4405.  |  |  |
| (Molt sanblent) lor pasmes ferir (= paumes) Raoul 8466.   |  |  |
| Et li rois mout se desconforte,   |  |  |
| Grant duel en fist, ses poins detort Rich. 114.   |  |  |
| - voit .I. viellart plorer,   |  |  |
| Ces cheviax ronpre et ces dras dessirer Raoul 7994.   |  |  |
| li dus a la chiere crolee Ren. Mont. 15,21.   |  |  |
| Oit le Raöus, si a le front haucié Raoul 1712.  |  |  |
| Lors commença les euz a roöillier,  |  |  |
| Les denz a croistre et la teste a hochier Alesch. 2743.   |  |  |
| Quant l'entent Aymeris, si hauça le menton,   |  |  |
| De maltalent et d'ire a froncié le grenon Buev. 188.  |  |  |
| De l'ire que il a commencha a trembler,<br>Et des iex roïllier et la coulur muër Doon M. 7593.                  |  |  |
| Et des iex roïllier et la coulur muër Doon M. 7593.  Bueves a la coulour muëe.                                  |  |  |
| D'ire et de mautalent ot la chiere enbrasee Buev. 2987.   |  |  |
| Du mautalent qu'il a la fache li rougoie Gui N. 272.  |  |  |
| de mautalent qu'ir à la fache le fougoie du 10. 272.  de mautalent et d'ire rougist com estincele Alex. 252,24. |  |  |
|   |  |  |
| Es findet sich sowohl: er wird rot wie eine Kohle, als auch:  |  |  |
| schwarz wie eine Kohle, das erste Mal ist natürlich die   |  |  |
| glühende Kohle gemeint.   |  |  |
| D'ire devint plus vermiax d'un charbon Aub. 8,15.   |  |  |
| Vermaus devint com charbons enbrasés ib. 112,7.   |  |  |
| — Karlesmaines a tot le sanc muë,   |  |  |
| Si rougi et muä com carbon alumé Ren.Mont.148,10.   |  |  |
| Comme li dus l'entent, si froncha le grenon,  |  |  |
| Si rogi et muä com se fust .I. charbon ib. 17,7.  |  |  |
| li rois en a mal talant,  |  |  |
| Si muä et rogi com charbons flamboiant ib. 3,19.  |  |  |
| l'ot, si taint comme charbon Viol. 1421.  |  |  |
| Tainst lui la chiere, se li muä li frons;   |  |  |
| Ausiz noircist li rois comme charbons Gayd. 404.  |  |  |
| De mautalent et d'ire noircist comme carbon   |  |  |
| Ren. Mont. 146,6.   |  |  |

Auberis l'oit si noirci come pois Aub. 121,23. De mautalent fu noir com meure de meurier

Doon M. 6292.

Li empereres de France s'en est en piés levés;

De maltalent et d'ire est trestous tressués Ren. Mont 266,8 R(aöus) l'oï, d'ire fu tressuans Raoul 2334.

D'ire et de mal talent ot la chiere sullente

(= suant Lacurne) Buev. 1356.

quant Kalles l'oï, s'est .I. poi reculés Doon 6445.

Vor grossem Schmerze fallen die mächtigen Recken des Rolandsliedes ohnmächtig zur Erde nieder. (vgl. mhd. Klage 1154, 2090.)

Encuntre terre se pasment .XX. millier Rol. 2416;
Encuntre terre se pasment li plusur ib. 2422;
Cent milie Franc s'en pasment cuntre terre can l'almiran l'enten, en terra s'es plasmatz

Fier. prov. 1935.

# Von Bewegungen der Freude wird gesagt:

- paumes batant

De la joie dont il a tant

Ch. II esp. 3085.

Quant Bucves l'entendi, ses bras li a tendus,

Quar il ot si de joie le cuer tres esmeü

Que a grant paine a il un seul mot respondu Buev. 900.

Zärtlichkeit drückt sich aus in folgendem:

Et Auberis Fouquere moult ama, Son destre bras sus son col li posa

Aub. 239,12.

# § 37. Grad und Eindruck der Schönheit.

Im ersten Paragraphen sind die allgemeinen Ausdrücke angegeben, mit denen man die schönen Männer bezeichnete. Hier soll zusammengestellt werden, wie sich die Dichter über den Grad der Schönheit ihrer Helden auslassen, zu welchen Vergleichen sie dieselbe anregt, und welchen Eindruck ein schöner Mann auf andere macht.

"Er war von grosser, vollendeter Schönheit, schöner als alle anderen, viel schöner als man sagen kann" u. ä.

Molt fu de grant bialté Paris
Troie 4267.

J. chevalier de moult tres grant biauté
Gayd. 3283.

| De grant bialté, co dit Dares,           |                 |
|--|-----------------|
| Les sormontot toz Ulixes                 | Troie 5183.     |
| Mes il les passot tuz de cors e de belte | z Horn 2310.    |
| Sor autres beaus ert sa beautez          | Ben. 8403.      |
| De toutes beautés et parfiz              | Part. 578.      |
| toute beautés vos abonde                 | ib. 1498.       |
| Je tien a merveille provee               |                 |
| Vostre bealté desmesuree                 | Durm. 1099.     |
| non fo mais si bella res                 | Flam 1577.      |
| Ainz ne fu riens de sa bialté            | Troie 5380.     |
| N'a qu'amender el damoisel               | Part. 564.      |
| Li chevaliers estoit moult biaus         |                 |
| Plus c'on ne puet dire de bouce          | Perc. 9911.     |
| Car tan fon bella sa faissos             |                 |
| C'om es al dire sofraitos                | Flam. 1587.     |
| damoisel wird "die Blüte der             | anderen Junker, |
| der Schönheit" genannt.                  |                 |
| flors ert d'autres damoiseax             | Troie 29812.    |
| Ti fra Cinna fra month hala              |                 |

Der die Blüte

> Li emfes Gires fud mult bels, La flur des autres damoisels Gile 55. De cele terre u il fud né (Wilhelm Langschwert) —

mult est beaus

E flurs de toz autres danceaus

E flors de tote creature

Guill. Pal. 2776. Flors de biauté

"Nie trug ein schönerer Ritter Sporen, oder ein Schwert": Ains plus bel chevalier ne caucha d'esperon Gui N. 463. Onques plus biaus de lui ne vesti haubregon,

Ne ne chaindi espee au senestre giron

Baud. Seb. III 439.

Ben. 8046.

"Niemals sah man einen Schöneren":

onques plus bel ne vi

Onques nus hom plus hel ne vit Floire 2854. Dolop 1218. Plus bel enfant ne vit nus né Onques si bel enfant ne vit en son vivant Doon M. 2284. Se Dieu crettssent qui en la crois fu mis, Plus bele gent onques nus hons ne vit Gar. Loh. I 100,1. Erec 3211. tant bel home onques ne vi

Digitized by Google

Mort Garin 316.

- onques mes Ne vi si tres bel, ce m'est vis Ch. II esp. 4068. Je ne vi mais si biaus puis l'eure que sui nés Ch. Cvg. H, 412. De ce ne sui pas en dotance, Que Durmars li plus belz ne fust Que l'om a cel tens coneüst Durm. 138. onques si biel ne virent trestout no ancissor (von Narcissus ist die Rede) Alex. 452,31. Voient Durmart qui est venus: Durm. 737. Ainz plus belz hom ne fu veüs - onques mais devant cel jor Part. 9174. Si bel home veü n'avoient je ne cuit que voiés des mois nis un plus bel de son eäge. Floire 2866 plus fort, plus vaillant ne plus sage (Ele dist) qu'il avoit passés Ch. II esp. 4550. De biauté trestous ceaus du mont Part. 552. Nus hom n'ot onques tel figure Floire 2409. onques plus biaus hom ne fu D'anfant plus bele criature Ne pot estre n'avant n'aprés, Clig. 2380. L'anfant apelerent Cligés Ungemein häufig treten Wendungen auf wie: Nie ward ein schönerer Mann geboren, oder: Gott, die Natur schuf nie einen Schöneren. Le plus bel homme qui onques mais fust né Huon 6494. Del plus bel chevalier qui onques mais fu nés Aiol 1804. - n'ert hom nés Part. 541. Qui tant avoit en soi beautés Le plus bel home qui soit de mere nés

Le plus bel home qui soit de mere nés

Aub. Romv. 240,19.

Onques nus plus biaus enfes de mere ne nasqui Aiol 56.

Ne veïstes tant biaus nés de feme carnable ib. 9083

Onques si bele creäture

Ne fu nee. mien escientre Narc. 62.

Des le tens Moÿsel ne nasqui sa façon

cit. Michel:Joinville pg. 324.

Dix ne fist homme de si grande biauté Huon 3414. Ains Damel-dé nul plus bel ne forma aus Beuve de Hanstonne. Hist. litt. XVIII, 749.

And dieus no fe en terra lunh melhor cavaver Fier. prov. 165.

Trestout a un mot le vous faz:

Mant. maut. 131. Onques plus bel ne fist Nature

Rich. 479. - of on the stant biel ne fist nature

ne de lor biauté n'est mesure;

Floire 3071. plus biax ne fist onques nature

Plus bele ren (nämlich Gile) ne fist nature Gile 66.

E diex! dist il, comment pot faire

Si biel enfant onques nature Rich. 640.

Onques ne engiens ne nature

Durm. 115. Ne fist si bele creäture

- et si ont tant biauté

que tout i ot nature son poöir esprouvé Alex. 461,37.

Uns vallés biaus et gros et grans

Et apers et plains a droiture

De toutes biautés ke nature

Ch. II esp. 1506. Puet en un cors d'omme asseöir

(nature) . . . an lui mist trestot a un

Clig. 2781. Ce que par parz done a chascun

### Nature schafft den wunderschönen Narcisus:

Nature i mist tote s'entente

A deviser et a portrere,

Et a grant paine le pot fere

Tout com el en ot devisé, Que tant i mist de la biauté,

Onques ne sot tant porpensser

Narc. 64-70. Que lueques ne vousist mostrer

Aus derselben Beschreibung des Narcisus führe ich noch folgende Stelle an:

Amors meïsme se merveille

Comment ele (nämlich Nature) le fist si bien.

Quant l'esgarde, n'i blame rien,

Que quanqu'ele voit, li est vis,

Narc. 106-110. Que ne puet estre miex assis

En cui natura mes sa poina

Flam. 1572.

En faisonar et e nuirir "Kein Schönerer ist auf der Erde, unter dem Himmel,

im ganzen Lande" u.a.m. plus biax ne fu nus hom vivans

Floire 2852.

Unques plus bel de li ne fut emfes terestre Alex. D. 468.

A paines trouvast on nului Plus bel ne plus apert de lui Cleom. 441. Nul plus biel chevalier trouver ne peuïst-on Ch. Cyg. R. 14728. N'ot si bel damoisel en tote l'asamblee God. 50. En trestoute la cort n'ot plus bel chevalier Aiol 4573. Or n'a en ceste rote nul si bel chevalier Chét. p. 204. Plus bel enfant n'avoit ens el païs Huon 1753. Achilles fu de grant bialté, N'onques en nule reialté Troie 5137; Ne fu nez mieldres chevaliers Paris esteit de tel bialté C'onques en nule reialté ib. 5427. Plus bel de lui ne covint querre Au mien espoir, je ne cuic pas Qu'il ait .I. si vaillant danzel, Ne si aligniet, ne si bel, Deça les mons, en nul païs, Amad. Yd. 1336. De façon, de cors, ne de vis Rom. Past, I 1, 28. en nule terre n'ot si biau bacheler Og. 66. en nule terre n'ot plus bel baceler Raoul 395. En nule terre n'avoit plus bel garçon En nule terre plus bel de lui ne vis Gar. Loh. II 15,8. de lor aé en nule terre plus biax enfans n'esteüst querre Floire 199. Jamés en terre ne venrois Ou vous truissiés nul plus bel homme Rose 805. En tot le mont n'ot plus bel home, (Artus) Ferg. 2,36. Ne mius sanblast enpereör Part. 5003. li plus biaus qui soit el mont - sis fiz chevaliers avoie, Ch. lion 3863. Plus biaus el monde ne savoie Il n'a plus bel de li tant com li mont tournie Gaufr.7369. aytan can dura'l segle non a hom mielhs format Fier. prov. 1890. . . . Jugier porreit k'a la roönde Guill. Mar. 727. N'eüst mielz fait de cors el munde Jourd. Bl. 1501. Ne trouvast on el siecle un plus jant Amis 2715. - il n'a souz ciel si bel - fu si tres biax C'on ne recovrast son pareil

Desos la clarté du soleil

De sa biauté, de sa samblance

Guill. Pal. 711.

"In der ganzen Christenheit giebt es keinen so schönen Mann."

N'a si bel home en la Crestiënté Gar. Loh. I 66,11. Die Kinder Doons sind so gross und stark,

Que si tres biaus n'avoit en la crestienté

Doon M. 11400.

N'o[t] plus bel chevalier en la crestiënté Parise 1159.

— li plus biaus bacelers

Qui soit en Paienime n'en la Crestiënté

Ren. Mont. 231,32.

(Dasselbe auch von einer Frau:

En la crestiënté n'avoit plus bele feme Aiol 5271.)

Ebensoviel bedeutet die Wendung: In 60 (oder 10, 100, 14) Städten oder Ländern findet man nicht einen so Schönen. 60 und 14 dienen dabei ebenso wie 100 und 10 zum Ausdruck einer unbestimmten grösseren Zahl. (s. Diez Anm. zum Boethius 165).

N'eut plus bel homme en soissante cités Gar. Loh. I 85,10. Il n'ot si beaus (nämlich enfans) en soissante païs

ib. I 62,3.

(vgl. Il n'a si bele en soissante païs

Amis 1953)

N'a plus bel home en .XIIII. cités (Se il tust bien vestus) . . .

Aub. 63,2.

N'eüst plus bel enfant en .X. chités

Aiol 1207.

Il n'ot si bel en cent regnez

Floire Bl. ed. du Méril II v. 1848.

"Ganz Frankreich kaun keinen Schöneren autweisen": N'ot plus bel bacheler el roialme des Frans. God. 1686. En toute France n'ot plus bel chevalier

Alesch. 3391; Raoul 1549.

Un fil en ai, il n'a si bel en France

Amis 521.

N'avoit si bel vaslet el regne Loëis

God. 763.

Troilus ist der Schönste unter den Trojanern:

Bachelers ert et jovençals, De cels de Troie li plus bials

Troie 5417.

Sehr häufig findet man auch Sätze wie: Es gab keinen schöneren Mann von hier bis zum Orient, bis nach Ungarn u. ä.

N'ot plus bel hom de ci qu'en Oriant

Raoul 2687.

- ki le cors ad si gent

Ke tant bels n'ert trovet d'ici qu'a Bonevent

(Var. de si qu'en Oriënt) Horn 679.

N'ot plus bel home de si que a Hongrie Aub. 102,29.

N'ot si bel home jusqu'as pors de Hongrie

ib. 93,32.

Il n'avoit .II. si biaus dusc'al port de Hungrie Aiol 9807.

N'avoit si bel desqu'en Esclavonie Ne tel vasal dusques en Hongerie

Raoul 3674.

N'avoit plus biaus de lui, jusqu'a le mer bethee

Baud. Seb. III 519.

vgl. N'ot si fort homme jusqu'a la mer betee

Alesch. 293, 2991.

non a si fort layro jusc'a la mar betada Fier. prov. 2747. Über mer betee = Lebermeer s. Diez Et. Wb. IIc, Konr. Hofmann Sitz. ber. d. Münch. Akad. 1865, Michel: Saint Brandan S. XVII Anm., La Curne Wörterbuch.

N'at tant bel chevalier de ci en Antioche

Reise 49.

N'ot plus bel baceler en l'onnour de Baudas (Bagdad)

Ch. Cyg. H. 1161.

N'a si bel home desci a Monpellier

Amis 3380.

Il n'a si gentil home dessi a Monpelier

Aiol 1644.

N'ot douz plus biax desci que a Monteler

Amis 322.

(vgl. N'avoit jusqu'en Jherusalen

Fame qui plus biau col portast

Rose 541.)

Hübsch sind die Vergleiche mit der Sonne, mit dem klaren Tage; schön wie ein Engel, wie eine Lilienblüte, schön wie ein Bild.

Aussi biaus fu con solaus en esté (der Zwerg Auberon)

Huon 3219.

Car plus est biaus que solaus en esté

ib. 3157.

Meis tant estoient bel andui

Antre la pucele (Fenice) et celui (Cliges),

Qu'uns rais de lor biauté issoit,

Don li paleis resplandissoit

Tot autresi con li solauz

Reluist au main clers et vermauz Clig. 2755 ff.

O lui avoit .II. fieus, si biaus com un jor cler Aiol 10483.

Floire und Blancheflor:

de vivre seürté n'avoient, et neporquant tant bel estoient que lor tristor par lor biauté

resanle lune de clarté Floire 2835. fu beaus com uns angelos Part. 5562.

A cels qui veti l'unt bien semblot angelin Horn 725. Gente façun aveit, bien semblot angelin;

Cum esteile jornals, quant lievet al matin, Sur les altres reluist ki li sunt pres veisin:

Sur tuz ses cumpaignuns resplent Horn ib. 15.

Jovenet et bel com flors de lis Guill. Pal. 3980.

Jovenet et bel com flors de lis Il ressembloit une painture,

Tant ere biaus et acesmés Rose 815.

Et fu de cors si buen taillez Que s'il fust par art antaillez

N'eüst il, veir, nul si beal menbre Guill. Mar. 717.
Chilz qu'ert plus biaus que nus yvoires Rich. 4424.

(vgl. hierzu Sch. Diss. p. 20 f.)

Plus bel cors nen ot onques ne quens ne dus Aiol 3064.

Ja pureit pur beuté estre fiz al amazur, Ne l' devereit refoler la fille al empereür Horn 4040. Die Kinder sind so schön und wohlerzogen, dass jedermann

sie lieben muss:

Tant sont bel li enfant, cortois et bien apris,

Onques dieus ne fist home, nes deüst cier tenir Aiol 10323. Einigemale haben wir Vergleiche mit berühmten Schönheiten wie Absalon, Samson, Paris, Narcissus u. a.

Qui plus fu biaus que Absalon Romvart 591,6. il sembloit Asalon de face (Erec) Erec 2256.

et teus est en la fin de sa discrecion,

que vers lui estoit lais li cors le fort Sanson Alex. 132,16.

Plus estoit biaus et avenanz

Que Narcisus usw. / Clig. 2766.

Ne li fix au roi Tudele

Ne vaut vers lui une cenele (Beere der Stechpalme);

Cil d' Aufrike ne de Baudas,

Ne li fix au roi d'Espinas, Ne cil de Troie la cité

N'est mie de si grant biauté

Blanc. 625-630.

Von der Schönheit Floires und Blancheflors wird gesagt:

Paris de Troies n' Absalon, Parthonopex n' Ypomedon, ne Elydas, la fille Elaine, ne Antigone ne Ysmaine en leëce tant bel ne furent, com erent cil qui morir durent

Floire 2839ff.

In der Beschreibung des Guillaume von Nevers finden sich die Verse:

Tan fon savis e belz e pros Ques Absalon et Salomos, Sil dui fossan us solamenz, Encontra lui foran nienz. Paris, Hector et Ulixes, Qui totz tres en un ajostes, Quant a lui non foran presat

Per sen, per valor, per beutat. Flam. 1579—1586. Dieselben Wendungen, die wir zum Ausdruck der Schönheit gefunden haben, werden gebraucht, um die Häss-

lichkeit zu veranschaulichen

Onques si laide forme d'omme ne fu formés
Onques plus hideus home nus hon ne vit
Aiol 3984.
Li vilain sont de laide forme
Ainc si tres laide ne vit home
C'est li plus lais qu'onques nature

Fier 4754.

Aiol 3984.

Claris 8371.

Feïst onques Mer. 160.

Der Waldmensch im Löwenritter wird unaussprechlich hässlich genannt.

Einsi tres leide creäture,
Qu'an ne porroit dire de boche
Mes tant vous di de sa faiture,
C'iert la plus laide creäture,
Qui onques sor cheval montast,
Ne en son dos armes portast. Claris 11795 (vgl. S. 125).
Plus hisdeus home ne puet de pain mengier Coron. L. 503.

Die Vergleichung der Hässlichen mit dem Teufel liegt ziemlich nahe.

Trop resembloient bien deäble,
Tant sont fier et espoäntable

Moult bien sanble diäbles nouvel encarnés

Claris 8383.

Fier. 4755.

Si sunt lais et hydeus, bien samblent aversier

Ren. Mont. 90,2. (aversier eigtl. Gegner, dann Teufel.)

hisdeus comme aversier

Coron. L. 498.

Bouche et visage et iex et nés Ot tels que miex sambloit maufés

Qu'il ne faisoit hom terriëns

Cleom. 1921.

Oftmals sagt der Dichter, welchen Eindruck sein Held auf andere macht; bei Hofe sagt der eine zum andern: "Sieh den schönen Ritter da!" oder: die Damen können seine schöne Gestalt nicht genug bewundern, sie tragen Verlangen nach ihm.

Dist l'uns a l'autre: "S'i a bel chevalier"

Raoul 3824.

Diënt François: "Ci a molt bel enfant!"

ib. 515.

Il an appelle Savari le guerier:

Biax niers, dist il, vees con bel chevallier!

ib. 7761.

Dist l'uns a l'autre: "Com bel enfant ci a!

"Ou taille ment, ou a grans biens venra." Enf. Og. 221.

Jeder fragt: "Deus, qui est cist

An cui si granz biautez florist?"

Clig. 2967.

Por che que biel et gent le voient, Entr'els en font molt grant murmure.

Diënt, si biele creature

Ne forma nature onques mais

Ferg. 35, 23-26.

"Diex, dist chascuns, com Perchevax Est biax chevaliers, grans et gens!"

Ensi diënt toutes les gens

Perc. VI 200.

— Veëz

Comme Guios est cointement moslez!

Pleüst a Deu, le roi de majestez,

Que je fuisse ores par samblant autretez,

Gayd. 6506ff.

Autressi biax, si grans et si formez! Gay, Er war so schön, dass alle auf ihn hinschauten:

Et mes sire Yvains fu si janz

Qu'a mervoilles tuit l'esgarderent

Ch. lion 2056.

Tant par fut bels, tuit si per l'en esguardent Rol. 306.

Die Ritter bei der Messe

Durmart regardent et remirent, Et trestot cil qui l'esgardoient Li uns as altres le disoient Qu'onques en la crestiënté N'ot home de si grant bialté.

Durm. 974ff.

Les dames et li chevalier Et les pucelles ensement Le voient si bel et si gent, A mervelle l'ont esgardé, Durm. 814ff. Por ce qu'il ot si grant bealté nus ne se poöit soëler de l'esgarder se il fust liés, Floire 2856 mais del plorier ert empiriés Li damoisiaus molt biaus lor (den Mädchen) sanle, Blanc. 638. Et mult lor plaist a esgarder La pucele forment l'esgarde (den Fergus) Et molt li plot a remirer Sa biele face et son vis cler Ferg. 45,13. Et sa contenance autresi Tant fu biaus Bauduins, et de gente fachon, Leus que dame le voit desire le baron Baud. Seb. III 434. Por sa biauté mains hom le regarda Aub. 96,11. Et mainte dame, qui moult le couvoita Sos siel nen a fille de roi Que tant soit plaine de buffoi (hochmütiges Benehmen), S'ele le vausist esgarder? Blanc. 485ff. Ne li covenist a amer Pur sa beltet dames li sunt amies; Cele ne l'veit vers lui ne s'esclargisset; Rol. 957. Voeillet u non, ne poet muër ne riet Ben. 8051. agraäble a totes genz

# § 38. Ähnlichkeit.

Mehrfach machen die afr. Dichter auf die grosse Ähnlichkeit zwischen Verwandten oder Freunden aufmerksam.

Aiol gleicht seinem Vater Elie:

Amiles:

Se vous herbergerai par carité
Por amor mon signor que resamblés,
Le gentil duc Elie qui tant fu ber Aiol 1107;
Vous le resamblés plus que home né ib. 1112.

Tant resamblent le pere et de bouche et de nes ib. 9847.
Son pere samble miex qu'ome qui soit nés
De cors, de vis, et de bouche et de nes Raoul 7983.

Bekannt ist die wunderbare Ähnlichkeit zwischen Amis und

Noz noz samblons de venir et d'aler Et de la bouche et dou vis et dou nes (sagt Amis zu Amiles) Amis 1048: Tant s'entresamblent de vis et de menton Dou contenir del nes de la raison, Que les douz contes ne desseverroit hom, ib. 3103. Qui est Amiles ne Amis li barons. Die Leute wissen nicht, welcher von beiden ihr Herr ist: ib. 3125. Tant sont li conte yngal et d'un sanblant Noch weiter geht es in folgenden Versen: Si voz samblez d'aler et de venir Et de la bouche et des iex et deu vis, Que je ne sai, li quex est mes maris ib. 1959. ib. 110. Qu'il me resamble de venir et d'aler Qui me resamble d'aler et de fason ib. 153. Et d'un aé et d'un samblant sont il Jourd. Bl. 489. ib. 879. De cele chiere me ressamblez Girart ib. 844. (Girart) Cui tu resambles dou viaire et dou chief - erent anbedui d'un grant, Troie 5089. Et d'une groisse et d'un senblant Andui erent d'une estature, Athis 419. D'un senblant et d'une feiture Se il ne fust si noirs et si mués, Aub. 62,31. Aubri sanblast de la bouche et der neis Et plus que nule riens resamble Le roi Embrun, si com moi samble, De cors, de membres, de façon, De nes, de bouche et de menton, Guill, Pal. 6303ff.

De vis apert et de samblant

### Anhang.

Schönheitsideal der bildenden Künstler des XII. und XIII. Jts.

Im Vorstehenden ist untersucht worden, wie sich die afr. Dichter die vollendete Mannesschönheit vorgestellt und in ihren Werken geschildert haben. Wenn wir die ästhetischen Anschauungen, die sich in den Werken der Dichtkunst allgemein ausgesprochen finden, in den Erzeugnissen der bildenden Künste derselben Zeit bestätigt sehen, dann haben wir den besten Beweis dafür, dass die Dichter nur die allgemein im Volke herrschenden Anschauungen wiedergeben, dass wir in den Dichtwerken dieser Periode ein treues, unverfälschtes Bild der Zeit finden.

Einigemale thun die Dichter selbst der bildenden Künste Erwähnung, teils um die geschilderten Personen in betreff ihrer Schönheit mit Bildern zu vergleichen, teils um die Ähnlichkeit des Gemalten mit dem Lebenden darzuthun.

So heisst es z.B. "Er glich einem Gemälde, so schön war er":

Il ressembloit une painture,
Tant ere biaus et acesmés Rose 815,
(vgl. Nibel. 285), oder: "Selbst wenn er kunstvoll ausgemeisselt wäre, könnte er nicht schöner sein":

Et fu de cors si buen taillez
Que s'il fust par art antaillez
N'eust il, veir, nul si beal menbre
Guill. Mar. 717.
Apelles malt ein Bild Alexanders:

tant jour com Apelles fu illoec a sejor, une ymage i a fait de grose et de longor; ' biele fu et bien faite, si ot mainte coulor, ausi com Alixandres de gros et de longour. cil qui vera l'image, ja n'en ert en error

de connoistre Alixandre sans autre mestreor Alex. 372,18ff. Von der Königin Manekine und ihrem kleinen Knaben sollen Bilder angefertigt werden, die man, um sie zu retten, heimlich statt ihrer verbrennen will:

Ferai faire tout a sa guise Une ymage a un ymagier Si bien comme il pora taillier, Et une autre qui iert samblant Nostre damoisel son enfant

Man. 3762.

#### Von denselben Bildern heisst es weiterhin:

- les ymages

Que cil ot fait qui en ert sages. Car si bien leur erent samblans, Que s'il orent vies dedans

ib. 3895;

Il samble que l'ymage pleure Et prit Dieu que il la sekeure

ib. 3901.

Ein ehernes Standbild eines hässlichen Riesen kommt im Fergus vor. Es heisst da:

> Se le vilain esgardissiés, Ja de lui ne desissiés el Fors que samblast home mortel

Ferg. 58,32.

### Weiter heisst es:

N'avoit dusqu'en Costantinoble Homme tant hardi ne tant fier, Se il le deüst aproimier, Que il n'eüst molt grant paör

ib. 59,5

Man sieht, die Dichter haben von der Kunst der Maler und Bildhauer ihrer Zeit sehr viel gehalten.

Was uns an bildlichen Darstellungen aus dem XII. und XIII. Jt. zu Gebote steht, sind vor allem die Miniaturmalereien, mit denen die Bücher verziert sind, und die Skulpturen, vornehmlich Statuen, die am Portal oder im Innern von Kirchen angebracht sind. Von Wandgemälden, mit denen die Säle geschmückt waren, sind nur ganz geringe Reste erhalten. Ausserdem wurden in Teppiche und Vorhänge Figuren eingewebt (Höf.-Leb. I 77), Elfenbeinschnitzereien finden sich, Spiegelkapseln (ib. I 231) und Sättel (ib. I 489) aus Elfenbein mit Figurenschnitzwerk sind beliebt.

Für unsere vergleichende Betrachtung kommen namentlich die Miniaturen und die Statuen in Betracht, für die Farbe z. B. des Haares, der Haut allein die ersteren. Von den Statuen sind besonders diejenigen, die vor der Mitte des XIII Jts. entstanden sind, von Wichtigkeit, denn in der zweiten Hälfte des XIII. Jts. wird der überkommene Stil verlassen und macht einer freieren, individuelleren Auffassung Plat z

Über die Darstellung der menschlichen Gestalt in Miniaturen und Skulpturen aus dem XII. und XIII. Jt. verbreitet sich Alwin Schultz in seiner Dissertation p. 21 ff, er hat allerdings seine Beobachtungen meist in deutschen Handschriften und an deutschen Bauwerken aus jener Zeit gemacht.

Mir selbst standen leider nur wenige Nachbildungen zur Verfügung, ich beziehe mich auf die Abbildungen in A. Schultz' Höf. Leben\*); auf Hefner-Alteneck: Trachten, Kunstwerke und Gerätschaften vom frühen Mittelalter bis Ende des XVIII. Jts. 2. Aufl. 1879 ff, Band I—III; Hermann Weiss: Kostümkunde Band II 2. Aufl. Stuttgart 1883; ferner auf Viollet-le-Duc: Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XI° au XVI° siècle; desselben Verfassers Dictionnaire du mobilier; sowie auf einige in den Ausgaben afr. Texte mitgeteilte Nachbildungen aus Handschriften.

Was dem heutigen unbefangenen Beschauer bei den Malereien und Bildwerken der damaligen Zeit zumeist in die Augen fällt, ist die grosse Schlankheit der Gestalten, sowohl der Männer wie der Frauen. Es entspricht das ganz dem Ideal der Dichter, welche man immerdie Schlankheit ihrer Helden rühmen hört. Arme und Beine sind wie in den Schilderungen der Dichter ausnehmend lang. Man geht nach unserem Gefühle in der Schlankheit und Länge der Figuren gewiss zu weit, allein es entspricht dies den damaligen Anschauungen; wie die Dichter, so thun auch die bildenden Künstler des Guten eher zu viel als zu wenig.

<sup>\*)</sup> Die Abbildungen sind in der 2. Aufl. 1889 bedeutend vermehrt.

Schultern und Brust sind breit, dagegen werden Männer und Frauen mit sehr schlanker Taille dargestellt.

Die Skulptur stand ganz im Dienste der Kirche, es werden nur Heilige und Könige als Stifter der Kirchen dargestellt. Die Figuren sind immer mit langen Gewändern bekeidet, die von den Formen des Körpers wenig oder nichts sehen lassen; ihre Haltung ist der Bestimmung und dem Ort zufolge ruhig und ernst, die meisten Statuen haben die Hände auf der Brust gekreuzt.

Die Miniaturmalerei illustriert dagegen alle Begebenheiten und Vorfälle, die den Inhalt der Romane bilden. Die dargestellten Figuren erscheinen dem heutigen Betrachter ganz wunderlich verrenkt; Kopf, Arme und Beine befinden sich in den seltsamsten Stellungen. Die naive Kunst wollte damit nur die lebhafte Bewegung ausdrücken.

Die Hände und Füsse sind gross und stark gebaut; auch die Wölbung des Fusses, welche die Dichter bei ihren Helden hervorzuheben lieben (s. S. 111), finden wir auf Bildern und an Bildwerken wieder.

Das Haar ist blond, einigemale auch braun, vielfach gelockt. Der Bart ist im XII. Jt. noch Regel (s. S. 57), später treffen wir gewöhnlich bartlose Männer an. Dass sich Skulpturen mit geflochtenem Haar und Bart finden, ist bereits oben erwähnt (s. S. 53 f. 62).

Was die Farbe der Augen anlangt, so ist oben (s. S. 86 f.) gesagt worden, dass die Dichter keine bestimmte Farbe zu bevorzugen scheinen. Die Miniaturen geben uns darüber auch keine Auskunft, weil in ihnen die Iris meistens nur mit einem schwarzen Punkte bezeichnet wird. Die Augenbrauen sind gewölbt.

Während auf den Miniaturen die Fleischteile gewöhnlich ungefärbt gelassen werden, wird doch nicht leicht der rote Fleck auf der Mitte der Wange vergessen. (s. Falke, Deutsche Trachten- und Modenwelt I 86.)

Aus dem Wenigen, das ich habe anführen können, lässt sich schon deutlich erkennen, wie die Maler und Bildhauer in Fragen der körperlichen Schönheit des Mannes mit den Dichtern im allgemeinen und auch in Einzelheiten übereinstimmen.

Zum Schlusse sei es mir vergönnt Herrn Professor Dr. Adolf Tobler für die Anregung zu dieser Arbeit meinen herzlichsten Dank abzustatten.

# Verzeichnis der wichtigsten der behandelten Wörter.

Seite

Seite acceptable 26. adougié 41. adroit 27. aërdre 96. afforcheure 105 ff. aformé 38, 98, 101. afurchier 108. agensi 25, 64. agu 44, 84, 101. alaine 92. alignié 40, 128. alis 41, 102, 113. alumé 93. amanevi 27. ample 65. anchés 26. anscais 114. antrés 68. aparant 31. apert 26 f., 31, 67. assis 38, 65, 89, 105, 127. auborne 47 f. augurable 26. avenant 25, 42, 131. aversier 133. bai 48. baloier 53, 61 f. bas 92, 97, 104 f. baudré, baudrier 62, 102. bel 24 f. bloi 45 f., 49, 55. blont 44 ff.

bocu 112, 114. brace 99. braier 62, 102, 107. brason 113. brun 48, 60, 71, 74 f. bu 41 f. caboce 44, 74. camus 90. cangié 53. carcois 42, 112. carré 37. ceinture 102. chaines 52 f. chauf 54 f. chenu 49, 51 f., 53, 60. chevauchant 27, 111. cler 65 f., 69, 81, 84, 130 cointe 25, 38. coloré 69, 96. come 51, 53. contenance 117 f., 134. contenant 117 f. contenement 117 f. contretait 26. corsage 39. corsu 35, 100, 103. costé 103 ff. cras 36, 98. crepon 113. crespe 55. crigne 45 f., 53. crin 45 f., 53.

Seite cul 113. delgié 40 f., 46, 53, 56, 74, 105, 114. deport 118. descolori 72, 114. divers 39. droit 39 f., 85, 89, 96, 98, 104, 107, 110. dur 34, 36, 100, 101. embarnir 35 f. embronchier 72, 120. enarchié 74, 75. encharné 101. encreté 89. enforcheüre 105 ff. enforchier 107 f. entossé 87. entre-chenu 52. entremellé 52. envoisié 84 f. eschevi 38, 40. eschiez 58. eschine, eschinee 112. espaulu 97 f. espés 54, 96, 101. espesset 92. espine 59. estachon 118. estage 31, 33. estant 29, 33. estature 29, 30, 33, 37, 135.

Seite façon 37 f., 66, 67. faitis 38. faiture 37, 38, 132. fendu 85, 93. fenestré 43, 72 f. terrant 52, 60, 62. fier 67 f., 88 f., 117 f. figuré 38, 64 f. flanc 102 f. flori 51, 59, 62. forcele 108 f. forcheüre 105 ff. forchié 95. torni s. furni. fort 34. fourcelu 95, 109. froncié 90, 114. furni 30, 31, 35, 42, 97, 98, 101, 102. gaillart 35. gent 24 f. gocet 33. graile s. gresle. grant adj. 29. ,, subst. 29, 31, 32, 33. gras 36. grassete 36. grenon 58 ff., 121, 122. gresle 36, 40, 74, 98, 100 102, 110. grifaigne 61, 68. gris 52, 60. grocet 92. gros 36, 43, 96, 97. 100, 101, 107,110,112, 113, 127. grual 84. hanche 104 f. haterel 87. hant adj. 29, 30, 89, 113. " subst. 31, 32, 33. hericié 56, 115. herupé 56. honoré 119.

Seite hure 49, 56. hurepé 56. isnel 28. joë 91. jovente 24, 39. large 37, 97, 101, 107. lavru 96. lé 37, 97, 107, 111. legier 28, 41. lefrus 114. lentilles, lentillos 69. levé 29, 56. lone adj. 29, 30, 89, 96. " subst. 31, 32, 33. luisant 46, 74, 81. maigre 36. maissele 61, 120 f. manier 27. membré 42, 68. membru 30, 37, 42, 68, 98 menu 55, 93. mescreü 40. meslé 52, 60, 62. mollé 35, 38, 89, 111, 113, 133 mossu 91. mué 83. narines 90. nerf 113. nervu 99, 100, 113. noir 49 f., 60, 63, 71, 74, 86, 114 f., 135. os 113. oscur 72. ossu 100, 113. parant 27, 31. parcreü 30 f., 38. pelain 115. pelé 54 f., 74, 75, 112. penible 35. plenier v. plenus 37, 96, 100, 110. plenier v. planus 73.

Seite poil folage 64. poindre 64. poli 47, 96. quarré 37, 95, 98 f, 100, 101. rafronchié 90. rains 105. ramage 84. rebifé 90. recercelé 50, 55. reluisant 46 f. remuant 27. roide 34, 56. roönt 36, 85. rosin 70, 71. rous 48 f., 60, 63, 94. rouvent, rouvelent 70. seänt 35, 38, 83. sec 36, 84. semblance, semblant 118, 129. signori 119. simple 66, 67, 86. sor 46, 47, 94. sullent 124. taille 39. taillié 38 f., 42, 43, 97, 98, 110, 111, 131, 1**36.** talon 112. toise 31, 33. tornant 28. torné 111. traitis 41, 65, 74, 89, 97. traveillos 35. trecier 53, 62, 63. trumiaus 110. vair 60, 77 ff., 83 ff., 86. velu 91, 114. vermeil 70 f., 87, 92, 93. 100, 123 vert 82. viste 27. voltis 74, 75, 111.

# Vita.

Natus sum Aemilius Ludovicus Johannes Loubier a. d. V. Jd. Apr. anni 1863 Berolini, patre Ludovico, matre Johanna de gente Gaede, quos carissimos parentes praematura morte mihi ereptos esse lugeo. Fidem profiteor evangelicam. vehementissime Litterarum primordiis imbutus anno 1872 in gymnasium urbis patriae Friderico-Guilelmum receptus sum. Maturitatis testimonio instructus mense octobri anni 1883, ut studio linguarum recentiorum operam darem, numero civium universitatis Fridericae Guilelmae Berolinensis adscriptus Vere anni 1884 academiam adii Ruperto-Carolam Heidelbergensem. Unde auctumno eiusdem anni reversus usque ad annum 1887 civium universitatis Berolinensis numero interfui.

Docuerunt me viri doctissimi: Bartsch, Caspari, Deussen, Kuno Fischer, Hoffory, Horstmann, Kirchhoff, Laur, Muret, Paulsen, Roediger, Scherer, Johannes Schmidt, Schwan, Tobler, Zeller, Zupitza, alii, quibus viris omnibus de studiis meis optime meritis gratiam habeo semperque habebo quam maximam.

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.





